



den König von Griechenland der griechische Geschäftsträger.

Seine Majestät der Kaiser hat dem deutschen Museum in München zwei Stipendien bewilligt, aus deren Zinserträgen alljährlich zwei zu Hochschulen übergehenden Studierenden der Besuch der Sammlungen des deutschen Museums ermöglicht werden soll. Die Stipendien sollen Zöglingen des Friedrichs-Gymnasiums in Kassel und des Kaiser-Wilhelms-Realgymnasiums in Berlin zugute kommen. Auch der Reichskanzler und der Staatssekretär des Innern haben dem deutschen Museum Stipendien zur Verfügung gestellt, um auch ihrerseits dazu beizutragen, daß die wertvollen Sammlungen dieser vaterländischen Anstalt auch unbemittelten Studierenden in steigendem Maße zugänglich gemacht werden.

Aus Anlaß des preussischen Ordensfestes am 21. d. Mts. werden u. a. auch wiederum einer Anzahl von Parlamentariern Auszeichnungen verliehen werden. Bei den zur Dekoration z. T. für preussische Verdienste sehr hohen Orden in Aussicht genommenen Süddeutschen und vielbeschäftigten Mitgliedern von Kommissionen ist, während der alte Reichstag noch saß, von verschiedenen Instanzen angefragt worden, ob die betreffenden eine solche Auszeichnung annehmen würden. Es hat sich — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ erfährt — hierbei ergeben, daß mindestens 2 sehr bekannte Politiker die ihnen zugedachte Ehre mit der Begründung abgelehnt haben, der Reichstag sei eine der Reichsregierung koordinierte Körperschaft; es könne also die Regierung oder ihr Träger einen Abgeordneten nicht „auszeichnen“.

Die Festrede in der Universität zum Kaisergeburtstag wird Professor Hans Delbrück halten.

Der Zentrumsführer Freiherr v. Hertling hat nach der „Schles. Ztg.“ den roten Adlerorden 2. Klasse mit Stern erhalten.

Das Reichsgericht zu Leipzig verhandelte am Freitag in dem Spionageprozeß gegen den Kaufmann Holst aus Schwerin. Während der Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Urteilsverkündung erfolgt an diesem Sonntag.

Bekanntlich soll nach der Steuerreformvorlage in Preußen auch einer Verschiebung des Wahlrechts zugunsten der Hochbesserten entgegengetreten werden. Dies soll durch eine andere Bemessung der für die Wählerlisten in Betracht kommenden Einkommensteuersätze erreicht werden. Bis zu Einkommensstufe von 12 000 bis 12 500 Mark werden die in die Wählerlisten kommenden Anträge den neuen Steuersätzen entsprechen, von da ab aber werden sie geringer als die letzteren sein. In der Stufe von 13 000 bis 13 500 Mark beispielsweise 400 Mark statt 440 Mark, in der von 18 000 bis 18 500 Mark 575 statt 640 Mark, in der von 20 000 bis 21 000 Mark 655,20 statt 728 Mark, in der von 30 000 bis 31 000 Mark 1044 statt 1160 Mark, in der von 50 000 bis 52 000 Mark 1760 statt 2200 Mark, in der von 100 000 bis 104 000 Mark 4000 statt 5000 Mark, in der von 195 000 bis 200 000 Mark 7840 statt 9800 Mark.

Im Rechnungsjahre 1912 werden zur Ausmünzung kommen: 78 Millionen Mk. in Doppelkronen, 8130 000 Mk. in Kronen, 16 257 000 Mk. in Dreimarkstücken, je 2709 500 Mark in Zweimarkstücken, Einmarkstücken und Fünzigpfennigstücken, 1354 750 Mk. in Fünf- und zwanzigpfennigstücken, 677 375 Mk. in Zehnpfennigstücken, 541 900 Mk. in Fünf- und zwanzigpfennigstücken, 108 300 Mk. in Zweipfennigstücken, 200 000 Mk. in Einpfennigstücken. Insgesamt werden zur Ausmünzung kommen 113 397 825 Mk.

Die deutsche Auswanderung im Jahre 1911 ist gegen die Vorjahre im abgelaufenen Jahre erheblich zurückgegangen, namentlich hat der Auswandererverkehr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika nachgelassen. Während im Jahre 1910 über Hamburg 118 131 und über Bremen 182 454 Auswanderer ausgewandert sind, sind die entsprechenden Zahlen für 1911 für Hamburg 86 895 und für Bremen 139 605. Es wanderten also über 47 000 Personen weniger aus als im Jahre 1910. Die Gründe für den Rückgang sind auf der einen Seite in den günstigeren Arbeitsbedingungen in Europa zu suchen, auf der anderen Seite in den strengen Vorschriften über die Einwanderung ausländischer Einwanderer in der Union, die eine große Zahl von Auswanderlustigen veranlaßt hat, ihre Pläne nicht auszuführen. Die Auswanderung nach Kanada und nach Südamerika hat infolgedessen gegen das Vorjahr etwas zugenommen.

An die Unregelmäßigkeiten auf der Reichswerke in Kiel wird man erinnert durch einen Erlaß des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, in dem dieser der Werke in Kiel seine besondere Anerkennung ausdrückt für die gute Ordnung, welche infolge der neuen Organisation jetzt in den Werkmagazinen herrscht. Der Staatssekretär hat den Oberwerksdirektor ermächtigt, die Anerkennung

auch den beim Magazin beschäftigten Offizieren, Beamten und Angestellten gegenüber zum Ausdruck zu bringen.

Köln, 19. Januar. Das rheinische Konfessionarium hat den Beschluß des Kölner Presbyteriums, Jatho den Gemeindefaal für Bibelfunde und Jugendunterweisung einzuräumen, als unzulässig aufgehoben.

Köln, 18. Januar. Das Oberlandesgericht hat heute Nachmittag nach fünfstündiger Verhandlung als verfassungsmäßige Berufungsinstanz für Wohlangehörigen die Wahl der Landtagsabgeordneten Höhn-Saargemünd und Bregi-Habsheim, beide vom Zentrum, wegen unzulässiger Wahlbeeinflussung seitens der Geistlichkeit für ungültig erklärt.

### Zwischen Haupt- und Stichwahl.

Wie der „D. Tagesztg.“ aus Nordhausen berichtet, haben die rechtsstehenden Parteien dort erklärt, nur dann für Dr. Wiemer einzutreten zu wollen, wenn der Freisinn in Schwäbe sich verpflichten würde, geschlossen für den Deutschsozialen Raab zu stimmen.

In Göttingen geben der konservative Verein und der Bund der Landwirte bekannt, daß sie Stichwahlhilfe für die Freisinnigen ablehnen, weil diese ihnen die Gegenleistung im Kreis Schwednitz-Striegau nicht bewilligt haben. Die Konservativen überlassen es jedem Wähler, Stellung in der Stichwahl zu nehmen.

In Breslau-Ost haben die Konservativen und die Freisinnigen nunmehr beschlossen, für den nationalliberalen Kandidaten Grund einzutreten.

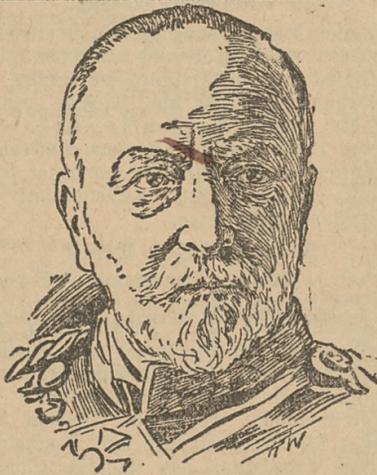
Die Parteileitung der Nationalliberalen in der Provinz Sachsen hat für die Stichwahl folgende Gesamtparole ausgegeben: Jeder bürgerliche Kandidat ist unbedingt und energisch gegen den sozialdemokratischen zu unterstützen.

In Saarbrücken beschloßen die Sozialdemokraten, für Wassermann einzutreten. Für den Wahlkreis Dittweiler-St. Wendel beschloßen sie Stimmhaltung zwischen dem Nationalliberalen Schuber und dem Zentrumskandidaten.

Der Fortschritt fordert „ogur“ Stimmabgabe gegen Herrn von Heyl. — Auch in Köln will die fortschrittliche Volkspartei, sowie die demokratische Partei entschlossen für den Sozialisten eintreten, damit das Kölner Mandat dem Zentrum entrisen wird.

Die nationalliberale „Magdeburger Ztg.“ gibt eine klare Parole aus, die leider von der nationalliberalen Parteileitung nicht befolgt ist: „unter allen Umständen gegen die Sozialdemokratie!“ Den „schwarz-blauen Block“ nennt sie ein „Schreckmittel“. Das ist sehr richtig: nur schade, daß der Einfluß des Blattes z. B. nicht bis nach Köln zu den Jungliberalen reicht!

Die „Deutsche mittelparteiliche Ztg.“ schreibt zu der fortschrittlichen Stichwahltafel u. a.: „Die Fortschrittler beharren bei ihrer Devise: Für die Sozialdemokratie, gegen die Konservativen! Dieser Wahnsinn wirkt in der Tat methodisch. Wenn die Konservativen darauf mit rationalen Gegenmaßnahmen antworten, fällt der Freisinn das „Deperado-Politik“. Aber wer beginnt hier als Deperado? Und an wessen politischer Einsicht und Zukunft muß man „deperieren“?“



Admiral von Hollmann,

der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamts, beging dieser Tage seinen 70. Geburtstag. Der Admiral gehört schon fast ein halbes Jahrhundert der deutschen Marine an. Als er vor einigen Jahren nach mehrjähriger, sehr erfolgreicher Tätigkeit als Staatssekretär in den wohlverdienten Ruhestand trat, befaßte der Kaiser, dessen besonderes Vertrauen Herr von Hollmann jederzeit in hohem Maße genossen hat, daß der Admiral weiter à la suite des Seeoffizierkorps der Marine geführt werde. Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst hat Admiral von Hollmann weiter für unsere Seemacht gewirkt. Er gehörte zu den Gründern des deutschen Flottenvereins und war seit dem Bestehen der Provinzialgruppen Berlin-Mark Brandenburg ununterbrochen ihr erster Vorsitz. Außerdem führt er auch das Präsidium der deutschen Orientgesellschaft, des Veroklubs und der Motorflugschiff-Studiengesellschaft. Auch die Gründung wohlthätiger Institutionen wie des Seemanns-Erholungsheims Kaiser-Wilhelm- und Kaiserin-Auguste-Viktoria-Stiftung in Klein Nachow ist zum großen Teil ein Werk des hochverdienten alten Seemanns.

### Noch ein französischer Postdampfer durch Italiener beschlagnahmt.

Zu der Beschlagnahme des französischen Postdampfers „Manuba“ erklärt die „Agenzia Stefani“: Die Regierung hatte die zuverlässige Mit-

teilung erhalten, daß an Bord des Tunis passierenden Dampfers von Marseille 19 türkische Offiziere und Soldaten, deren Namen ihr sogar angegeben worden waren, nach Tripolis gehen sollten. Der Transport wurde von Leuten begleitet, die sich mit Beförderung von Kriegskonten befassen, und führte eine sehr große Summe Geldes bei sich, die für die türkische Armee in Tripolis bestimmt sei. Auf diese Nachricht hin wurde die „Manuba“ am Donnerstag Morgen angehalten und von dem italienischen Schiff „Argodot“ nach Cagliari geleitet. An Bord wurden in der Tat die erwähnten Personen und die angezeigte Geldsumme gefunden. — Der Postdampfer „Manuba“, der den regelmäßigen Postdienst versieht und außer den Passagieren 400 Tonnen Ware mit sich führte, war von Marseille Mittwoch Mittag abgegangen, zu gleicher Zeit mit dem deutschen Dampfer „Schleswig“. Beide Schiffe, die dicht beieinander fuhren, wurden Donnerstag Abend auf hoher See bei der Insel Sardinien von italienischen Torpedobootszerstörern angehalten. Die „Schleswig“ wurde nach summarischer Durchsuchung freigelassen und ist Freitag Morgen in Biserta angekommen. — Das französische Frachtschiff „Tajna“, das Donnerstag Abend in Tunis angekommen ist, war an der Küste von Sardinien ebenfalls von zwei italienischen Torpedobootszerstörern verfolgt worden, die es nach allen Richtungen mit Scheinwerfern ableuchteten und es dann keine Fahrt fortsetzen ließen. — Ministerpräsident Poincaré hat, sobald er von dem Zwischenfall des Postdampfers „Manuba“ Kenntnis erhalten hatte, den Vertretern Frankreichs in Rom auf telegraphischem Wege die notwendigen Anweisungen gegeben. — Die Besprechungen über den Zwischenfall mit dem Dampfer „Carthage“ nahmen in Rom ihren Fortgang und man hat Grund zur Annahme, daß das Schiff unverzüglich freigelassen werden wird. — Die Passagiere der „Carthage“ haben bisher nicht die geringste Auskunft über ihre Sittierung erhalten. Es bestätigt sich, daß sich unter den Reisenden der französische Generalmajor Gailard, ein Ordonnanzoffizier und ein Oberst befinden. Außerdem sind mehrere französische Gendarmen an Bord, die eine Anzahl Häufige nach Tunis begleiten. — Aus Marseille wird berichtet: Die Beschlagnahme der „Manuba“ hat die unter der Bevölkerung herrschende Erregung noch gesteigert. Die Behörden haben weitere Vorkehrungsmassregeln getroffen, um Ausschreitungen gegen die etwa hunderttausend hier anwesenden Italiener zu verhindern. Das italienische Generalkonsulat wird durch Polizei überwacht. — Die gereizte Stimmung gegen Italien hat in Paris durch die Wegnahme der „Manuba“ neue Nahrung erfahren. Der „Temps“ meint: Wie das Vorgehen zeigt, ist Italien entschlossen, bei seinem Irrtum zu beharren. Wir hätten es bei den zwischen Frankreich und Italien seit zehn Jahren bestehenden Beziehungen nicht für notwendig gehalten, daß diese Streitfrage durch eine juristische Auseinandersetzung geregelt werde. Zu unserem Bedauern bleibt jedoch nur dieses Versehen übrig, das gewiß nicht im Interesse der beiden Völker liegt. — „Secle“ meint: Schon wegen der Sicherung unserer afrikanischen Besitzung kann Frankreich eine derartige Schädigung des Verkehrs nicht dulden, aber selbst, wenn keine so wichtigen Interessen auf dem Spiele ständen, würde unser Land eine solche Verletzung seiner Würde nicht ertragen. — Wie die Agenzia Stefani meldet, ist der französische Dampfer „Manuba“ nach Auslieferung der an Bord befindlichen türkischen Offiziere und Soldaten wieder in Freiheit gesetzt worden.

### Provinzialnachrichten.

Lauenburg (Pomm.), 18. Januar. (Amtseinführung.) In der prächtig geschmückten St. Solovortkirche erfolgte heute vormittags 10 Uhr die feierliche Einführung des Superintendenten Paul Köhne-Labehn in das Episkopat.

### Kolalnachrichten.

Thorn, 20. Januar 1912.

(Personalveränderungen in der Armee.) Rasse, Oberst im Schleswig-Holst. Div.-Regt. Nr. 13, in das W.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 versetzt. Brenckle, Lt. im Inf.-Regt. von Maritz (8. Pomm.) Nr. 61, auf sein Gesuch zu den Reserveoffizieren des Regiments übergeführt. Im Verurlaubensdienste: Der Abschied bewilligt dem Oberst. Specht (Thorn) des 8. Inf.-Regts. Nr. 159 und dem Lt. Warda (Thorn) der Landw.-Führer. 2. Ang. Beamte der Militärverwaltung: Verlegt der Militär-Bankdirektor Beyer beim Banant Thron 1 zum Banant Königsberg 1, die Garnison-Verwaltungsinspektoren Wachowski von Thorn nach Neustettin als Amtsverwalter und Borköper in Schwednitz nach Thorn als Kontrollführer.

(Die neue Reichs- und Staatsanleihe.) Zum 29. Januar werden eine preussische Anleihe von 420 Millionen Mark und eine Reichsanleihe von 80 Millionen Mark zu 4 Prozent ausgeschrieben, die dem Publikum zur Zeichnung zum Kurse von 101,40 v. H. angeboten werden sollen. Der Zeichnungskurs von 101,40 v. H. muß als recht günstig bezeichnet werden. Die preussischen 4prozentigen Anleihen standen den größeren Teil des Jahres hindurch auf 102,60 v. H., sind dann während der unruhigen Zeiten im September etwas gesunken, aber bald wieder auf 102,20 bis 102,30 gestiegen. Die Emission bietet deshalb Gelegenheit, ein 4 v. H. erlösläßiges Anlagepapier zu sehr billigen Preisen zu erwerben. Zeichnungen auf die Anleihen nimmt die Norddeutsche Kreditanstalt, Filiale Thorn, kostenfrei zu Originalbedingungen entgegen.

(Eine Stadtverordneten Sitzung) findet am nächsten Mittwoch statt. Auf der 25 Punkte umfassenden Tagesordnung steht außer weiteren Nebensachen u. a. die Wahl einer gemischten Kommission für die Nachprüfung der mit den Elektrizitätswerken bestehenden Verträge.

(Die Ortsgruppe Thorn des Ostmarkenvereins) hält am nächsten Montag im Fühlzimmer des Rathshofs ihre Jahresversammlung ab, mit der ein Vortrag „Friedrich der Große und Westpreußen“ verbunden ist.

(Der Zweigverein des Evangelischen Bundes) hält am Mittwoch, abends 6 Uhr, im Konfirmationsaal der neustädtischen Kirche seine Jahresversammlung ab.

(Handwerkerverein.) Für die Sitzung am nächsten Montag, die im Schützenaal stattfinden soll, steht ein Vortrag des Herrn Expedienten Bachmann an: „Der Rache aus der internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden.“ Außer den Angehörigen der Mitglieder sind auch Nichtmitglieder als Gäste willkommen.

(Die literarische Vereinigung des Thorer Lehrereins) hielt am Mittwoch

bei Bonin ihre Generalversammlung für 1911 ab, der ein reichlicher Stoff zur Verfügung lag. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzers, des Seminarlehrers Herrn Wolff, erstattete zunächst der Schriftführer Herr Lehrer Siegel den Jahresbericht. Ihm entnahmen wir folgendes: Die literarische Vereinigung wurde im Jahre 1904 durch den Lektorschullehrer Herrn Kiehl ins Leben gerufen und bis zum Jahre 1910 von ihrem Begründer geleitet. Im abgelaufenen Vereinsjahre stieg die Zahl der Mitglieder von 31 auf 43. Es wurden 9 Sitzungen abgehalten. Deren Besuch schwankte zwischen 50 und 75 %. Vorträge hielten die Herren Präparandenlehrer Hinz (1. Penthesilea von Kleist), 2. Gedendte zum 100jährigen Todestage Kleists), Mittelchullehrer Witt (Wilhelm Raabe), Seminarlehrer Wauhoff (Martin Gien), Lektorschullehrer Kiehl („Hinter den Kulissen“), Seminarlehrer Kahl (Schönbergs „Glaube und Heimat“ und die Kritik), Rektor Votig (Französischer Humor), Präparandenlehrer Wegmann (Die psychologische Gestaltung der Charaktere in Hebbels Dramen) und Seminarlehrer Wolff (Scheffel, sein Leben und seine Werke). Zu zwei Versammlungen waren alle Mitglieder des Lehrereins geladen. Der „Scheffelabend“ mit anschließendem Konzerte ereichte sich eines sehr zahlreichen Besuches und bot zu dem Vortrage des Herrn Wolff noch schöne Quartett- und Solofestspiele. Die Bücher der Vereinigung umfaßt 192 Nummern, größtenteils neuere Werke der schönen Literatur. Davon waren durchschnittlich 60 % in den Händen der Leser. Ein gedrucktes Verzeichnis der Bücher ist in der Novemberausgabe ausgegeben worden. — Eine längere Erörterung über die vom Vorhange beantragte Satzungsänderung herab. Es wurde beschlossen, dem § 3 folgende Fassung zu geben: „Jedes Mitglied des deutschen Lehrereins kann ordentliches Mitglied der literarischen Vereinigung werden. Über die Aufnahme von anderen Leuten und von Nichtlehrern als außerordentliche Mitglieder, die kein Stimmrecht haben, entscheidet der Vorstand. Wer aus dem deutschen Lehrereins ausscheidet, wird als außerordentliches Mitglied weitergeführt.“ Bei der Vornamtswahl wurden die Herren Wolff (1. Vorsitz), Kiehl (2. Vorsitz), Richter (Schriftführer und Buerkwardt) und Wauhoff (Stellvertreter) durch Jura wiedergewählt. Hieran hielt Präparandenlehrer Herr Verndt einen Vortrag über Schönbergs „Glaube und Heimat“. Darnach schloß sich eine recht lebhaft besprochene, in der auch die gegenteiligen Ansichten über den Wert und die Wirkung des Stüdes zum Ausdruck kamen. Es wurde u. a. darauf hingewiesen, daß in gemischt-konfessionellen Gebieten die Ausübung des Stüdes nicht dem konfessionellen Frieden diene und in dem Unerwünschten leicht solche Vorstellungen erweckt werden können. — In der Februarung hält Herr Kollege Wauhoff einen Vortrag über Leo Tolstoi.

(Singervereins-Konzert.) Wie bereits im Inzeratenteil mitgeteilt, wird der Singerverein auch in diesem Winter ein großes oratorisches Werk, das Requiem von Verdi, zur Aufführung bringen. Dasselbe zeichnet sich vor den zahlreichen Requiems-Kompositionen der alten Schule sehr vorteilhaft durch seine frische, warm empfundene Melodie und blendende, durchaus moderne Instrumentation aus, die anstelle der sonst bei dieser Kunstgattung üblichen ziemlich trockenen, nur an den Bestand appellierenden kontrapunktischen Schreibweise mit ihren komplizierten Zügen und imitatorischen Formen tritt. Die königliche Kommandantur hat zur Aufführung die Garnisonkirche in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt. Hier auswärtige Solisten und ein großes, aus zwei Kapellen zusammengesehtes Orchester werden bei diesem Konzert mitwirken; trotzdem wird der Eintrittspreis ein durchaus mäßiger sein, jedoch jedem Musikfreunde Gelegenheit geboten ist, sich an dieser in bestem Sinne des Wortes volkstümlichen und herzerhebenden Musik zu erbauen.

(Thorer Stadtheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Sonntag, abends 8 Uhr, als volkstümliche Vorleistung zum erstenmale das größte und interessanteste Werk des literarischen Volksdichters Ludwig Angenruber „Der Weidbaber“. Sonntag nachmittags acht um letztemale „Mignon“ in Szene. Den zahlreichen Wünschen des Publikums Folge gebend, hat die Direktion diese überaus beifällig aufgenommene Oper noch einmal angelegt. Abends gelangt zum zweitenmale die mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte neuere Operette von Jean Gilbert „Die moderne Eva“ zur Aufführung. Zahl alle Gelegenheiten werden mit dem größten Beifall an genommen und kürzlich da capo verlangt. Dienstag, 23. Januar, wird zum hundertmale der Schläger der Saison „Polnische Wirtschaft“ gegeben, der bei jeder Aufführung wahre Laichalen im Publikum hervorruft. — Ein interessantes Gaupiel bringt der Donnerstag und Freitag kommende Woche. Der königl. Hofkapellmeister Rud. Christians vom Schauspielhaus in Berlin wird am Donnerstag, 25. Januar, den Kammern in Feig Wllyppis patendem Schauspiel „Das große Licht“ und am Freitag, 26. Januar, in Bernhards leinmünger Komödie „Der Dieb“ die männliche Hauptrolle spielen. Dieses Gaupiel des hervorragenden Künstler findet außer Abonnement statt.

(Ortsratentscheidungen.) Die Wahlen der Arbeitnehmervertreter erreichten gestern mit der 5. und 6. Klasse (15 Vertreter) ihr Ende. Es erhielten die deutschen Kandidaten 13, die polnischen 4 Stimmen. Die deutschen Kandidaten haben somit den Sieg davongetragen. Das Gesamtergebnis für alle sechs Klassen stellt sich wie folgt: 1. Klasse (6 Vertreter) freigewerkschaftlich 72, deutsch 62, abgeplittet 17, polnisch 26 Stimmen; 2. Klasse (9 Vertreter) polnisch 163, freigewerkschaftlich 93, deutsch 45 Stimmen; 3. Klasse (17 Vertreter) polnisch 313, freigewerkschaftlich 90, deutsch 75 Stimmen; 4. Klasse (7 Vertreter) deutsch 20, polnisch 12, freigewerkschaftlich 11 Stimmen; 5. und 6. Klasse (15 Vertreter) deutsch 13, polnisch 4, freigewerkschaftlich 0 Stimmen. Es folgten noch in der 4., 5. und 6. Klasse die deutschen Kandidaten (22 Vertreter), in der 2. und 3. Klasse die polnischen (26 Vertreter), in der 1. Klasse die freigewerkschaftlichen (6 Vertreter). Den 22 deutschen stehen also 26 polnische Vertreter gegenüber; den Ausschlag bei vielen Abstimmungen dürften mithin die 6 freigewerkschaftlichen Vertreter geben.

Auch die Arbeitgeber haben zwecks Aufstellung von Kandidaten für die am Montag beginnenden Wahlen der Generalversammlungsmitglieder (Arbeitgeber) auf morgen, Sonntag, vormittags 11 Uhr, in Nicolais Restaurant eine Besprechung anberaumt, zu der alle Arbeitgebermitglieder eingeladen sind.

(Eisenbahnunfall.) Der am Donnerstag Abend 6.15 vom Hauptbahnhof abgegangene Eilzug 6122 ist bei Gneppen geritten, wobei der letztere Teil auf den vorderen auflief und 2 Güterwagen aussehnten. Durch diesen Unfall war das Gleis nach Thorn für einige Zeit gesperrt. Der gestern um 10 Uhr vormittags fällige Eilzugzug lief daher erst um 1 Uhr nachmittags und der Personenzug, der um 10.22 ankommen sollte, erst um 12 Uhr mittag in Thorn-Hauptbahnhof ein.

(Zum Brande der Feldarbeiter- Zentrale) teilt der „Podg. Anz.“ noch mit, daß Alten und Schriftstücken vom Vorsteher Herrn Diehl noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden sind. Verbrannt sind die Schränke und die Möbel, sowie ein dem Vorsteher gehöriges Fahrrad und die Fernsprechanlage. Wodurch der Brand entstanden, ist bisher nicht ermittelt worden; es wird vermutet, durch ein glühendes Rohr einer der eisernen Öfen. Das niedergebrannte Gebäude ist bei der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert.

(Polizeibericht) Der Polizeibericht verzeichnet heute zwei Arrestanten.

(Wenden) wurde ein Pelschaff. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

(Wunder Weidloch) Der Wasserstand der Weidloch bei Thon betrug heute + 0,86 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,88 Meter auf 1,98 Meter gestiegen.

Von der Landesgrenze bis Schillno herrscht schwaches Eisstreben, von hier bis Alt-Thorn ist Eisland, weiter bis Wodetz eistei, von hier bis Groß-Wolz ist Eisland, dann bis Neuburg herrscht schwaches Eisstreben; von hier bis Rothbude ist Eisland; unterhalb Rothbude bis zur See herrscht schwaches Eisstreben. Das Eis treibt in nördlicher Richtung langsam in See ab. In der Mogat herrscht Eisland.

### Thorner Stadtheater.

„Moderne Eva.“ Operette in drei Akten von Jean Gilbert.

Gestern wurde die neue Operette „Moderne Eva“ gegeben, die ihr Bühnenleben demselben Verfasser verdankt, wie die Operette „Polnische Wirtschaft“, nur, daß anstelle von Krak zwei französische Lustspielbürger als Hülle, ungewollte Teilhaber in die Komik wohl zu bezeichnender Genossenschaft Dionysos, Schönfeld und Gilbert mit einer bedeutenden Einlage aus dem Lustspiel „Blas den Frauen!“ eingetreten sind. Die Pariser Herkunft liegt ein leidliches Libretto erwarten, und diese Erwartung wurde auch nicht getäuscht. Das Hauptthema, die Einnahme der Frauen, erzählt zwar keine neue, tiefere Behandlung, sondern erscheint noch in der alten Bekleidung der deutschen Poese vor 30 Jahren; aber der Eintrag, der zum Seidenschnitt führende „Seidenschnitt“ der drei falschen Grafen von Castel-hajon, gibt den Anlaß zu einer sehr schönen Szene im 2. Akt, und auch der Prolog, der den 3. Akt füllt, weiß neben Klumpheuten, die wohl auf Rechnung des Bearbeiters zu setzen sind, sehr feine Züge und geistreiche Wendungen auf, wie wir sie von den Franzosen gewohnt sind. So läßt der Text nicht unberührt, wenn auch die Handlung anfänglich etwas träge fließt und die Kuppel über die Störungen hinweghelfen müssen. Die Musik, die Jean Gilbert dazu geschrieben, ist in den Kuppeln denen der „Polnischen Wirtschaft“ ziemlich gleichwertig, geht aber darüber hinaus in dem Bestreben, alle Situationen zu charakterisieren. Allerdings fehlt die rechte Verschmelzung, die Musik harmonisiert immer mit dem Ton des Lustspiels auf der Bühne, das eine Begleitung, besonders im Prolog-Akte, auch eigentlich überflüssig erscheinen läßt. Von den Kuppeln sind die eindringlichsten das vom Seitenprolog „Jeder Mann, wenn er kann“, das Tanzduett „Kind, laß uns tanzen“ und das hübsche Duett vom Schwesterlein im 1. Akt. Die Operette wurde von den Herren Theaterkapellmeister Frisch und Oberregisseur Martini-Bach vorzüglich herausgebracht. Herr Martini-Bach, zu dessen Benefiz die Vorstellung stattfand, stand in der Rolle des unterdrückten Gemannes „Cascadier“ — der sich nicht wieder zu seiner Würde aufrichten kann, so wenig, wie ein Zylinderhut, auf dem man 28 Jahre gelassen — auch im Mittelpunkt der Darstellung auf der Bühne und hat wieder eine sehr feine Leistung; am Schluß des 1. und 2. Aktes wurden ihm vier Lorbeerkränze überreicht, wie die Aufschrift der Schleiße besagte, zum Dank für froh verlebte Stunden. Neben ihm zählte Fräulein Hütter (Malerin Renee) durch Bühnenerfahrung, prächtige Toiletten, lebhaftes Spiel und schönen Vortrag ihres Kuppelns „Ich bin ja eine moderne Frau“, Herr Henrich („Rechtsanwalt“) und Fräulein Ark („Dr. med. Camille“), die mit ihren Duets für mich den Beifall fanden, Herr Danger (Millionär Pontigrad) und Frau Uffel („Frau Rechtsanwältin“); auch Herr Mayer wußte sich als „Gelehrter“ gut zur Geltung zu bringen. Das leider nicht eben stark besetzte Haus — in der Oberbürgermeisterloge wohnte auch Herr Regierungspräsident Dr. Schilling der Vorstellung bei — nahm die Operette sehr freundlich auf, dem verehrten Benefiziaten am Schluß des 2. Aktes eine herzliche Ovation berehend.

### Indische Fürsten auf der Jagd.

Nach Berichten aus Calcutta hat König Georg kurz nach der in Delhi erfolgten Krönung zum Kaiser von Indien einen Jagdausflug nach dem Berglande Nepal unternommen und dort außerordentliches Waidmannsheil gehabt. Wie gemeldet wird, hat der König im Verlaufe weniger Tage 30 Tiger und 13 Rhinocerosse geschossen, eine selbst für indische Verhältnisse außerordentliche Strecke. Wenn nun auch König Georg als einer der besten Schützen Englands gilt — vornehmlich als Flugschütze sucht er seinesgleichen — so ist diese hervorragende Strecke natürlich nicht ohne weiteres auf das Konto seiner Treffsicherheit zu setzen, da nach indischem Waidmannsbrauch das Wild auf die Schußliste desjenigen Jägers gesetzt zu werden pflegt, der es zuerst angeschweift hat. Wenn nun ein auswärtiger Fürst in Indien jagt, so werden ihm gewöhnlich zwei besonders sichere Schützen mit auf seinen Reiter-elefanten gegeben, die rechts und links von ihm sitzen und dafür zu sorgen haben, daß ein Tiger, dem es einfallen sollte, den hohen Gast anzugreifen, durch ein paar sichere Kugeln ins Jenseits befördert wird. Der ungeheure Reichtum der indischen Fürsten ist bekannt. So pflegen denn auch diese Jagden unter Entfaltung eines eindrucksvollen Pompes und eines gewaltigen Aufgebotes von Menschen vor sich zu gehen. Wenn z. B. der Maharaja von Nepal jagt, als dessen Jagdgast der König ein großes Waidmannsheil hatte, so werden gewöhnlich zwei oder drei Regimenter der eingeborenen Soldaten aus ihrer Garnison Katmandhu ins ins Terai, das Tiger-Jagdgebiet, beordert, um als Treiber (beaters) zu dienen. Eine umfangreiche

Karawane von Elefanten, zahmen natürlich, die als Reittiere verwendet werden, wird wohl mobil gemacht, und nun begibt sich die Jagdgesellschaft in das Revier der Tiger, deren Wechsel von den eingeborenen Jägern längst vorher ausgesondert worden sind. Das dicke Dschungel, in dem der Tiger sich aufhalten, wird von den Elefanten, auf deren breiten Rücken die Schitaris Platz genommen haben, umzingelt, und zwischen den Elefanten rücken nun die Treiber mit ungeheurem Lärm, den sie auf Tam-Tams und Gongs verursachen, gegen das Dickicht vor. Hat sich der Kreis geschlossen, so vermischt sich das Lachen dieser Instrumente mit dem Geschrei der Treiber und dem Knallen von Flintenschüssen, und die Tiger, von dem ungewohnten Getöse erschreckt, beginnen nun unruhig in der Falle auf und abzuschleichen, in der Hoffnung, irgendwo eine Lücke zum Entkommen zu finden. Aber überall werden sie zurückgetrieben. Schließlich entdecken die Tiger aber doch einen Pfad, an dem der Ring der Verfolger offen zu sein scheint, und hierhin dringen sie nun vor. Aber gerade hier haben die Schützen auf ihren Jagdelefanten Posto gefaßt und warten nur auf das Ausbrechen der Tiger. Endlich, nach langem Warten, sieht das scharfe Auge eines eingeborenen Schitaris den sich durch das dicke Gras schleichenden König der Dschungel. Aber in fast demselben Augenblick, da sein Warnruf ertönt, läuft der gelbe Körper der Wildtaube auch schon durch die Luft und landet auf dem Vorderkopf des Elefanten, der ein lautes Gebrüll ausstößt. Doch schon hat die schwere Büchse des Jägers gesprochen, und ehe sich die scharf bewehrten Pranken des Liegers noch festzukrallen vermögen, erlahmt auch schon ihr Griff, und der mächtige Körper fällt in das dicke Gras hernieder zu Füßen des Elefanten, der seine Unruhe über die bedrohliche Nähe seines wildesten Feindes noch immer nicht zu bemerken vermag. Dann, wenn das Geschloß tödlich gewesen, wird die stolze Beute auf den Elefanten geladen, und weiter geht die Jagd. Denn viele Tiger bergen die Dschungeln Nepals, die in manchen Gebieten so undurchdringlich sind, daß von einer Ausrottung dieser Menschenfresser fürs erste noch nicht gesprochen werden kann, obwohl die indischen Fürsten selbst auch eifrige Jäger sind; rühmte sich doch z. B. der Maharaja von Nepal allein mehr als 100 Tiger geschossen zu haben, abgesehen von dem vielen anderen Großwild, das seiner Büchse zum Opfer fiel.

### Luftschiffahrt.

Schwerer Fliegerunfall. Der Flieger-Leutnant Boerner ist Freitag Nachmittag in Senlis aus einer Höhe von 300 Metern abgestürzt. Sein Zustand ist hoffnungslos.

### Neueste Nachrichten.

Der Kronprinz — Protektor der diesjährigen Regatta.

Danzig, 20. Januar. Der Kronprinz hat sich, wie Wolffs Telegraphen-Bureau erfährt, bereit erklärt, das Protektorat über die diesjährige Regatta des preussischen Regatta-Vereins in Danzig zu übernehmen.

Prag, 19. Januar. Über zwanzig der größten Maschinenfabriken Böhmens haben beschloffen, sämtliche Arbeiter auszusperren, weil diese die neue Arbeitsordnung nicht anerkannt haben. Von der Aussperrung, die am Dienstag in Kraft treten soll, werden über 10 000 Arbeiter betroffen.

Rom, 20. Januar. Staatssekretär von Aiderlen-Waechter ist heute Morgen hier eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von dem deutschen Botschafter von Jagom empfangen, mit dem er sich in die deutsche Botschaft begab.

Verurteilung eines Deutschen in Paris. Paris, 20. Januar. Das Schwurgericht in Douay verurteilte heute den deutschen Abenteurer Otto Zentisch, der im Frühjahr 1911 an Bord des Dampfers „Cordova“ seinen Rajutengefährten und Mechaniker Wilhelm Schmitt im Hafen von Dinkirchen ermordete, zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Paris, 20. Januar. Nach einer Zeitungsmeldung beschlagnahmen die italienischen Behörden an Bord des inzwischen freigegebenen Dampfers „Manuba“ eine für die Türkei bestimmte Summe von 250 000 Franks.

Die französischen Reederei und die Beschlagnahme und Beschießung französischer Schiffe. Paris, 20. Januar. Der Hauptauswärtiger der französischen Reedervereinigung richtete infolge der Beschlagnahme zweier Dampfer durch die Italiener und der Beschießung zweier Dampfer durch die Türken an den Ministerpräsidenten ein Schreiben, in dem auf die durch diese Vorkommnisse hervorgerufenen Störungen der Schifffahrt hingewiesen und Bedauern ausgesprochen wird, daß der von der Haager Konferenz im Jahre 1907 vorgesehene internationale Friedensgerichtshof noch nicht bestesse.

Die Berliner Börse war gestern fest. Größeres Interesse zeigte sich für Henry und Kanada. Auf der Montanmarkt war beauptet. Der Schluß war fest, aber still. Privatdistont unverändert.

Danzig, 20. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legeler 89 mündliche, 81 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen. St. N. i. g. b. e. g., 20. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 139 inländische, 111 russische Waggons egl. 3 Waggon Reis und 26 Waggon Kuchen.

Die Revolution in China. Peking, 20. Januar. Den ganzen Tag herrschte hier gewaltige Aufregung unter den Ausländern und Chinesen, da ein Aufbruch der Mandchus befürchtet wird, was indessen nicht wahrscheinlich ist.

Theaterbrand. Petersburg, 20. Januar. Auf der Bühne des neuen Theaters des Volkshauses brach heute Nacht Feuer aus, das in kurzer Zeit die vier Stockwerke der Bühne in einen riesigen Schutthaufen verwandelte.

Die Revolution in China. Peking, 20. Januar. Den ganzen Tag herrschte hier gewaltige Aufregung unter den Ausländern und Chinesen, da ein Aufbruch der Mandchus befürchtet wird, was indessen nicht wahrscheinlich ist.

### Wichtige Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 20. Januar 1912.

Wetter: kalt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mästen werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne logenante Faktorei-Prämien inländisch vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

W. z. n. stetig, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungspreis 208 Mk.	
per Januar-Februar 208 Mk. bez.	
per Februar-März 210 Mk. bez.	
per April-Mai 216 Mk. bez.	
hochbunt 788 Kgr. 210 Mk. bez.	
bunt 756-761 Kgr. 205 Mk. bez.	
rot 761-777 Kgr. 205-208 Mk. bez.	
W. o. g. g. n. unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. inl. 744 Kgr. 184 Mk. bez.	
Regulierungspreis 185 Mk.	
per Januar-Februar 188 1/2 Mk. bez.	
per Februar-März 187 Mk. bez.	
per April-Mai 192 Mk. bez.	
W. e. r. t. e. unverändert, per Tonne 1000 Kgr. inl. 663-650 Kgr. 185-206 Mk. bez. transit 145-152 Mk. bez.	
H. o. f. e. r. s. t. r. a. m. n. e. r. per Tonne von 1000 Kgr. inl. 187-192 Mk. bez.	
R. o. h. a. u. d. e. r. inl. 15,25 Mk. luff. St. per Oktober-Dezember 11,40 Mk. bez. R. e. t. e. per 100 Kgr. Weizen 12,20-12,30 Mk. bez. Roggen 13,20-13,45 Mk. bez.	

Der Vorstand der Produkten-Börse.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Jan	19. Jan
Tendenz der Fondsbörse:		
Niederländische Banknoten	85,10	85,00
Russische Banknoten per Kasse	216,50	216,50
Wechsel auf Warchau		
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	91,50	91,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	82,40	82,40
Preussische Konjols 3 1/2%	91,50	91,50
Preussische Konjols 3%	82,50	82,50
Thorner Stadlanleihe 4 1/2%	99,60	99,60
Thorner Stadlanleihe 3 1/2%		
Westpreussische Pfandbriefe 4 1/2%	99,20	99,20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	89,80	89,80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2% neu. II.	80,25	80,25
Belauer Pfandbriefe 4%	102,80	102,80
Rumänische Rente von 1894 4%	92,25	92,60
Russische inländische Staatsrente 4 1/2%	93,60	93,50
Russische Pfandbriefe 4 1/2%	193,75	193,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	267,80	267,90
Deutsche Bank-Aktien	192,50	192,40
Disconto-Kommandit-Anleihe	122,00	122,00
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	128,00	127,25
Ölbank für Handel und Gewerbe	266,00	266,70
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	231,50	230,50
Böhmische Pfandbriefe	203,40	203,60
Sarpener Bergwerks-Aktien	183,50	183,10
Laubach-Aktien	101,00	101,00
Weizen loco in Newyork	220,25	219,00
„ Juli	220,00	219,75
„ September	199,50	198,75
Roggen Juli	188,50	187,75
„ September		

Bankdistont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdistont 3%.

Die Berliner Börse war gestern fest. Größeres Interesse zeigte sich für Henry und Kanada. Auf der Montanmarkt war beauptet. Der Schluß war fest, aber still. Privatdistont unverändert.

Danzig, 20. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legeler 89 mündliche, 81 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen. St. N. i. g. b. e. g., 20. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 139 inländische, 111 russische Waggons egl. 3 Waggon Reis und 26 Waggon Kuchen.

Die Revolution in China. Peking, 20. Januar. Den ganzen Tag herrschte hier gewaltige Aufregung unter den Ausländern und Chinesen, da ein Aufbruch der Mandchus befürchtet wird, was indessen nicht wahrscheinlich ist.

Theaterbrand. Petersburg, 20. Januar. Auf der Bühne des neuen Theaters des Volkshauses brach heute Nacht Feuer aus, das in kurzer Zeit die vier Stockwerke der Bühne in einen riesigen Schutthaufen verwandelte.

Die Revolution in China. Peking, 20. Januar. Den ganzen Tag herrschte hier gewaltige Aufregung unter den Ausländern und Chinesen, da ein Aufbruch der Mandchus befürchtet wird, was indessen nicht wahrscheinlich ist.

### Wichtige Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 20. Januar 1912.

Wetter: kalt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mästen werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne logenante Faktorei-Prämien inländisch vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

W. z. n. stetig, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungspreis 208 Mk.	
per Januar-Februar 208 Mk. bez.	
per Februar-März 210 Mk. bez.	
per April-Mai 216 Mk. bez.	
hochbunt 788 Kgr. 210 Mk. bez.	
bunt 756-761 Kgr. 205 Mk. bez.	
rot 761-777 Kgr. 205-208 Mk. bez.	
W. o. g. g. n. unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. inl. 744 Kgr. 184 Mk. bez.	
Regulierungspreis 185 Mk.	
per Januar-Februar 188 1/2 Mk. bez.	
per Februar-März 187 Mk. bez.	
per April-Mai 192 Mk. bez.	
W. e. r. t. e. unverändert, per Tonne 1000 Kgr. inl. 663-650 Kgr. 185-206 Mk. bez. transit 145-152 Mk. bez.	
H. o. f. e. r. s. t. r. a. m. n. e. r. per Tonne von 1000 Kgr. inl. 187-192 Mk. bez.	
R. o. h. a. u. d. e. r. inl. 15,25 Mk. luff. St. per Oktober-Dezember 11,40 Mk. bez. R. e. t. e. per 100 Kgr. Weizen 12,20-12,30 Mk. bez. Roggen 13,20-13,45 Mk. bez.	

Der Vorstand der Produkten-Börse.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	20. Jan	19. Jan
Tendenz der Fondsbörse:		
Niederländische Banknoten	85,10	85,00
Russische Banknoten per Kasse	216,50	216,50
Wechsel auf Warchau		
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	91,50	91,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	82,40	82,40
Preussische Konjols 3 1/2%	91,50	91,50
Preussische Konjols 3%	82,50	82,50
Thorner Stadlanleihe 4 1/2%	99,60	99,60
Thorner Stadlanleihe 3 1/2%		
Westpreussische Pfandbriefe 4 1/2%	99,20	99,20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	89,80	89,80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2% neu. II.	80,25	80,25
Belauer Pfandbriefe 4%	102,80	102,80
Rumänische Rente von 1894 4%	92,25	92,60
Russische inländische Staatsrente 4 1/2%	93,60	93,50
Russische Pfandbriefe 4 1/2%	193,75	193,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	267,80	267,90
Deutsche Bank-Aktien	192,50	192,40
Disconto-Kommandit-Anleihe	122,00	122,00
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	128,00	127,25
Ölbank für Handel und Gewerbe	266,00	266,70
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	231,50	230,50
Böhmische Pfandbriefe	203,40	203,60
Sarpener Bergwerks-Aktien	183,50	183,10
Laubach-Aktien	101,00	101,00
Weizen loco in Newyork	220,25	219,00
„ Juli	220,00	219,75
„ September	199,50	198,75
Roggen Juli	188,50	187,75
„ September		

Bankdistont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdistont 3%.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 20. Januar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 15 Grad Cel.  
Wetter: heiter. Wind: Südost.  
Barometerstand: 775 mm.  
Von 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur: — 7 Grad Cel., niedrigste — 15 Grad Cel.

### Wasserstände der Weidloch, Brahe und Uhe.

Stand des Wassers am Pegel der	Tag	m	Tag	m	
Weidloch	Thorn	20.	0,86	19.	0,84
	Zawisch				
	Warchau	18.	1,37	17.	1,13
	Chwalowice	17.	1,93	16.	1,88
	Zatoczyn				
Brahe bei Bromberg	D. Pegel				
	U. Pegel				
Uhe bei Czarnikau					

### Technikum Ilmena u. Elektro-u. Maschinenbauingenieur-Technikum u. Werkstatte.

Fort mit Schmerzen! Bei Rheuma, Gicht, Migräne, Kopf-, Zahn-, Hals-, Brust-, Rücken-, Magen-, Nerven-, Gelenk- und anderen Schmerzen wird mit vorzüglichem Erfolge angewendet: Flucol 100%, Eucalyptusöl, Salicyl 2 und 1 Mk. Der Flucol einmal probiert, wird es nicht wieder gebraucht. Nur echt zu haben bei: Anders & Co., Ad. Majer und A. Franke, Drogerie & Reut.

### 24 Morgen Gaschinen

(Lieferung zum Abholen, in Schleppe bei Thorn, verkaufe sehr preiswert.) S. Popa, Bromberg. Telefon 858.

### Wohnungen,

2 und 3 Zimmer, Entree und Küche, vom 1. April zu vermieten. Bromberger Vorstadt, Hoffstraße 7.

### Lose

zur Wohlthätig-Dotterie zu Zwettou der Deutschen Schutzgebiete, Ziehung am 22. bis 24. Februar d. Js., 10 167 Geldgewinne im Betrage von 400 000 Mk., Hauptgewinn 75 000 Mk., a 3,80 Mk., zur 23. Berliner Pferde-Dotterie, Ziehung am 3. und 4. April, Hauptgewinn 1. W. von 10 000 Mk., a 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., und zu haben bei: Dombrowski, Börsenpl. 11, Böttcherstr. 4, Thorn, Rathhausmarkt 4.

Carl Bonath  
Grosses Rahmenlager  
Atelier für Einrahmungen  
Gerechtestrasse 2  
Fernruf 536.

Pharmazie  
gut möbl. Zimmer  
mit voller Pension zu haben  
Brüderstr. 16. 1 r.  
Modern ausgebaute  
große Geschäftsräume  
für Warenhaus, Kino, auch Konditorei  
zum 1. April 1912 zu vermieten. Lager  
bezw. Kellerräume sind vorhanden. Ers-  
forderlichenfalls könnte die 1. Etage auch  
für Geschäftszwecke umgebaut werden.  
Gefällige Anfragen an  
Pöschkestr. 75, Thorn.

1 Laden,  
der Neuzeit entsprechend ausgebaut, mit  
einer angrenzenden Wohnung von  
3 Zimmern per 1. April zu vermieten.  
S. Schendel & Sandelowsky.  
Neubau, Hoffstr. 11.  
Laden nebst Einbe- und Küche;  
2-3-Zimmer-Wohnung nebst allem  
Zubehör, Was r. d. v. 1. 4. zu ver-  
mieten.  
Mellienstraße 123.  
Dofelst eine 3-Zimmer-Wohnung von  
fort zu vermieten.

Wohnungen:  
Gerechtestrasse 8 10, 1. Etage (bisher  
von Herrn Geheimrat Dr. Meyer be-  
wohnt), 6 Zimmer und Garten, auf  
Wunsch Pferdehalm und Wagenremise,  
Mellienstraße 60, 3 Et., 5 Zimmer,  
Parkstraße 27, 1. Etage, 4 Zimmer,  
Parkstraße 29, 1. und 3. Etage, je  
4 Zimmer,  
sämtlich mit reichlichem Zubehö, sowie  
Badstube, Gas und elektrischer Licht-  
anlage von sofort bezw. 1. April 1912  
zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.  
Balkon-Wohnung,  
3 Zimmer, Kabinett, 600 Mark, vom  
1. 4. 12 zu vermieten.  
Gerechtestrasse 29, 2 Et.

Mellienstraße 62  
Zwei-Zimmer-Wohnung  
mit allem Zubehö im neuen Hause,  
mit Zententheilung, sofort billig zu  
vermieten.  
Köhn, Mellienstraße 62.  
Großer Laden  
mit 2 Schaufenstern und angrenzendem  
Zimmer vom 1. 4. 12 billig zu vermieten.  
Kwiatkowski, Brüderstr. 17, 2.  
5 Zimmer-Wohnung,  
hochpart., mit Zubehö, Vorgarten, entl.  
Stall, für 800 Mk. zu vermieten.  
Mellienstraße 80.  
Eiskeller,  
auch teilweise, Brombergerstr. 102, zu  
vermieten.  
G. Edel.

Heute früh 3 1/4 Uhr entschlief unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel  
**Georg Ewert**  
 im 77. Lebensjahre.  
 Dieses zeigen tiefbetrübt an  
 Thoren den 20. Januar 1912  
 die trauernden  
**Hinterbliebenen.**  
 Die Beerdigung findet am Dienstag den 23. d. Mts., nach 3 Uhr, vom städtischen Krankenhaus aus, auf dem evangel. Altst. Gottesacker statt.

**Öffentliche Versteigerung.**  
 Dienstag den 23. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in 3 Lotterie

**2 gute Arbeitspferde**  
 öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung freiwillig versteigert.  
 Versammlung der Käufer vor dem Gasthause des Herrn **Plagel**, Thoren den 20. Januar 1912.  
**Knauf, Gerichtsvollzieher.**

**Friedrich Wilhelm, Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin.**

**Polizei - Aufgebot.**  
 Die auf den Namen **Marie Szecepanski** lautende Versicherungspolize Nr. 602 113 17 ist nach Angabe der Versicherer in Verlust geraten. Dies wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß falls ein Berechtigter sich nicht meldet, nach Ablauf von drei Monaten die genannte Polize für kraftlos erklärt und an Stelle derselben eine neue Polize ausgestellt wird.  
 Berlin den 20. Januar 1912.

**Die Direktion.**  
 Wir machen hiermit bekannt, daß wir von den Erben des verstorbenen **August Ferrari** zur Realisierung des Nachlasses und namentlich zur Einziehung der ausstehenden Forderungen bevollmächtigt sind und daß Zahlungen an uns auch einzeln geleistet werden können.  
 Thoren den 19. Januar 1912.  
**B. Wierzbowski, Schuhmacherstr. 1. M. Kopynski, Altstadt Markt.**

**Miss Hardwicke**  
 erteilt gründlich englischen und französischen Unterricht.  
 Geht. Anerbieten unter 11 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Vertreter, Wiederverkäufer.**  
 Kolossal ist die Nachfrage nach meiner fallbarmachbaren

**Zelida - Dauerwäse.**  
 Verlangen Sie sofort Prospekte u. Vertriebsbedingungen von **Hermann Wiene, Wäse-Industrie, R 31 u. Borgebirgstraße 33.**  
 Sichere, lohnende Existenz sind Wiederverkäufer, Händler, Hausierer u. Müllr. Preisliste gratis.

**Friedrich Maack, Bremen 40**

**Schreibmaschinenarbeiten**  
 bei **Behrendt, Altstadt Markt 28, 3.**

**Wegen Auflösung**  
 dieses Geschäfts

**Musverkauf**  
 meiner

**Schuh-Waren**  
 zu jedem annehmbaren Preise, weil der Boden zum 1. Februar geräumt sein muß.

**Schuhwaren- u. Bekleidungsartikel**  
 Breitestraße 43.  
 Empfehle

**Leibiticher Molkereibutter,**  
 per Pfund 1.40 Mark.  
**Viktor Trafas, Friedrichstr. 6.**

**Waagen**  
 Waagenwaagen, Fuhrwerkswaagen u. überhaupt alle Arten.  
**Waagenfabrik Böhm, Gleiwitz 06.**  
 Vertreter an allen Orten gesucht.

**Schlachtpferde**  
 kauft **H. Kohlshmidt, Hofschlächterei, Coppersnistr. 8, Tel. 565.**

**Stellungsangebote**

**Hofenschneider**  
 verlangt **Heinrich Kreibich, Baderstraße 24, 1. Et.**

**Stempnergesellen**  
 stellt ein **Max Gehrman, Zum 1. April d. Js. wird ein tüchtiger, evangelischer**

**Stellmacher**  
 mit eigenem Handwerkszeug gesucht. Meldungen an die

**Haal. Aufsverwaltung Neugrabia Kreis Thorn.**

**Aufwärterin**  
 für den Vormittag gesucht. Meldung zwischen 1-1,30 Uhr nachmittags erbeten im

**20 Ziegeleiarbeiter**  
 stellt nach ein **Oellermann, Gramschien.**

**Gesucht**  
 zum 1. 4. evangelische, tüchtige **Wirtin,**

perfekt in seiner Küche, Wäsche machen, Federvieh. Küchenmädchen vorhanden.  
**Frau von Koerber, Moerherode bei Sandwin Wpr.**

**Gaubere Waschfrau**  
 nimmt noch Stellen an. **Wiesnerstr. 1.**

**Junges, lauberes Anwärtermädchen,**  
 kinderlieb, sofort gesucht  
**Zuchmacherstraße 26. pt.**

**Geld u. Hypotheken**

**Geld**  
 gibt ohne Bürg. schnell, reell, kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner, Berlin 153, Friedrichstr. 218.**

**Darleh.** 6 Proz., sofort an jedermann. Ratenrückzahlung, reell, diskret, viele Dankschreiben. **Stusche, Berlin 571, Dammstr. 32.**

**Geld-Darleh.** ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 138. (Mitt.)**

**Geld**  
 verborgt schnellstens an reelle Leute ohne Bürgen auf 5 Jahre zu 5%, kleine Ratenrückzahlung. **A. Müller, Berlin 61, Teltowerstr. 16.**

**6000 Mark**  
 zur Ablösung einer mit zur 1. Stelle stehenden Hypothek für ein Geschäftsgrundstück Th. n. Altstadt gesucht. Gest. Angebote unter **A. H. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu kaufen gesucht**

**Kleines Haus** in der Stadt zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unter **B. 800** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Rotweinflaschen**  
 laufen **Sultan & Co.**  
 Alter, gut erhaltener **Flügel zu kaufen gesucht.**  
 Angebote mit Preisang. unter **M. 24** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**

**Ein fast neuer Föhrerpaletot**  
 billig zu verkaufen **Hofstraße 9.**  
 Suche einen gut erhaltenen

**Dauerbrandofen**  
 zu kaufen.  
**G. Edel, Brombergerstr. 102.**

**Fahne**  
 mit Adler billig zu verkaufen. Angebote unter **Nr. 531** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ein amerikanischer Kochherd,**  
 4 köpfig, steht zum Verkauf  
**Mellienstraße 114, Kontor.**

**Theater-Block,**  
 10. Reihe Parterre, abzugeben  
**Breitestraße 17, Laden.**

**Holzgeschäft,**  
 ohne Konkurrenz am hiesigen Orte, nebst zugehörigem Grundstück, beabsichtige ich begründeter Umstände wegen sogleich oder später zu verkaufen. Verkaufsbedingungen sehr günstig.  
**Chr. Bischoff, Culm a. W.**

**Brexitroh,**  
 per Zentner 2,25 Mt.,  
**Sen,**  
 per Zentner 4 Mt.

verkauft **Ffeiffer, Wintenuau.**

**Tafeltisch** billig zu verkaufen.  
 Zu erfragen bei **R. Beier, Mellienstraße 134.**

**80 Kutschwagen,**  
 neue, moderne und wenig geb. Landauer, Phaetons, Coupés, Kutschier-, Jagd- und Pongwagen, Dogkarts, nur la. Fabrikate und Geschirre. Berlin, Luisenstr. 21, **H. Hoffschulte.**

**Ein fast neues, dreiflügeliges Modelschlüssel, Sweater, Modelmäße und Hofenschneider verkauft ganz billig**  
**Weber, Thorn-Woder, Wörselstr. 2, 2.**

**1 Postpferd** zu verkaufen.  
**Kalwice, Bisterte.**

**Neustadt Markt 16, 1:**  
 1 gut erhaltenes Repostorium, Lombant und 1 Geldspind zu verkaufen. **A. Wollenberg.**  
 Einen fast neuen

**Galon,**  
 modern, in Alt-Mahagoni, bestehend aus Umbau mit Sofa-Garnitur und sämtlichen Zubehörteilen billig zu verkaufen durch

**Möbelhandlung A. W. Cohu, Heiligegeiststraße 12.**

Zur Feier des Geburtstages  
 Seiner Majestät des Kaisers und Königs  
 findet am  
 Sonnabend den 27. Januar d. J., nachm. 4 Uhr,  
 ein

**Festessen**  
 im Artushofe statt.

**Preis des Gedecks 4,50 Mark.**  
 Eine Liste zur Einzeichnung der Teilnehmer liegt bis zum 23. deselben Monats im Artushofe aus.

**Hahn, Dr. Kleemann, Landrat, Gehelmer Oberjustizrat, Landgerichtspräsident.**  
**Dr. Hasse, Dr. Hasse, Erster Bürgermeister, von Schack, Generalleutnant und Gouverneur.**

**Artushof.**  
 Sonntag den 21. Januar, von 6 Uhr ab,  
 in den unteren Räumen:

**Solisten-Konzert**  
 Anstich von Weihenstephan-Schanzbier.

**Ziegelei-Park.**  
 Sonntag:

**Großes Militär-Konzert.**  
 Auserwähltes Programm.  
 Hochachtungsvoll  
**G. Behrend.**

**Schützenhaus.**  
 Am Sonntag den 21. Januar:  
**Großes Wurst- u. Essen.**

**Ernst Schwandt**  
 Architekt und Baugewerksmeister  
 Altstadt Markt 8 - Thorn - Altstadt Markt 8  
 Anfertigung von  
 Bauentwürfen, Kostenanschlägen und stat. Berechnungen  
 Prüfung von Abrechnungen  
 Übernahme von Bauleitungen  
**Gutachten Taxen**  
 22jährige Praxis

**Chemische Reinigungsanstalt und Färberei**  
**H. Bund, Thorn, Mellienstrasse 108, Fernruf 673,**  
 grösstes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze.

**Blusen von 70 Pf. an.**  
 Filialen: **Coppersnistr. 13, D. Henoch Nachf., Altst. Markt, C. Arendt, Strobandstr. 13.**  
 Kostenlose Zustellung und Abholung der Sachen.

**Wenig gebrauchte, kompl. Schlafzimmer-Einrichtung, hell, Plüschgarnitur, Kleiderchränke, Wäschechränke, Tische, Stühle, Sophas, Spiegel, Runderbetgestell, Bettstellen mit Matrassen, Küchenchränke, Schreibtisch u. a. m. zu verkaufen**  
**Baderstraße 16.**

**1 gut. Restaurantgrundstück**  
 mit Garten ist Umständehalber zu verkaufen. Angebote unter **D. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“. Agenten verboten.

**1 fast neue Pelzdecke, 1 fast neuer eich. Diplomat-Schreibtisch ohne Aufsatz, 1 Herren-Gehpelz (Wiber) zu verkaufen bei**  
**Naftaniel, Heiligegeiststr. 6.**  
 Ein Städt., brauner, ungarischer **Wallach,**  
 truppenkräftig, in jedem Dienst geritten, unter Dame gegangen, 5 Joll, und ein Paar edle **Wagenpferde,**  
 5 Joll, Fuchse, 6- und 4-jährig, autofscher, verkauft  
**Vindenhof bei Thornisch Bayau.**

**2 drei Monate alte Mehlpinscher, kleine Rasse, zu verkaufen**  
**Breitestraße 46, 1.**

**2 Sofas** sind preiswert zu verkaufen  
 Altstadt Markt 35, 3 Tr.

**Wohnungsgeude**  
**3-Zimmer-Wohnung**  
 nebst sämtl. Zubehörl. möglichst auf der Reultadt oder Wilhelmstadt per sofort zu mieten gesucht. Angeb. bitte Katharinenstraße 6, im Hotel niederzuliegen.

**Wohnungsgeude**  
 Suche per 1. April 3-Zimmerwohnung nebst Küche und Zubehörl. Bromberger- oder Culmer-Vorstadt. Angebote unter **R. D.** bis 25. d. Mts. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Wohnungsangebote**  
**Gut möbl. Zimmer**  
 sogl. zu verm. **Schuhmacherstr. 12, 3. 1.**  
**Brombergerstraße 60,**  
 3-Zimmer Wohnung, 2. Etage, zum 1. April 1912 zu vermieten. Näheres der **Portier.**  
**Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.**

Zu einer  
**Vorbesprechung**  
 zwecks Aufstellung der  
**Kandidaten**  
 für die Generalsammlungsmittglieder der Allgemeinen  
**Orts-Krankenkasse**  
 werden alle Arbeitgeber auf  
 Sonntag den 21. Januar 1912,  
 vormittags 11 Uhr,  
 im Restaurant **Nicolai** eingeladen.  
 Das Erscheinen eines jeden Arbeitgebers ist Pflicht, da die Wahl bereits am Montag stattfindet.

**Die Einberufer.**

**Kinematographen - Theater**  
**Metropol,**  
 Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

**Weltstadt-Programm**  
 vom Sonnabend den 20. Januar bis Dienstag den 23. Januar:  
 Schläger auf Schläger.

**Wenn die Liebe stirbt.**  
 Großes Drama.  
 Spieldauer 1 Stunde.

1. **Sizilianisches Blut, Drama.**

2. **Wunderbare Equilibristen, Variete.**

3. **In Nacht und Eis, Drama.**

4. **Jucht der Dähle, Natur.**

5. **Die Kinder der Schwester, Drama.**

6. **Prärie-Drama.**

7. **Schreckliche Nacht, Drama.**

8. **15. gute humoristische Einlagen.**

Veränderungen im Programm vorbehalten.  
 Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, nachm. v. 4-6 Uhr:  
**Große Kindervorstellung**  
 mit sorgf. zusammengel. Programm.

**Größtes**  
**Film-Verleihinstitut.**  
 Filiale: Thorn.

**Lichtspiele**  
 der Bromberger Vorstadt.  
 Unser

**Riesen-Programm**  
 vom 20. bis 24.  
 Januar d. Js.  
 setzt sich aus

**15 erstklassigen**  
**Nummern**  
 zusammen.  
 Spieldauer d. Programms ca. 3 Stunden.  
 Jede Nummer ist ein Schlager!

**„Preussischer Hof“**  
 Culmer Chaussee.  
 Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:  
**Familien-Kränzchen,**  
 wozu ergebenst einladet  
**M. Jacobowski.**

**Bürger-Garten.**  
 Jeden Sonntag,  
 von 5 Uhr nachmittags ab:  
**Gr. Familienkränzchen.**

Für Vereins- und Privatgesellschaften halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
**Emil Weitzmann**

**Restaurant Wollmarkt,**  
 Graudenzerstraße 36.  
 Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:  
**Großes Tanzkränzchen.**  
 Es ladet ergebenst ein **M. Baruch.**  
**Lanz frei.**

**Etablissement Johanniterhof**  
 Thorn-Woder.  
 Empfehle den geehrten Spaziergänger meine  
**gutgeheizten Räume**  
 zum Aufenthalt.  
 Gute Tasse Kaffee und eigenes Gebäck.  
**J. Radtke.**  
 Wobl. Zimmer sof. an Dame z. verm.  
 Breitestr. 46, 1.

**M.-G.-V. Liedertreunde**  
 Sonntag den 21. Januar 1912,  
 abends 7 Uhr,  
 im kleinen Schützenhause:  
**Herren-Abend**  
 verbunden mit  
**Wurst-Essen**  
 für die Mitglieder und eingeladene Gäste.  
**Der Vorstand.**

**Thornmarken-Verein.**  
 Montag den 22. Januar,  
 abends 8 1/2 Uhr,  
 im Fürstenzimmer des Artushofes:  
**Jahres-Haupt-Versammlung.**  
 1) Jahres- und Kassenbericht.  
 2) Wahlen.  
 3) Vortrag: Friedrich der Große und Westpreußen.  
**Der Vorsitz. v. Valtier.**

**Stadttheater**  
 Sonntag, 21. Januar 1912,  
 nachmittags 3 Uhr,  
 bei halben Kassenpreisen:  
 Zum letzten male!  
**Mignon.**  
 Abends 7 1/2 Uhr (rotes Abonnement):  
 Zum 2. male!

**Die moderne Eva.**  
 Dienstag den 23. Januar 1912,  
 Abends, Anfang 8 Uhr:  
 Vorstellung im blauen Abonnement.  
 Zum 5. male!

**Polnische Wirtschaft.**  
**Voranzeige.**  
 Nur zweimaliges Gastspiel des Schauspielers **Kud. Christians** am königl. Schauspielhaus Berlin.  
 Donnerstag den 25. Januar 1912.  
**Das große Licht.**  
 Freitag den 19. Januar.  
**Der Dieb.**

**Baptisten-Gemeinde**  
 Thorn, Heppnerstraße.  
 Sonntag den 21. Januar 12,  
 vormittags 9 1/2 Uhr:  
 Gottesdienst, Prediger: Herr **Adalbert Freiherr von der Recke.**  
 Nachmittags 4 1/2 Uhr:  
 Gottesdienst, Prediger **Krampen.**  
 Jedermann herzlich willkommen.

**Gasthaus zum deutschen Kaiser, Steuben.**  
 Sonntag den 21., ab 5 Uhr, gemüthliches  
**Familienkränzchen.**  
**Grüzmühlenteich.**  
 Glatte, sichere  
**EISBAHN.**  
 Abends von 7 Uhr an elektr. beleuchtet,  
 Sonntags von Eintritt der Dunkelheit an.  
 Eintritt 20 Pf., für Schüler 10 Pf.  
 Heute, Sonnabend:  
**Leber-, Blut-, Grütz-, wurst, Königsberger Rinderfled.**  
**Laechel, Strobandstraße.**  
**Heute: Warschauer und Königsb. Fleck.**  
**Rathaus-Automat.**

**2 schöne Kellerräume**  
 zu Verfügen geeignet, mit Aufsicht, billig zu vermieten.  
**O. Köhn, Mellienstraße 62.**  
 Rath. Pr. 3.000 Kr., evangel. Witwe 2.000 fl. und viele andere vermögende Damen wünschen passende **Vertr.**  
 Herren, wenn a. ohne Verm., wollen sich melden **Max Rotenberg, Berlin NW. 23 r. II.** Retourm. erbeten.  
 Freitag (19.), abends gegen 10 Uhr, ist mir auf der Rodelbahn in den Bäderbergen meine  
**graue Bodenpelzerine,**  
 die ich rechts in der Tannenschönung verwahrt hatte, abhandeln gekommen. Wiederbringer erhält reichliche Belohnung.  
**Barthstraße 20, 3 Tr., rechts.**

**Entlaufen**  
**kleiner, schwarzer Zedel**  
 mit braunem Abzelden. Wiederbringer erhält Belohnung.  
**„Elynum“, Brombergerstraße.**  
**Caäthier Kalendar.**

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Januar	21	22	23	24	25	26	27
Februar	28	29	30	31	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
März	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu drei Blätter und „Mittwöchliches Unterhaltungsblatt“.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Der alte Fritz im Wahlkampf.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 19. Januar.

Im letzten Moment werden die Trümmer aus-  
gespielt; bei Wahlen bedeutet das gewöhnlich: Ver-  
leumdungen des gegnerischen Kandidaten. Aber  
heute ist man auf etwas ganz Neues verfallen,  
auf etwas nahezu Spiritistisches, auf die Zitierung  
eines großen abgelebten Geistes, Friedrich der  
Große, der aristokratische aller preussischen  
Monarchen, der aus diesem aristokratischen Gefühl  
heraus Gegner jeder Kulturkämpfer war, wird als  
Schwurzeuge für die Demokratie und ihren Kampf  
gegen den „schwarzblauen Blod“ angerufen! Das  
„Berliner Tageblatt“ opfert die Hälfte  
seiner ersten Seite zu autographischem Abdruck fol-  
gender bekannten Randbemerkung des alten Fritz:  
„Die Religionen müssen alle toleriert werden und  
Mus der Fiscal auch das Auge darauf haben das  
keine der andern abruß Luße, da hier mus ein  
jeder nach Seiner Fasson Selich werden.“

Eine wundervolle Front, Börsemagnaten und  
proletarische Sozialisten, soll also unter diesem  
Banner sich einen und für Fredericus Rex den  
schwarzblauen Blod zerschlagen. Der Wig der Ge-  
schichte ist aber der, daß diese Randbemerkung des  
großen Königs vom 22. Juni 1740 eine Entscheidung  
— zugunsten katholischer Schulen in Berlin war,  
gegen deren Genehmigung liberale Genatiker ge-  
eifert hatten! Der alte Fritz war also sozusagen  
Handlanger des schwarzblauen Blodes gegenüber  
den Heerführern, die das „Berliner Tageblatt“ jetzt  
zusammenschmetzelt; selten ist jemand mit weniger  
Berechtigung als Schwurzeuge zitiert worden.

Es ist klar, warum demokratische Zeitungs-  
schreiber, die offenbar nicht die geringsten wirklichen  
Geschichtskennntnisse besitzen, Friedrich den Großen  
als ihren Schutzpatron ansehen, — weil er nämlich  
auch das berühmte Wort gesprochen hat: „Gazetten  
sollen nicht genieret werden!“ Mit diesem Zitat  
wird genau derselbe Anflug getrieben, denn der  
König war nichts weniger als liberal gegenüber  
der Presse, obwohl er als gelegentlicher Leit-  
artikler der „Schleisschen Zeitung“ sozusagen einer  
der ihrigen war. Im Gegenteil war er für schärfste  
Gewaltmittel, um mißliebige Gazetten nicht nur zu  
genieren, sondern zu unterdrücken; und er hat sich  
nicht scheut, einmal sogar einen Bravo für  
200 Taler zu mieten, der die Aufgabe hatte, einen  
Kölnler Stridenten, der gegen Preußen schrieb,  
windelweich zu schlagen. Er war also nicht nur  
theoretisch für die Prügelstrafe bei Roheits-  
verbrechen, wie der von der Linken als „Knuten-  
Dertel“ verhasste bündlerische Publizist, sondern  
praktisch für Presse-Erziehung mit dem Knüttel.  
Als demokratischer Wahlhelfer würde er sich zum  
mindesten sehr deplaziert vorfinden.

In seiner aristokratischen Weltanschauung ist er  
ja noch viel starrer gewesen, als alle Modernen.  
Das „Berliner Tageblatt“ verlangt die Aufnahme  
von Juden ins Offizierkorps, während Friedrich der  
Große „enragierter“ Antisemit war und sicherlich  
nicht gegen die Wahlen der Raab, Bindewald,  
Gräfe usw., wie es in dem erwähnten Artikel ge-  
schieht, zitiert werden dürfte. Er war so „reak-  
tionär“, daß er das Offizierkorps nur dem Adel  
reserviert sehen wollte. Er begründet das damit,  
daß der Adel niemals, wie andere Kasten, einen  
Keil ohne Ehre halten würde, weil er Kastens-  
mitglied sei. In unserer heutigen Sprache aus-  
gedrückt: Leberrecht von Roke wurde verfehmt, so-  
bald er in schweren Verdacht geraten war; Alfred  
Dreyfus aber wurde von fünf Erdteilen verteidigt,  
e he seine Anschuld erwiesen war.

Der alte Fritz kannte noch keine Sozial-  
demokratie, und in seinen Untertanen war das  
Staatsbewußtsein lebendig. Könnten die medial  
veranlagten Leitartikel der Linken ihn wirklich  
veranlassen, sich zu materialisieren, so würden sie die  
ersten sein, die seinen Kräftestock zu fühlten bekämen.  
Auch als Wahlmanager würde er, wie als  
Schlachtingott, stets für das Attadiere eintreten  
und den Schwadronen hinter ihm zurufen: „Immer  
dem Feinde feste in die Hosen gesessen!“ Aber die  
Schwadronen des „Berliner Tageblatts“ wären  
dann nicht in seiner, sondern in der Reichsarmee  
zu finden.

## Provinzialnachrichten.

**Briesen, 19. Januar.** (Verschiedenes.) In der  
gestrigen Hauptversammlung des Gesangsvereins „Ge-  
mischer Chor“ wurden in den Vorstand Pfarrer Habisch  
(Vorsteher), Organist Schröder (Dirigent), Registrator  
Krause (Kassierer), Registrator Höhne (Schriftführer),  
Frau Pfarrer Habisch, Frau Registrator Krause, Frä.  
Ida Reich, Frä. Kupinski und Frä. Hulda Bälchen ge-  
wählt. — Zum Gedächtnis an den 200jährigen Ge-  
burtsstag Friedrichs des Großen veranstaltete das Reol-  
programm am 24. Januar im Vereinshaue eine  
Feier. Der Reinertrag ist für das Schülerheim be-  
stimmt. — In Bahrendorf ist ein Mülleierdieb in  
Form einer Beleidigung mit beschämter Haltung be-  
gründet. Geschäftsführer ist der Mülleierbesitzer Krause.  
**Görlitz, 18. Januar.** (Beitrag.) Herr Apothekenbesitzer von Broen verkaufte nach

mehr als 17jährigem Besitz seine Schloß-Apo-  
thek an Herrn Apotheker Werner Artus aus  
Königsberg. Die Übergabe findet am 1. Mai d.  
Js. statt.

**Culmer Höhe, 17. Januar.** (Der Kriegerverein  
Anislaw) wählte Bahnhofsleiter Weiß und  
Bahnhofsleiter Haubert zu Vorstern, Buchführer  
Brusta zum Schriftführer und Weichensteller  
Schöbau zum Kassierer.

**lz Schwef (Weichsel), 16. Januar.** (Stadtverord-  
netenversammlung.) In der gestrigen Sitzung wurde zum  
Stadtverordnetenwahlkreise Steuerinsp. für Kronisch, zum  
Stellvertreter Kaufmann S. E. Fisch wiedergewählt.  
Den auf Umwandlung des hiesigen Volksgymnasiums  
in ein Realgymnasium mit lateinischem Neben-  
schulunterricht lehnte die Versammlung ab. Wegen  
Ankaufs des hiesigen der Firma Körtig-Berlin ge-  
hörigen Elektrizitätswerks wird der Magistrat schriftlich  
unterhandelt.

**Schwef, 19. Januar.** (Eine vierfache Gift-  
mörderin.) Die verwitwete Bekkerfrau Karoline  
Kieper geb. Ranke aus Klein Eibau bei Schwef,  
wird sich wegen ihrer Straftaten am 12. Februar  
vor dem Graubenzers Schwurgericht zu verantworten  
haben. Die Angeklagte die dreimal verheiratet  
war, verlor unter auffälligen Umständen im  
Januar 1911 ihren Ehemann, den Bekker Wilhelm  
Kieper, durch den Tod. Es war bekannt geworden,  
daß die Eheleute in Unfrieden miteinander lebten  
und daß die Ehefrau nur kurz vor dem Tode ihres  
Mannes wegen der Verheiratung einer Tochter aus  
ihrer früheren Ehe heftigen Streit mit dem Ster-  
benden hatte. Es wurden im Dorfe allerlei Gerüchte  
laut, daß der Tod des Kieper kein natürlicher  
gemessen sei. Die Gerüchte traten immer bestimmter  
auf und gelangten schließlich zur Kenntnis der Be-  
hörde, die die Ausgrabung der Leiche veranlaßte.  
Die chemische Untersuchung von Leichenteilen erab  
als Todesursache Vergiftung durch Arsenit. Im  
April vorigen Jahres wurde die Giftmörderin ver-  
haftet. Jetzt wurde von Personen, welche die Ehe-  
frau und deren Familienverhältnisse näher kenne-  
ten, der Verdacht geäußert, daß sie auch den Tod  
ihrer eigenen Mutter, der im Jahre 1901 gestor-  
benen Wittfräulein Treichel und ihres Stiefvaters,  
des Wittfräulein Treichel in Klein Eibau, vorfä-  
hlich herbeigeführt habe. Das Ehepaar war damals  
kurz hintereinander unter nicht gewöhnlichen Um-  
ständen gestorben. Man entsann sich weiter des  
außordentlichen Todes ihres ersten Ehemannes, des  
Maurers Gustav Ranke, der im Jahre 1889 eben-  
falls unter verdächtigen Umständen verstarb.  
Bei ihrer gerichtlichen Vernehmung erklärte die  
Verhaftete, ihr letzter Mann, der Bekker Kieper,  
habe im Jahre 1901 ihren Stiefvater erschlagen  
und deshalb, von Gewissensbissen getrieben, sich  
selbst vergiftet. Die Anklagebehörde ging jetzt der  
Sache auf den Grund und ließ auch die Leichen der  
drei letztgenannten Personen beaufsichtiger Unter-  
suchung ausgraben. Als Todesursache wurde bei  
allen Personen Arsenitvergiftung festgestellt. Die  
Anklage beschuldigt die Kieper, die genannten  
Personen vorsätzlich getötet zu haben. Wegen der  
Vergiftung ihres ersten Ehemannes dürfte wahr-  
scheinlich eine Anklage infolge Verführung nicht  
mehr erfolgen, sobald die Angeklagte sich nur wegen  
der drei anderen Giftmorde zu verantworten haben  
wird. Erwähnt sei, daß die zweite Ehe der An-  
geklagten mit dem Maurerpolier und Bekker  
Marohn im Jahre 1894 geschieden worden ist. Zu  
der Verhandlung wird eine große Anzahl von  
Zeugen und Sachverständigen erscheinen.

**Schwef-Neuenburger Niederung, 18. Januar.**  
(Seuchenfrei.) Der Kreis Schwef ist nunmehr  
vollständig seuchenfrei, nachdem die Sperre über die  
wenigen Drischksten an der Marienweider Kreis-  
grenze aufgehoben worden ist. Vieh- und  
Schweinemärkte können daher ungehindert abge-  
halten werden.

**Graudenz, 19. Januar.** (Die Rettungsme-  
daille am Bande) ist dem Matrosen Gottlieb Matt  
aus Graudenz verliehen worden.

**Neumark, 18. Januar.** (Zahnedenmal.) Zur  
endgültigen Beschlußfassung über die Errichtung  
eines Zahnedenmals im hiesigen Stadtpark hatten  
sich am Sonntag Mittag die Herren Landrat Scherz,  
Bürgermeister Liebke als Vertreter des Verschöner-  
ungsvereins, sowie Regierungsbaumeister Niehler  
und der Vorstand des Turnvereins dort einge-  
funden. Regierungsbaumeister Niehler erläuterte  
an Hand des von ihm selbst angefertigten Entwurfs  
die Bauausführung des Denkmals, die allgemeine  
Zustimmung fand. Auch die Anlegung eines neuen  
Zugangsweges sowie die Erhöhung des Plateaus,  
worauf das Denkmal in Form einer Jahnhalle  
errichtet werden soll, wurde ebenfalls beschlossen.  
Sobald günstige Witterung eintritt, soll mit den  
Fundamentierungsarbeiten begonnen werden. Der  
Bau des Denkmals wird in Beton oder Sandstein  
ausgeführt. Die Einweihung des Denkmals findet  
im Juni anlässlich des Gaudiumfestes und des 50-  
jährigen Bestehens des hiesigen Turnvereins statt.

**Neumark Wenp., 18. Januar.** (Verschiede-  
nes.) Zwischen Kommen und Rummian verdachte  
ein junger Burche ein 11 jähriges Weidenmäd-  
chen zu vergewaltigen. Auf das Geschrei des  
Kindes kam der Sohn eines in der Nähe wohn-  
enden Besitzers herbei, worauf der Verbrecher  
die Flucht ergriff und bisher noch nicht ermittelt  
werden konnte. — Wohl das beste Jagdergebnis  
wurde auf dem Gelände des Gutsbesizers Propst-  
Strachewo im Kreise Löbau erzielt. Von 20  
Schützen wurden 301 Hagen zur Strecke gebracht.  
— Pastor an die Bibel, — Kantor an die Fie-  
bel — Jeder an sein Fach — stand auf einem  
in Wahlkreise Rothenberg-Löbau abgegebenen  
Wahlzetteln. Was mag der betreffende Wähler  
sich gedacht haben?

**Marienwerder, 18. Januar.** (Landchaftsrat  
Theodor Vennow) aus Groß-Krebs hat nach  
fast dreijähriger verdienstvoller Tätigkeit  
ein Amt bei der Neuen westpreussischen Land-

chaft niedergelegt, weil er seine Besorgung seinem  
Sohne übergeben hat und infolgedessen nicht  
mehr Besitzer eines im Kreise belegenen, von der  
Landchaft bespandobrieften Grundstücks ist, wie  
dies die Satzungen für Landchaftsräte zur Be-  
dinung machen.

**Marienburg, 18. Januar.** (Um der Trunkucht  
auf dem Lande zu steuern.) hat der Landrat ange-  
ordnet, daß sämtliche Gast- und Schankwirtschaften  
auf dem Lande, in denen gewöhnlicher Trinkt-  
wein ausgekänkt oder Kleinhandel mit ihm be-  
trieben wird, an Sonn- und Feiertagen um 2 Uhr  
nachmittags geschlossen werden müssen.

**Kehhof, 16. Januar.** (Ein evangelischer Arbeiter-  
verein) ist hier auf Veranlassung des Pfarrers  
Senfel gegründet worden. Es sind 56 Personen ver-  
schiedener Stände beigetreten. In den Vorstand sind  
folgende Herren gewählt worden: 1. Vorsteher:  
Pfarrer Senfel, 2. Vorsteher: Oberförster Maske,  
1. Schriftführer: Lehrer W. Kwant, 2. Schrift-  
führer: Malermeister Göhrke, 1. Kassierer: Blaz-  
meister Klische, 2. Kassierer: Lehrer a. D. Mölle,  
sämtlich aus Kehhof. Als Beisitzer sind Fleischer-  
meister Otto Krüger-Kehhof, Stellmachermeister  
Callis-Schweingrube, Hopp, Hirsch, Stobbe-Kehhof,  
Neumann-Kahelshof gewählt.

**Stuhm, 18. Januar.** (In der Stadtverordneten-  
sitzung) wurden zunächst die wieder-  
gewählten Stadtverordneten in ihr Amt eingeführt.  
In das Bureau wurden Sanitätsrat Dr. Schi-  
manski als Vorsteher, Renant Schmidt als Stell-  
vertreter, Kaufmann Kronisch als Schriftführer,  
Kaufmann Aron als Stellvertreter und Stadtkäm-  
merer Preuß als Protokollführer gewählt. Der Ab-  
schluß seines Vertrages mit der überlandzentrale  
in Stadtmühle über die Versorgung der Stadt mit  
Elektrizität wurde genehmigt.

**Elbing, 19. Januar.** (Zur Stichwahl im  
Wahlkreise Elbing-Marienburg.) In  
einer gestern abgehaltenen, außerordentlich gut be-  
suchten sozialdemokratischen Versamm-  
lung im Vereinsgarten begründete Genosse  
Schulz die von der Parteileitung herausgegebene  
Parole, bei der am 25. d. Mts. stattfindenden  
Stichwahl im Wahlkreise Elbing-Marienburg den  
Sozialdemokraten Stimmenhaltung zu  
empfehlen. Die von Herrn Forstner Schröder münd-  
lich abgegebenen Erklärungen hätten keinen Wert.  
Wenn Herr Schröder für das Koalitionsrecht der  
Arbeiter eintreten wolle, so glaube man nicht  
daran; denn die Führer des „Waterländischen  
Wahlvereins“, Geheimrat Fiele, Kommerzienrat  
Kornick u. a. seien Gegner des Koalitionsrechts.  
Die Einführung des Geheimen und direkten Wahl-  
rechts in Preußen, für das Schröder eintreten will,  
nützt uns gar nichts ohne das gleiche Wahlrecht.  
Die ganze Politik des Waterländischen Wahlvereins  
spielt sich nur auf die Personfrage hinaus.  
Mit unfer Hilfe soll der beim Water-  
ländischen Wahlverein verhaftete  
Juncker von Odenburg zur Strecke ge-  
bracht werden. „Dazu bieten wir unsere  
Hand nicht!“ Parteifreier Crispian aus  
Danzig sagte, daß die Kampfesweise und  
Agitation der „Waterländischen“ je-  
der antändigen Menschen anwidern  
müsse. Herr Schröder könne kein Sozialdemokrat  
seine Stimme geben. Wenn nicht verschie-  
dene Genossen, erkaufte durch das Gold  
der „Waterländischen“, zu Vertretern  
geworden wären, so wäre sicherlich der sozial-  
demokratische Kandidat in die Stichwahl gekommen.  
Die Parteileitung wird am 25. Januar genaue  
Kontrolle üben. Wer gegen die Parole handelt,  
fliegt hinaus. Man stimmte den Ausführungen der  
Redner zu. Dem Genossen Rudnik, der in der  
Debatte für Herrn Schröder als das „kleinere Übel“  
eintrat, entgegnete Herr Schulz, daß er mit  
seiner Ausführung die Geschäfte des Waterlän-  
dischen Wahlvereins gut besorgt hätte und vielleicht  
von Herrn Fiele einen Orden dafür erhalten würde.  
Die sozialdemokratische Partei habe die Parole  
ausgegeben, und dieser müsse unter allen Um-  
ständen Folge geleistet werden. Nur die Disziplin  
habe die sozialdemokratische Partei dazu gebracht,  
daß sie heute 4 1/2 Millionen Stimmen zähle.

**Danzig, 18. Januar.** (Verschiedenes.) Eine Vor-  
lage wegen Errichtung einer Feuerbestattungs-  
anlage hat der Magistrat den Stadtverordneten  
vorgelegt. Er beantragt, daß die Vorlage in einer  
gemischten Kommission von Stadtverordneten und  
Magistratsmitgliedern beraten werde. Die Anlage  
soll auf einem städtischen Gelände in Langfuhr am  
St. Michaelswege errichtet werden. Der Kosten-  
anschlag beläuft sich auf 159 000 Mark. — Die Auf-  
führung des „König Dedipus“ von Sophokles in  
der Reinhardt'schen Inszenierung erzielte gestern  
im Schützenhause einen großen künstlerischen Erfolg,  
der nicht nur der hervorragenden Darstellung, son-  
dern auch den Massenwirkungen des Chors zu dan-  
ken war. Die Hauptrollen, unter denen Joseph  
Klein als Dedipus weit herortragte, wurden durch  
die zweite und dritte Besetzung des Deutschen  
Theaters gegeben, da Reinhardt, wie bekannt sein  
dürfte, in London gegenwärtig Vollmüllers  
„Miracle“ aufspielt. Die Chormassen wurden vor-  
nehmlich von Soldaten der Garnison und von Stu-  
denten der technischen Hochschule gestellt. Trotz der  
hohen Eintrittspreise waren sämtliche Plätze aus-  
verkauft, auch für die heutige Wiederholung zu hal-  
ben Preisen sind sämtliche Karten bereits verkauft.  
— Der Danziger Mieterverein hat seine Petition  
wegen des Hausbesitzerrechts bei den Stadtver-  
ordnetenwahlen erneut an das Abgeordnetenhaus  
und Herrenhaus gesandt.

**Danzig, 19. Januar.** (Die Taufe des jüngsten  
Kronprinzenjohnes) findet bekanntlich am 23.  
d. Mts. statt. Paten werden sein: 1. der Kaiser,  
2. die Kaiserin, 3. Großherzogin Mutter Anastasia  
von Mecklenburg-Schwerin, 4. Großherzog von Meck-  
lenburg-Schwerin, 5. Prinzessin Auguste Wilhelme  
von Preußen, 6. Prinz Joachim von Preußen, 7.  
Kaiserin Alexandra Feodorowna von Rußland, 8.  
Königin Margerita, 9. Königin Georg von England,  
10. der König von Sachsen, 11. Herzog Johann  
Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, Regent des  
Herzogtums Braunschweig, 12. Prinzessin Friedrich

Karl von Hessen, 13. Prinzessin Reuß XVIII.,  
Herzogin zu Mecklenburg, 14. Erzherzog Franz  
Ferdinand von Österreich, 15. Generalmajor und  
General à la suite des Kaisers von Contard, 16.  
Oberst z. D. von Oppen.

**Danzig, 19. Januar.** (Ihren 96. Geburtstag)  
feiert heute in Neufahrwasser die im Jahre 1816  
dort geborene Frau Rentiere Karoline Luise  
Buds geb. Fafter. Die alte Dame wohnt Al-  
brechtstraße 10. Sie hat in ihrem langen Leben  
die Arbeit gründlich kennen gelernt, und wenn  
man heute einen „ersten weiblichen Droschkentuf-  
cher“ antrifft, so kann uns Frau Buds beleh-  
ren: „Es ist alles schon dagewesen“, denn sie  
selbst hat viele Jahre als Frau eines Fuhrhal-  
ters die Post- und Personenbeförderung mittels  
Pferdegelächtes zwischen Neufahrwasser und Dan-  
zig besorgt.

**Heilsberg, 17. Januar.** (Eine unglückliche  
Robert) leisteten sich einige größere Schullejungen  
mit einem kleineren Kameraden, indem sie ihn  
die Zunge an das Geländer der Kirchentorbrücke  
halten hießen, weil er dann „die Engel im Himmel  
hören hörte“. Der Kleine tat es auch, und im  
selben Augenblick war er mit der Zunge festge-  
roren. Auf sein Geschrei befreiten ihn die „Gro-  
ßen“ dann mit Gewalt.

**Johannisburg, 16. Januar.** (Der hiesige  
Kreisrat) hat sich damit einverstanden erklärt, daß  
seitens des Kreises eine bei Nieden belegene  
Fläche von zirka 12 ha. vom Forstfiskus angekauft  
und mit Ansiedlern besetzt wird. Ferner wurde  
beschlossen, die von der Kreisparokasse bei der Pro-  
vinzialhilfskasse ausgenommene Anleihe von  
400 000 Mark als Ueberschuss der Kreisparokasse zu  
verwalten.

**Schlichtingsheim, 16. Januar.** (Pöblich vom  
Jr. Sinn befallen) wurde die auf dem Dominium  
Schlawa beschäftigte Arbeiterin Cäcilie Welle-  
rowicz. Sie war mit ihrem Rentengesuch abge-  
wiesen worden. Dies nahm sie so zu Herzen,  
daß sie den Verstand verlor. Ihre Rente ist un-  
terdessen erhöht worden.

**Dabiau, 18. Januar.** (Die Stadt ohne Wasser.)  
Das Hauptrohr der Wasserleitung ist vor dem  
Hause Königsbürgerstr. 65 in der Nacht geplatzt. Die  
Bewohner merkten es erst, als das Wasser in die  
Wohnräume drang. Die ganze Stadt ist infolge  
des Bruches bis auf weiteres ohne Wasser.

**Königsberg, 18. Januar.** (Die Feier des  
Kronungstages) wurde am Donnerstag Mittag in  
der Universität in der üblichen feierlichen Form  
begangen. Mit großem feierlichen Gepränge er-  
folgte die Wagenaufahrt der akademischen Korporationen  
und Vereine. Als Ehren Gäste wohnten  
Oberpräsident von Windheim, der komm. General  
von Klud und die übrigen Spitzen der Behörden  
dem Festakte bei. Nachdem die Festgesellschaft unter  
dem Geläut der Doctorglocke vom Senatsszimmer  
aus den Saal unter Führung des Prorektors Prof.  
Dr. Krause betreten hatte und eine feierliche  
Hymne unter Leitung Professor Fiebachs erkun-  
gen war, hielt Professor Dr. Manig die Festrede.  
Am Schlusse derselben verkündete er die Namen  
derjenigen Studierenden, die für die beste Bear-  
beitung der Preisaufgaben mit Geldpreisen aus-  
gezeichnet worden sind. Gleichzeitig gab er auch die  
Preisaufgaben für das kommende Studienjahr be-  
kannt. Mit Gesang erreichte die Feier ihr Ende.  
In der theologischen Fakultät erhielt der Studie-  
rende Willi Kautenberg aus Graudenz einen  
Preis von 200 Mark und der Studierende Adalbert  
Schwede aus Dzierzgunken (Allenstein) 100 Mark;  
in der juristischen Fakultät konnte der Preisträger  
einweilen noch nicht ermittelt werden, da das Motto  
mit dem Namen des Verfassers der Arbeit nicht  
beigelegt war. In der medizinischen Fakultät er-  
hielt der Studierende Otto Hermann aus Neu-  
Bierzychubien (Allenstein) einen Preis von 150  
Mark; in der philosophischen Fakultät erhielten der  
Studierende Kunibert Wöhne aus Tannsee (Ma-  
rienburg) einen Preis von 175 Mark und der  
Studierende Johann Schmidt aus Keimig (Kob-  
lenz) 50 Mark.

**Königsberg, 18. Januar.** (Die Stadtverord-  
neten-Versammlung) bewilligte gestern die vom  
Magistrat geforderte Summe von 81 615 Mark  
für den ersten Schritt zur Automobilisierung der  
Königsberger Feuerwehr. Die Feuerwache Nord  
soll, um dem Norden der Stadt, namentlich den  
eingemeindeten Vororten Amalienau und Ma-  
raunenhof, ein besseren Feuerchutz zu gewähren,  
mit einer Autopriße, einer Autoleiter und einem  
Autogerätewagen ausgestattet werden. Der bei  
der Feuerwache Nord alsdann entbehrlich gewor-  
dene Dampfpritzenzug wird der Feuerwache No-  
rorth überwiesen, die entsprechend ausgebaut  
werden soll. Der vom Magistrat ausgearbeitete  
Entwurf der Neuordnung der Umhüller für  
Grundstücke, der an dem Sage von 2 Prozent  
auf Grundstücke in der alten Stadt und 3 Proz.  
in den seit 1005 eingemeindeten Vororten festhält,  
im übrigen die Umhüllerordnung mit dem Reichs-  
wertzuwachsengesetz im Einklang bringen will,  
wurde einer Kommission von 25 Mitgliedern über-  
wiesen.

**Schneidemühl, 18. Januar.** (Eine sonderbare  
Geschichte) berichtet das „Tageblatt“. Ein acht  
Monate altes Kind eines Schlossers hierelbst lag  
gestern früh, ohne vorher krank gewesen zu sein, wie  
leiblos in seinem Bettchen. Der hinzugezogene Arzt  
stellte Tod infolge Herzlähmung fest. Während der  
Wasser des Kindes zum Standesamt ging, um den  
Todesfall anzumelden, nahm die Mutter das Kind  
auf, um es umzukleiden. In den Armen der Mutter  
der Mutter liegend, öffnete das Kind plötzlich die  
Augen. Es war wieder zum Leben erwacht und  
befindet sich zurzeit ganz wohl.

**Gnesen, 18. Januar.** (Beitrag.) Das Macie-  
jewskische Hotel in Stralkowo ist für 110 000 Mark

an den Gastwirt Barrall in Schildberg verkauft worden.

**Hohensta, 16. Januar.** (Konkurs.) Über das Vermögen der Frau Rittergutsbesitzer Stanislawa Plozyski geb. Preislich in Satorowo ist am 12. d. Mts. das Konkursverfahren eröffnet und der Kaufmann Kasper von hier ist zum Konkursverwalter ernannt worden. Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 24. Februar.

**Luisefeld (Hohensta), 17. Januar.** (Die Zuckerfabrik Kruschwitz) die zu den größten Deutschlands gehört, erhofft infolge der günstigen Geschäftsabwickelungen bei einem Stammkapital von 3 Millionen Mark einen Gewinnüberschuss von 800 000 Mark. Sie zahlte 80 Bfg. für den Zentner Rüben und außerdem 40 Bfg. pro Zentner Dividende, zusammen 1,20 Mark. — Die Zuckerfabrik Montow zahlte bis jetzt pro Zentner 1,50 Mark und hofft noch 40 bis 50 Pfennig nachzahlen zu können, sodas der Zentner Rüben bereits in ganz kurzer Zeit auf 2 Mark kommen wird.

**Öfen, 19. Januar.** (Ein Sittlichkeitsverbrechen) an einer 70-jährigen Frau verübte hierseits ein 20-jähriger junger Mann. Derselbe ging dabei in äußerster raufartiger Weise zu Werke. Vor einiger Zeit kam er in die Wohnung der alleinlebenden Frau, der er sich gegenüber als Doktor ausgab. In dieser Woche erschien er wieder. Als die Frau auf sein Klopfen nicht öffnete, wurde die Tür von dem Eindringling gewaltsam geöffnet und die Frau auf ihr Gesicht gewürdigt und dann vergewaltigt. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden.

**Posen, 17. Januar.** (Besitzwechsel.) Aus dem Kreise Schladau wird den polnischen Wälfen geschrieben, das Rittergutsbesitzer Pwotka sein Rittergut Konaryn an einen Deutschen für eine halbe Million Mark verkauft habe. Es sei dies das letzte Rittergut in polnischem Besitz gewesen. Pwotka galt als guter Pole und hat sich an der Wahlaktion eifrig beteiligt.

**Posen, 18. Januar.** (Feier. Beurteilung.) Aus Anlaß der 200-jährigen Wiederkehr des Geburtstages Friedrich des Großen veranstaltete der Vorstand des Posener Provinzialverbandes des deutschen Nittervereins am Sonntag, den 21. Januar, mittags 12 Uhr, im Festsaal der königlichen Akademie zu Posen eine Gedächtnisfeier. — Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Lorenz Symonow aus Neudorf bei Wronke, weil er am 21. Oktober v. J. zwei Scheunen und einen Schuppen der Domäne Neudorf vorzüglich in Brand gesetzt hat, wodurch 60 000 Mark Schaden entstanden sind, zu drei Jahren, eine Woche Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

**Posen, 19. Januar.** (Berichtsbildung.) Das polnische Zentralwahlkomitee beschloß in seiner gestrigen Sitzung bei den Stichwahlen ein Über-einkommen mit irgend einer anderen Partei nicht abzuschließen. Im Wahlkreise Fraußstadt-Bissa soll die Entscheidung dem lokalen Komitee überlassen werden. — Im Alter von 72 Jahren ist heute die Oberin der Barmherzigen Schwestern zu Posen, Bernhardinerkrankenhaus, Mathilde v. Suminska gestorben. Ein Leben, ganz ausgefüllt durch den stillen, nimmermüden Dienst der Nächstenliebe, hat mit dem Heimgange der in ihren Kreisen allverehrten Oberin seinen Abschluß gefunden. — Am gestrigen Donnerstag erfolgte in der Kreuzkirche die Trauung des Fräulein v. Tempelhoff mit dem Leutnant des Königsjägerregiments von Hoffmannswaldau. An die kirchliche Feier schloß sich ein Hochzeitsmahl im Hotel de Rome (Dir. C. Behmann), an welchem auch der Oberpräsident Egg. D. Dr. Schwarzkopff und Regierungspräsident Kraemer teilnahmen.

**Grätz, 16. Januar.** (Bürgermeisterwahl.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der bisherige Bürgermeister Howe auf eine weitere zwölfjährige Amtsdauer gewählt, was hier allgemein mit Genugtuung begrüßt wird.

**Friedheim, 17. Januar.** (Beide Beine gebrochen) hat sich bei der Instandsetzung eines Brunnens des Landwirts Grünmayer in Arnswalde dessen Schwager, der Schmiedemeister Schalinowski aus Bergthal, Er war dadurch, daß die Leiter brach, in den 7 Meter tiefen Brunnen gestürzt. Der Brunnen wies einen Wasserstand von nur 1 1/2 Meter auf.

**Schildberg, 16. Januar.** (Besitzwechsel.) Das erst vor kurzem in den Besitz einer Posener polnischen Parzellierungsgesellschaft übergegangene Rittergut Rajon hat der Rittergutsbesitzer Janusz aus Odroba für 700 000 Mark erworben. Eine Parzellierung des Rittergutes, wie die betreffende Firma beabsichtigte, muß mithin nicht möglich gewesen sein.

**Espe, 17. Januar.** (Einen schweren Unfall) bei dem der Tod auf der Stelle eintrat, erlitt der Arbeiter Wohnung aus Morzowo, der bei dem Tiefbauunternehmer Schorlat aus Kolmar i. P. in Arbeit stand. B. arbeitete an dem neuen Chauffeebau zwischen der Neße und Müsch und war mit Aufscharen von Erde beschäftigt, er wagte es, um seine Lowry eher zu beladen, die noch nicht gefrorene Erde aus einer beträchtlichen Tiefe herbeizuschaffen. In demselben Augenblicke stürzte die über ihm gefrorene Erdmasse herunter und traf den B. so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Dem B. sind unter der großen Last der Erde die Eingeweide ausgetreten. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau sowie zwei unversorgte Kinder. Die Arbeiten wurden sofort eingestellt. Die Leiche ist beschlagnahmt und wird erst nach gerichtlicher Feststellung des Tatbestandes freigegeben werden.

**Babitschin, 18. Januar.** (Schlägerei mit tödlichem Ausgang.) Nach der Reichstagswahl gerieten in einem Gastlokal in Barttschin die Anwesenden Bekker, Lohholz und Roth aus Julienshof bei Barttschin in Streit. Im Verlauf desselben kam es auch zum gegenseitigen Stoßen. Hierbei erhielt Bekker von den anderen Genannten einen betätigten Stoß, daß er die Treppe heruntertaumelte und sich den Schädel einschlug. B. ist nach einer halben Stunde an den Folgen der Verletzungen gestorben. Die drei Genannten wollen derart betrunken gewesen sein und von dem ganzen Vorgang nichts wissen. Lohholz, welcher als Untersuchungsgefangener dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde, ist wie-

der auf freien Fuß gesetzt worden. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

**Kreuz, 16. Januar.** (Einem Schwindler zum Opfer gefallen) ist der Vorrichter Krüger von hier. Der Fremde stellte sich als Ökonomierat aus Bredow vor und ließ sich von Krüger 200 Mark Kaution geben. Als Krüger sich über die dortigen Verhältnisse erkundigte, wurde ihm vom dortigen Ökonomierat bekanntgegeben, daß für Bredow-Gut gar kein Vorrichter gebraucht wird.

**Beutchen, 16. Januar.** (Zur Zwangsversteigerung des Schütteschen Hotels) fand dieser Tage ein vom Amtsgericht angelegter Termin an, der jedoch ergebnislos verlief, da niemand ein Gebot abgab.

**Stolp, 16. Januar.** (Ein Verkehrsverein) wurde hier gegründet, dem sofort 30 Mitglieder beitraten. Die Geschäftsstelle befindet sich im Rathaus.

**Stolp, 17. Januar.** (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurde der Vertrag mit den Siemens-Schuckert-Werken betr. Erweiterung und bessere Ausnutzung der städtischen Straßenbahn genehmigt. Die Kosten der Erweiterung mit der Errichtung einer Warthalle am Waldlager werden auf 63 000 Mark veranschlagt. Die im Waldlager liegenden Hotelbahnen sollen, wie bereits berichtet, um drei vermehrt werden. Dem Sportverein, dem die Instandhaltung und Unterhaltung der Bahnen obliegt, wurden mit Rücksicht auf das auf Sonnabend angelegte Winterportfest 50 Mk. bewilligt. Der Vorstand der gewerblichen Fortbildungsschule wurde wiedergewählt. Von der gleichzeitigen Errichtung einer Frauenschule und eines Lehrerinnenseminars im Anschluß an die städtische höhere Mädchenschule wurde auf Anraten eines Vertreters des Kultusministeriums abgesehen und nur die Errichtung einer Frauenhale beschlossen. Ein höheres Lehrerinnenseminar würde bei der Überfüllung im Lehrerinnenberuf nur schwer die Genehmigung des Ministeriums, keinesfalls aber einen staatlichen Zuschuß ergattern.

**Stolp, 17. Januar.** (Auf der Straße gestorben) ist hier gestern Abend der Rentier Albert Wiedert gen. Liebenow aus Stettin. An der Ecke der Paradies- und Ringstraße wurde er heute Nacht gegen 1 Uhr leblos aufgefunden und in das Krankenhaus transportiert. Der Arzt konnte jedoch nur den durch Herzschlag eingetretenen Tod konstatieren.

### Vofalnachrichten.

**Zur Erinnerung.** 21. Januar. 1909 † Graf Sompelch, Vorherr der deutschen Zentrumsfraktion. 1907 Annahme des Grundgesetzes über die Reichsverordnung durch das oberste Reichsgericht. 1904 † Staatsminister a. D. A. von Maybach in Berlin. 1903 † Graf Erwin Schönborn-Buchheim, bekannter österreichischer Magnat. 1902 † Ernst Wichert, Schriftsteller. 1902 † von Ziemgen, bedeutender Pathologe in München. 1896 Kapulation des von Galliano verurteilten Matala. 1883 † Prinz Karl von Preußen, Bruder Kaiser Wilhelms I. 1872 † Franz Gullpaizer in Wien, deutscher Diamantier. 1871 Eroberung von Perouse. Eröffnung der ersten Parallele gegen Velfort. 1851 † Albert Vorhing zu Berlin, Opernsopranist. 1829 † König Oskar II. von Schweden und Norwegen. 1824 \* Thomas Jackson, berühmter General der konföderierten Staaten. 1815 † Matthias Claudius, der Wandsbeker Bote zu Hamburg. 1811 \* Roderich Benedikt von Leipzig, Lustspielautor. 1793 Hinrichtung Ludwigs XVI. von Frankreich. 1337 \* Karl V., der Weise, König von Frankreich.

22. Januar. 1909 Annahme des neuen Wahlgesezes für das Königreich Sachsen. 1908 † Professor A. Wilhelm, berühmter Geograph. 1903 Vonnorbement des Fort San Carlos durch die deutschen Kriegsschiffe Gazelle und Panther. 1901 † Vittoria, Königin von Großbritannien. 1897 † Margarete, Prinzessin von Schaumburg-Lippe zu Bückeburg. 1893 † Binzenz Lachner zu Karlsruhe, Komponist und Orchesterdirigent. 1879 Sieg der Julius unter Ceterowo über die Engländer bei Jandula. 1871 Beginn der Beschießung von St. Denis. 1829 \* Emilian Marchele Visconti-Venosta, hervorragender italienischer Staatsmann. 1810 \* Theodor von Korajon zu Wien, bedeutender Germanist. 1788 \* Lord Byron zu London, englischer Dichter. 1773 \* Drost zu Biskering zu Borheim bei Münster, Erzbischof von Köln. 1729 \* Goubold Ephraim Velling zu Ramenz. 1561 \* Francis Bacon, der Begründer der neueren Erleuchtungswissenschaft.

### Thorn, 20. Januar 1912.

(Das militärische Programm der Kaisergeburtstagsfeier.) Die militärische Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet in diesem Jahre in folgender Weise statt: Am Freitag den 26. d. Mts. wird ein großer Zapfenfest von sämtlichen Militärkorps und Spielmannen der Garnison unter Führung eines Adjutanten des Inf.-Regts. Nr. 176 ausgeführt. Derselbe beginnt um 8 Uhr 15 Min. abends an der Culmer Esplanade, geht dann durch die Culmerstraße über den Altschloßpark, an der Post und dem Arnschof vorbei, durch die Breitenstraße, Ellabelfstraße bis vor das Gouvernementsgebäude an dem Neustädtischen Markt. Hier werden von sämtlichen Kapellen gemeinsam 3 Stücke gespielt, dann der Zapfenfest und das Gebet geschlossen und der Choral gelassen. Darauf wird ohne Musik nach dem Plage vor der Garnisonkirche abgerückt, wo der Zug aufgelöst wird und die Kapellen abgemant werden. Der Platz zwischen der Neustädtischen Kirche und dem Gouvernementsgebäude wird für die Dauer des Zapfenfestes abgeperrt. Am 27. früh 7 Uhr findet großes Wecken, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61 und sämtlichen Spielmannen der Garnison statt. Es beginnt an der Garnisonkirche und nimmt seinen Weg durch die Rathenauerstraße, am Gouvernementsgebäude vorbei, um die Neustädtische Kirche herum, durch die Ellabelf- und Breitenstraße, Altschloßpark, Markt, am Arnschof und an der Post vorbei, Culmerstraße bis zur Hauptwache, wo Schluß und Begegnen ist. Vom Rathaus-turm wird um 7 Uhr 30 Min. morgens vom Trompeterkorps des Inf.-Regiments von Schmidt der Choral „Lobe den Herren“ gelassen. Um 10 Uhr 45 Min. vormittags findet in der Garnisonkirche evangelischer und in der St. Johanneskirche katholischer Gottesdienst statt. Um 11 Uhr 40 Min. vormittags werden die Fahnen durch eine Fuhrkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 21 vom Gouvernement abgeholt und nach dem Paradeplatz vor der Garnisonkirche gebracht, wo um 12 Uhr mittags eine Parade zu Fuß der gesamten Garnison stattfindet. An der

Parade nehmen auch die Thorer Militärvereine und die Kriegervereine Bodgorz, Lufkan, Schöwalde sowie die Jugendwehr und die Freiwillige Sanitätskolonne als Zuschauer teil. Während der Herr Gouverneur als Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König anbringt und die Front abreitet, werden vom Infanterie-Regiment 11 im ganzen 101 Salutgeschüsse dem Festungswall am Leiblicher Tor abgedossen werden. Dann erfolgt der Paradeaufmarsch auf dem Plage vor der Garnisonkirche, welcher während der Dauer der Parade abgeperrt sein wird. Soweit der Raum ausreicht, werden vom Gouvernement vom 24. d. Mts. ab Platzkassen ausgegeben, welche zur Aufstellung von Zuschauern innerhalb der Abperrungslinie berechnen. Unmittelbar nach der Parade findet große Parolenausgabe auf dem Plage an der Garnisonkirche statt. Während derselben konzertiert die Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61. Zu gleicher Zeit spielen auf dem Neustädtischen Markt die Kapelle des Infanterie-Regiments 4 und auf dem Altschloßpark die Kapelle des Infanterie-Regiments 11 je 3 Musikstücke. Bei ungünstiger Witterung fällt die Parade aus und findet dafür nur große Parolenausgabe um 12 Uhr mittags im Erzherzogthum der Wilhelmstraße statt. An dieser Parade nehmen teil: Alle Offiziere, Sanitäts- und Veterinär-Offiziere, Militärbeamte, Zollbeamte der Militärverwaltung und von jeder Kompanie, Batterie und Eskadron 5 Unteroffiziere, außerdem die Kriegervereine und die Offiziere des Verbandsverbandes. Die Offizierkorps veranstalten gemeinschaftliches Mittagessen in ihren Kasinos, die Städte und nicht regimenterierten Offiziere und Beamte nehmen am Festessen im Arnschof teil. Abends haben die Kompanien in den Kasolen der Stadt und der Vorstädte Mannschafsfeste ab.

(Informationskurse an der Fuch-artillerie-Schießschule.) Die nächsten Informationskurse finden statt vom 25. März bis 3. April für Divisionskommandeure und für Feldartillerie-Brigadeführer, vom 15. März bis 3. April für Stabsoffiziere der Feldartillerie. Es müssen hierzu u. a. kommandiert werden ein Divisionskommandeur und ein älterer Abteilungs-kommandeur des 17. Armeekorps.

(Personalien.) Dem Postsekretär a. D. Hermann Petrus zu Joppot ist der königl. Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

(Vorbereitungsdienst der Militärämtern in der Justizverwaltung.) Im Jahre 1912 werden Militärämtern zur Vorbereitung für den Dienst in der Justizverwaltung zugelassen, und zwar u. a. 15 im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder für das Amt von Gerichtssekretärgehilfen.

(Für Postanweisungen) nach Konstantinopel und Smyrna (deutsche Postanstalten), sowie nach den ottomanischen Postanstalten gilt jetzt wieder das Umrechnungsverhältnis von 1 Pfund Türkisch gleich 18 Mark 65 Pfennig.

(Wittgeldelegationsgramme.) Unterleutnant a. D. Halber (Gehob. 1000 Mk.) ist mit dem Segelboot „Gina“, mit Cuba und mit den Segeln ausgegangen.

(Landwirtschaftlicher Unterricht im Heere.) Der Militärunterricht hat in den Garnisonen Danzig, Graudenz, Marienburg begonnen und wird am 20. Januar auch in der Garnison Thorn anfangen. Der Unterricht wird im allgemeinen von den Beamten der westpreussischen Landwirtschaftskammer einschließlich der Direktoren und Landwirtschaftslehrer der landwirtschaftlichen Winterhulen erteilt. Der einleitende Vortrag beschäftigt sich mit dem landwirtschaftlichen Jahresbetrieb, mit einem Vergleich des landwirtschaftlichen Berufs mit anderen Berufen und mit der Bedeutung und Tätigkeit der Landwirtschaftskammer. Der weitere Unterrichtsstoff umfaßt folgende Themen: Unsere Haustiere, ihre Ernährung und Pflege; die landwirtschaftliche Hand-, Spann- und Maschinenarbeit; der Boden und seine Düngung; Saatbereitung und Ernte; Obst- und Gartenbau. Für den Militärunterricht haben sich gemeldet: in Danzig 185 Mann, in Graudenz 123 Mann, in Thorn 123 Mann. Die Teilnehmerzahl in Marienburg ist gering. Fast überall wohnen auch Offiziere dem Unterricht bei. In dem Militärunterricht wird nach einem kurzen Vortrage den Teilnehmern Gelegenheit gegeben, im weitestem Umfang Fragen zu stellen, die dann vom betreffenden Lehrer beantwortet und besprochen werden. Durch Ausflüge sind die Unterrichtsteilnehmer mit Betrieben bekannt zu machen, die entweder rein landwirtschaftliche sind oder aber für die Landwirtschaft arbeiten und mit ihr in Verbindung stehen, wie z. B. Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Brennereien, Trocknerien, Brauereien usw. Im übrigen ist nach dem neuesten Erlasse des Landwirtschaftsministers dem gesamten Unterricht nach Möglichkeit ein heimatsländisches und damit die Liebe zur Heimat förderndes Gepräge zu geben.

(Aus dem preussischen Staats-haushalt.) Im Etat der Ansiedlungs-kommission weisen die Einnahmen aus der Überlassung von Stellen aus der Wiederveräußerung von Grundstücken, aus der Wirtschaftsführung der Anwesenheiten usw. ein Weniger von 2 500 000 Mark auf, sodas die Einnahmehiffer des neuen Etatsjahres auf 23 Millionen festgesetzt ist. Die Verwaltungsausgaben haben sich an Befoldungen um 46 160 Mark erhöht, was sich in der Hauptsache aus der Schaffung zweier neuer Regierungsbaumeisterstellen und der Einstellung einer Reihe weiterer Mittel- und Unterbeamten erklärt. Dagegen ist beim Kapitel der Pensionationen und der nicht pensio-ständigen Zulagen eine Verminderung um 46 000 Mk. eingetreten. Die jährlichen und vermischten Ausgaben erfahren eine Erhöhung von 414 000 Mk., auf 1 114 000 Mark.

(Dänischer Regattaverein.) Am 14. d. Mts. fand hier im Arnschof eine Ausschreibung des ostmärkischen Regattaverins statt. Erschienen waren hierzu die Vereine Ruderverein Thorn, Ruderklub „Frishton“ Bromberg, Ruderverein Bromberg, Marienburger Ruderklub, Ruderverein Dt. Cy an, Ruderverein „Germania“ Posen, Ruderklub „Neptun“ Posen, Ruderverein „Goplo“ Kruschwitz mit je zwei Vertretern, außerdem noch eine Anzahl Gäste. Nach längerer Beratung wurden neue Satzungen ausgenommen. Ferner wurde beschlossen, die Regatta 1912 in Bromberg abzuhalten. Der genauere Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben, jed-nach ist ein Sonntag zwischen dem 23. Juni bis 7. Juli d. J. in Aussicht genommen. Bei der Wahl anderswahl wurde Herr Janin als 1. Vorschlag erwählt, ebenso Herr Schäfer als Stellvertreter. Stellvertreter wurde Herr Völsbrecht-Bromberg und Schriftführer Herr Geist-Marienburg.

(Die Konditoren-, Biefferkühler- und Zuckerbäcker-Zwangs-Vereinigung für den Reg.-Bez. Marienwerder) (Sitz in Graudenz) hielt eine Quartalsversammlung in Graudenz ab. Zwei Belehnte wurden freigesprochen. Der Obermeister teilte mit, daß die Gründung der Innung im Innungsverband Westpreußen recht günstige Beunteilung gefunden hat. Der nächste Innungstag findet am 17. April in Marienburg statt, wobei über die Statuten usw. beraten werden soll. Auf Anraten der Handwerkskammer wird sich die Innung an einer Ausstellung mit nachfolgender Prämierung von Gesellschaften beteiligen. Nach der Kostenprüfung, Aufstellung des Etats, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Nach dem Ein- und Ausschreiben der Belehnte wurde die Versammlung geschlossen.

(Für die Behandlung des Flaschenbieres) in diesen kalten Tagen gibt eine bekannte Brauerei folgende Ratschläge: Das Bier wird auf dem Transport durch die Kälte leicht schal und trübe. Um es in den früheren Zustand zurückzuverlegen, das heißt, um den ursprünglichen Glanz und das Wohlgeschmack des Bieres wieder herzuellen, ist es notwendig, die Flasche bei Antritt in einem mäßig erwärmten Raum von 10—15 Grad Reaumur (Südenwärme) zu stellen und das Bier vor dem Trinken ungefähr einen halben Tag — bei harter Kälte einen ganzen Tag — allmählich erwärmen zu lassen. Im übrigen muß das Flaschenbier stets in einem trockenen Raum aufbewahrt werden.

(Eine eindringliche Mahnung für deutsche Mädchen), die eine Stellung in Frankreich annehmen wollen, wird vom amtlichen Stelle erlassen. In dieser Veröffentlichung heißt es: Die kaiserlichen Konsularbehörden in Frankreich werden in weitgehendem Umfang mit Vermittlungsarbeiten deutscher Erzieherinnen, Kinderhelferinnen und weiblicher Dienstboten befaßt, die sich durch unerbittliche Behandlung seitens ihrer französischen Dienstherrschaft beschwert fühlen. Derartigen Beschwerden läßt sich nach Ansicht der Konsularbehörden dadurch am besten vorbeugen, daß deutsche Mädchen, die nach Frankreich in Dienst gehen wollen, sich vor Annahme ihrer Stellung über die Verhältnisse der Dienstherrschaft, erforderlichenfalls unter Inanspruchnahme des zuständigen Konsulats, erkundigen. Vor Antritt des Dienstes werden sie sich zweckmäßig mit einem Geldebetrage zu versehen haben, der es ihnen, wenn sie die Stellung etwa aufgeben, ermöglicht, heimzureisen oder wenigstens sich zu behelfen, bis sie eine andere Stelle erhalten oder fremde Hilfe finden. Dem „Notadrensbuchlein des internationalen Verbandes der Freundinnen junger Mädchen“ wird in solcher Lage die erforderliche Belehrung zu entnehmen sein. Dieses sowie zur Legitimation einen Reisepaß oder Heimweisschein hat sich daher die in Frankreich Dienstherrnehmende unbedingt zu beschaffen. Vor Annahme sogenannter Stellungen „Au pair“ ist grundsätzlich zu warnen. Unter allen Umständen empfiehlt sich ein schriftlicher in beiden Sprachen abgefaßter Vertrag.

(Schöffengericht.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Amtsrichter Böcker. Wegen Übertretung der Marktordnung hatte sich der hiesige Fischhändler B. zu verantworten, der gegen die Polizeitraße von 5 Mark richtiger Erhebung beantragt hatte. Er hatte sein Fuhrwerk zwischen Post und der altstädtischen Kirche über eine Stunde unbeaufsichtigt stehen lassen, während er auf seinem Stand neben der Polizeistraße beschäftigt war. Da das Fuhrwerk den Verkehr hinderte, so verlangte Polizeibeamt B. die Entfernung desselben, wogegen der Angeklagte in bestiger Weise protestierte. In der heutigen Verhandlung wandte er ein, daß er den überflüssigen Fuhrwerk von seinem Standort nie verloren hatte, und bestritt auch, daß der Wagen den Verkehr behindert hätte. Der Gerichtshof hielt jedoch die Übertretung für erwiesen und erkannte in Höhe der Polizeitraße. — Wegen verschiedener Übertretungen des Ortsstatuts der Fortbildungsschule des Mar. der Fabrikbesitzer K. in Mader angeklagt. Er sollte zunächst seinen Arbeiter Wladislaus Kowalski, der nach Vollendung des 18. Lebensjahres von der Fortbildungsschule fortbleibt, nicht innerhalb drei Tagen abgemeldet haben. Der Vorsitz stellte fest, daß für diesen Fall weder nach der Gewerbeordnung noch nach dem Ortsstatut der Fortbildungsschule eine derartige Verpflichtung für den Lehrherrn besteht. Die Abmeldung wird nur verlangt, wenn der Lehrherr einen Arbeiter unter 18 Jahren entläßt. Es sei daher nicht verständlich, wie die Leitung der Schule in diesem Falle Strafantrag stellen konnte. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Derselbe Angeklagte wurde dagegen zu 12 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er die Arbeiter Wladislaus und Johann Kowalski im November vorigen Jahres verschiedentlich nicht zur Fortbildungsschule schickte. Er will zwar die Schüler am Schulbesuch nicht gehindert haben, duldet es aber, daß sie während der Schulzeit in dem Betriebe arbeiteten. Auch die Entschuldigung, daß der Betrieb zum größten Teile in den Händen seines Sohnes liege, konnte nicht gelten, da er für den Betrieb immerhin allein verantwortlich sei.

(Mutter Tat.) Gestern Abend gegen 7 Uhr gingen zwei Pferde eines auf der Breitenstraße befindlichen Gefährts, vor der Elektrischen fahrend, durch und rasen fuhrlos dem Neustädtischen Markte zu. Vor dem Café Kaiserkrone brachte sie der Monteur Sand, Sohn des bekannten Besitzers des Hotels „Thorer Hof“, dadurch zum Stehen, daß er sich ihnen von vorn entgegen warf, beide am Zügel packte und im Klammern sich haltend mit seiner Last den Zaun auf die Zunge drückte. So wurde Unheil, das möglicherweise in der belebten Straße hätte angerichtet werden können, verhütet. Die Tat scheint uns einer Auszeichnung zu gut wert zu sein, als die allein belohnte Rettung vom Ertrinken.

(Aus Russisch-Polen, 18. Januar. (Mittelsche Blut.) Eine Bauerbande überfiel nachts im Dorf Borzencin, 20 Kilometer von Warfchan entfernt, das im Walde gelegene Häuschen des Forstassistenten Igel Weinberd. Der, seine Frau, ein anderer Forstbeamter, dessen Frau und drei Kinder sowie ein fremder,

zu Besuch weiser anderer Waldkassierer, insgesamt acht Personen, wurden durch Beiliebe auf bestialische Weise ermordet und beraubt. Ein einziger Wächter blieb am Leben; er wurde von den Räubern gefesselt und halbtot aufgefunden. Die Räuber machten reiche Beute und entkamen unerkannt.

(Erledigte Schulstellen.) Hauptlehrerstelle an der städt. Volksschule in Strosburg, fath. Meldungen bei dem königl. Kreisinspektoren Herrn Dr. Neumann in Strassburg. — Erste Lehrerin an der Volksschule zu Leutsdorf, Kreis Briesen, evangel. (königl. Kreisinspektoren Herrn Schulrat Giese in Schönsee). — Alleinige Lehrerin an der Volksschule zu Wangerin, Kreis Briesen, evangel. (königl. Kreisinspektoren Herrn Schulrat Giese in Schönsee).

(Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.) Königl. Eisenbahndirektion zu Danzig, Stationsnachwächter, zunächst 1100 Mark diätarische Jahresbeholdung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Nachwächter 1100 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 150 bis 480 Mark). An dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann; das Jahresgehalt der etatsmäßigen Nachwächter steigt von 1100 bis 1300 Mark.

### Zentralheizung und Kachelofen.

Eisig pfeift der Ostwind durch die Straßen, deren Schnee unter den Tritten der eiligen Fußgänger knirscht, lauter als sonst knattert die elektrische Vorüber. Im weissen Morgengewand schneit die junge Frau fröhlich die Gänge vom Fenster der teuren Mietwohnung zurück; dann sieht sie nach dem Thermometer und stellt erschauernd fest: Neun Grad unter Null! Brrr! Der nächste Blick fällt auf den Wärmemesser des geschmackvoll eingerichteten Zimmers, das so behaglich sein könnte, wenn die Temperatur nur nicht kaum elf Grad betragen würde. Mit vor Kälte zitternden Händen ordnet sie den Kaffeetisch — nein, es ist nicht zum Ausschalten — sie läutet nach dem Mädchen: „Anna, meine Bekleidungs- und die warmen Überzüge“. „Häuernd tritt jetzt der Hausherr ins Zimmer: „Donnerwetter, hier auch diese Hundekälte; Herje, du hast ja ein ganz blaues Gesicht, was, und nun gar auch noch Tränen?“ „Ja, mich friert so fürchterlich, meine Hände sind so steif, um irgend eine Arbeit zu erledigen und der Portier hat gesagt, stärker könnte er die Kessel der Zentralheizung nicht feuern, sonst plagen die Rohre; und dabei sind die Heizkörper kaum warm. Ach, hätten wir doch Mutters Kachelofen hier! Wie war es behaglich dort in den wohligen durchwärmten Stuben, wenn der eilige Nordost um das einmale Elternhaus am Walde segte, wenn die Tannen unter der Last des Schnees die Zweige fast bis zur Erde neigten und der uralte knorrige Eichen Ast trotz in die kalte Winterluft hinausragten. Der alte brave Kachelofen, der schon zu Urgroßvaters Zeiten seine Dienste getan, verlagte auch bei grimmigster Kälte nie und strahlte eine Wärme aus, daß selbst Männer, der ewig frierende Dadel, in seiner Nähe warm wurde und behaglich aus bald geschlossenen Augen uns anblickte. Und wie dufteten am Abend die Bratäpfel aus der Röhre heraus! Kein Wasser, kein Dampfrohr konnte plagen und keinen Portier brauchte man flehentlich um warme Zimmer zu bitten. Wie schön wars doch am alten, lieben Kachelofen!“ „Weißt du, Maus, ich nehme mit fünf Tage Urlaub, fahre mit zu den Eltern aufs Land und wärmen wir uns dort durch.“ M. S.

### Handelskammer Thorn.

Sitzung vom 19. Januar.

Nach Begrüßung des Herrn Regierungs-Präsidenten und der Mitglieder, gab der Vorsitzende einen kurzen Bericht über die Tätigkeit der Kammer im Jahre 1911. Bei der Konstituierung der Kammer wurde Herr Kommerzienrat Dietrich zum Vorsitzenden, Herr Stadtrat Laengner zum ersten stellvertretenden, Herr Stadtrat Wsch zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden und Herr Ritter zum Schatzmeister wiedergewählt. Die Mitglieder des ständigen Ausschusses, des Sachausschusses für Holz und des Sachausschusses für Getreide und Futtermittel wurden wiedergewählt. Außerdem wurde noch Herr F. Korbes zum Mitgliede des ständigen Ausschusses gewählt. — Man schritt darauf zur Prüfung der Ergänzung- und Ersatzwahlen, die im November stattgefunden haben. Sämtliche Wahlen wurden für gültig erklärt. — Sodann nahm die Verlesung Kenntnis von dem Bericht des Herrn Handelslehrers Seiwert, der im Auftrage der Kammer eine Besichtigung der kaufmännischen Fortbildungsschulen und der Kaufmannsklassen des Bezirks vorgenommen hat. Die Kammer spricht sich dafür aus, daß den Lehrern an diesen Schulen bequeme Gelegenheit geboten werden müsse, durch Teilnahme an Kursen, die vielleicht am besten in Thorn durch Herrn Seiwert abgehalten werden könnten, sich fortzubilden. Die Kosten könnten vielleicht die Regierung, die beteiligten Städte und die Handelskammer tragen. Es sollen in dieser Richtung Schritte getan werden. — Es wird beschlossen, die Sachverständigen-Ordnung in folgenden Punkten abzuändern: 1) Die Sachverständigen sollen vereidigt werden. 2) Die Benennung der Sachverständigen zur Vornahme eines Gutachtens soll ausschließlich durch die Handelskammer geschehen. 3) Falls keine der Parteien im Handelskammerbezirk ihren Sitz hat, sollen zugunsten der Kammer die doppelten Gebühren erhoben werden. 4) Die Gegenpartei soll durch die Kammer nach Abgabe des Gutachtens benachrichtigt werden, damit sie sich von der Richtigkeit der Probe, die der Begutachtung zugrunde gelegt haben, überzeugen kann. 5) Jedes Gutachten soll innerhalb 2 mal 24 Stunden und, falls eine Analyse erforderlich ist, innerhalb 3 mal 24 Stunden erledigt werden. Geht dies nicht, so soll die Kammer berechtigt sein,

die Erledigung anderen Sachverständigen zu übertragen. Nach einem Bericht über die Entwicklung des Holzhandels und der Kleinbahn Thorn-Scharnau wird beschlossen, nach Kräften dafür zu wirken, daß direkt Taxise ab Holzhandels erstellt werden. Falls dies nicht zu erreichen sein sollte, soll die Verstaatlichung der Kleinbahn Thorn-Scharnau vielleicht mit gleichzeitiger Verstaatlichung der Kleinbahn Thorn-Leibisch angestrebt werden. — In der nächsten Vollversammlung soll der Entwurf eines Statuts über Ausstellung von Ehren Diplomen und Medaillen an Angestellte und Arbeiter der Firmen des Bezirks vorgelegt werden. — Von dem Bericht über die letzte Sitzung des Landes-eisenbahnrats und über den Stand des Ostkanalprojekts wird Kenntnis genommen. — Es werden schließlich noch einige Anträge auf Abänderung der Vorschriften für vereidigte Bücherrevisoren angenommen.

Nach der Sitzung fand im Artushof ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, an dem sich auf Einladung der Kammer hin außer dem Herrn Regierungs-Präsidenten Dr. Schilling auch Herr Erster Bürgermeister Dr. Haffe beteiligte.

### Sozialplauderei.

Der Liberalismus selbst will's natürlich nicht zugeben, aber sonst ist die ganze Welt darüber einig, daß das Ergebnis der Reichstagswahlen vom 12. Januar für die bürgerliche Seite ein gründliches Fiasko bedeutet. Für die konservative Partei aber war die Wahl eine rühmliche Feiertagsfeier, wie sie so schwer noch keine jemals vorher bestanden hat. Ja, eine Feiertagsfeier. Von allen Seiten ertönten die Steuerbegüterten aus Zeitungspapier mit gutgeschwollenen Artikeln, um den Konservatismus zu verherrlichen, aber er erwies sich als feuerfest imprägniert; die Flammen loderten zwar hoch um ihn empor, verzehrten ihn jedoch nicht, bloß die Brandlegter verbrannten sich dabei ganz gehörig die Finger. Mit wehenden Bannredenen man auf liberaler Seite bei der Wahlagitatio gearbeitet hat, davon zeugt noch der am Abend des Wahltages in der Voraussicht eines für den Liberalismus günstigen Wahlausfalls geschriebene Artikel des liberalen „Meweler Dampfbooles“, welches seine henschliche Enttäuschung in folgende ungläubliche Worte kleidete: „Das Urteil ist gesprochen. Das deutsche Volk hat zu Gericht gelassen über die Taten des schwarz-blauen Blokes, über die volks- und kulturfeindliche Mehrheit, die im Reichstage während der letzten drei Jahre schwere Schuld auf sich geladen mit ihrer Steuerpolitik, die den schwachen Schultern keine Schonung gab und einem Häuflein Junker neue Vorteile verschaffte.“ Man sieht, auch weit hinten in der Provinz hat man in den liberalen Redaktionen den Ton nachgeahmt, der für die Wahlagitatio gegen die „Reaktion“ von den Berliner jüdisch-jüdischen Blättern, dem „Berl. Tagbl.“ und der „Berliner Morgenpost“ angeblasen wurde, ein Ton, den wir in Thorn ja auch aus der Heftigkeit des Thorer linksliberalen Blattes unter der früheren Schriftleitung hincindem kennen. Muß man sich nicht füglich wundern, daß die alle Leidenschaft aufpeitschende mahllose Steuerhege, wie sie in solcher Weise von den Fortschrittlichen und Nationalliberalen im Verein mit den Sozialdemokraten gegen Konservativen und Zentrum getrieben wurde, für die Rechtsparteien nicht von größerer Wirkung gewesen ist? Aber nicht sie haben die Hauptverursacher zu tragen, sondern der Liberalismus, der sich vermach, den „schwarz-blauen Bloke“ zu zerschmettern. Die konservative Partei hat sich gegen den Antritt der vereinigten Linken aus eigener Kraft behauptet, ohne daß man bei dieser Wahl von einer Benützung durch den beherrschenden Apparat reden konnte; sie hat sich behauptet, obwohl man das Obium der Bewilligung von 500 Millionen neuen Steuern gegen sie ausgespielt, jedoch sie den Wahlkampf in einer Situation führen mußte, wie sie so schwer für sie noch nie gewesen ist. Gewonnen hat allein die Sozialdemokratie, welcher ein beträchtliches Mehr an Mandaten schon in der Hauptwahl zugefallen ist — darin zeigt die Selbstverstellung der bürgerlichen Parteien ihre Hauptwirkung. Einzigartig hat man es dem Führer Wilton als Verdienst angerechnet, daß bei Beginn der vorigen Legislaturperiode die sozialdemokratische Fraktion im Reichstage bedeutend zusammengeschmolzen war. Nun schnell die sozialdemokratische Reichstagsfraktion auf eine Mandatsziffer, welche die alte Höhe noch übertrifft, die Befehdung der bürgerlichen Parteien aber, der dies allein zugezrieben werden muß, ist nur die Folge des Philippik-Kampfruns, den Fritz Wilton den Konservativen entgegengeleitet, als er von der politischen Bühne abtrat. Nach den Hauptwahlen werden nun die Stichwahlen die volle Entscheidung bringen — sie beginnen schon am heutigen Sonnabend. Von der Regierung, die sich der Befehdung der bürgerlichen Parteien gegenüber in der ganzen Wahlbewegung sehr passiv verhalten hat, ist in den letzten Tagen ein Versuch gemacht worden, die bürgerlichen Parteien für die Stichwahl noch in aller Eile zu einigen, um eine weitere Verstärkung der Sozialdemokratie zu verhindern. Während die Nationalliberalen einer solchen Sammlung nicht gerade abgeneigt waren, haben die Fortschrittler sie glatt abgelehnt, jedoch es zu einer Sammlung gegen die Sozialdemokratie nicht gekommen ist. Die fortschrittliche Volkspartei will „unentwegt“ bei der Fortschrittlichen gegen rechts bleiben und unterhält in der Stichwahl die sozialdemokratischen Kandidaten gegen die Rechtsparteien. Damit setzt die fortschrittliche Volkspartei ihrer Wahlpolitik die Krone auf, ihr Verhalten bei den diesmaligen Reichstagswahlen steht nun einzig in der Geschichte der Parteipolitik da. Die „Zerstückelung des schwarz-blauen Blokes“ wollen die Fortschrittler zum Ziel auch bei der Stichwahl behalten — der politische Selbstmord der eigenen Partei wird aber der sichere Erfolg sein. Selbst zwei nationale Arbeiterverbände haben jedoch die Parole ausgegeben, daß bei der Stichwahl unter allen Umständen gegen die Sozialdemokraten getimmt werden müsse — auch in diesen Kreisen ist also erfreulicherweise das Gefühl vorhanden, daß die Sozialdemokratie als Partei der schlimmsten Reaktion, welche das Land in Unfreiheit und Unkultur zurückzuführen würde, nur als Feind behandelt werden darf. Sonach lassen sich alle die Fortschrittler von ihrem Parteilanatismus und ihrer

Parteiüberblendung verleiten, der Umsturzpartei Helfersdienste zu leisten. Wie oft hat den Fortschrittler ihre „Unentwegtheit“ schon zum Unheil geteilt — aber sie lernen nicht aus der Vergangenheit! Nicht aus Liebe zu den Rechtsparteien sollte sie sich an der Sammlung gegen die Sozialdemokraten beteiligen, sondern aus Liebe zum Vaterlande, dessen Zukunft durch die „rote Gefahr“ ernstlich bedroht ist. Den Konservativen kann es für ihre Parteinteressen gleich sein, ob die Fortschrittler mit den Sozialdemokraten gemeinschaftliche Sache machen — für die völlige Klärung des inneren Parteienkampfes kann es ihnen sogar erwünscht sein, daß die Fortschrittler auch bei der Stichwahl ihre Besinnung offen zeigen. Seit Eugen Richter nicht mehr an der Spitze der Partei steht, ist die jüdisch-stellnische Berliner Führung den Liberalen verblieben — jetzt läßt sich die Partei direkt ihrem Verhängnis entgegenreiben. Denn es kann doch keinem Zweifel unterliegen, daß sich die Entrüstung aller patriotischen Kreise des deutschen Volkes gegen den Verrat an der Sache des Bürgerturns wenden muß, den die Stichwahlparole der Fortschrittler bedeutet. Durch diese fortschrittliche Parole ist nun auch für die Konservativen die Stellungnahme bei den Stichwahlen gegeben: die Sozialdemokraten und ihre Helfershelfer sind ganz gleich zu behandeln!

Von den Stichwahlen in unserer Provinz steht man dem Ausgang der Stichwahl im Wahlkreise Elbing-Marienburg mit größter Spannung entgegen. Bei der gewaltigen Agitation des „vaterländischen Wahlvereins“ hat es nicht gerade überraschen können, daß der „vaterländische“ Kandidat eine größere Stimmengahl als der sozialdemokratische Kandidat erlangte, jedoch er mit dem konservativen Kandidaten in die Stichwahl gekommen ist. Wie bei den vorjährigen Nachwahlen in den ostpreussischen Wahlkreisen Ost und Labiau hat man diesmal auch in Elbing-Marienburg eine echt amerikanische Agitationsmethode angewandt; der rollende Dollar der „vaterländischen“, deren Führer ja der Millionär Giese ist, hat die Sache gemacht. Die sozialdemokratische Danziger „Volkswacht“ schreibt nämlich über die „vaterländische“ Agitation: „Der Altkoch flog wochenlang in Strömen. Zahlreiche Leute, sogar Gastwirte, berichten uns in bestimmter Form das Un glaubliche, daß Gastwirte von den „vaterländischen“ die Ermächtigung erhielten, Getränke im Betrage bis zu 10 Mark an „gut vaterländisch gestimmte“ Personen abzugeben. „Sozialisten wir in unserem ganzen Leben nicht umsonst wie diesmal!“ Dieser Auspruch schaltete uns überall in die Ohren. Die „Volkswacht“ hat weiter berechnet, daß den „vaterländischen“ jede Stimme 100 Mark kostet. Sie hätten 800 000 Mark, einschließlich der Unterhaltung der „Elbinger Neuesten Nachrichten“, in dem einen Wahlkreise Elbing-Marienburg angelegt. Weiter wirft auch die „Elbinger Zeitung“, daß ein Industrieller des Landkreises Elbing jedem seiner Arbeiter für den „guten Ausfall der Wahl“ 5 Mark als Belohnung gezahlt hat, ein interessantes Licht auf die Agitation der „vaterländischen“. Selbst den Sozialdemokraten ist diese Kampfesweise der „vaterländischen“ doch über die Hutahnur gegangen, und zum Protest haben sie für die Stichwahl Wahlenthaltung beschlossen. Es wird genau kontrolliert werden, daß alle „Genossen“ die Wahlenthaltung auch strikte üben. — In Danzig-Stadt ist die Wahl des fortschrittlichen Kandidaten ungewiß, wenn er in der Stichwahl die Unterstützung der Rechtsparteien nicht erhält. Nachdem die Fortschrittler nun die Stichwahlparole gegen die Rechtsparteien ausgesprochen, ist darauf aber kaum zu rechnen, und die Zentrumspartei hat auch bereits Wahlenthaltung beschlossen. — Die Wahl in Thorn-Kreuzfeld-Briesen wird in allen ostmärktischen Kreisen als ein glänzender deutscher Wahlsieg anerkannt. Von 34 227 eingetragenen Wahlberechtigten waren 31 268 zur Wahl erschienen, das sind 91,4 Prozent. Diese Wahlbeteiligung ist als außerordentlich groß zu bezeichnen, wenn die erhebliche Zahl der verzögerten und verzögerten Wähler berücksichtigt wird. In lüdenloser Geschlossenheit stimmten die deutschen Parteien des Wahlkreises für den deutschen Kompromißkandidaten Justizrat Schlee-Thorn, obwohl das Eintreten für einen der nationalliberalen Partei angehörenden Kandidaten den Konservativen wie den deutschen Katholiken und den Zentrumsanhängern nach den inneren Parteikämpfen der letzten Jahre schwerer als je gemacht war. Für die Ermittlung des Wahlergebnisses war der Dienst diesmal so umfassend eingerichtet, daß schon am Spätabend des Wahltages das Gesamtergebnis in Thorn vorlag. Bereits in der ersten Stunde empfing Herr Justizrat Schlee die Nachricht, daß er zum Reichstagsabgeordneten gewählt sei. So ist in unserem Wahlkreise also schon zum drittenmale der deutsche Wahlsieg gleich im ersten Wahlgange errungen worden.

Die Gemüter des „vierten Standes“, der Arbeitnehmer, sind in dieser Woche nicht wenig erregt gewesen durch die Dreistranzenwahlen, die ein Spiegelbild der Reichstagswahlen waren, indem auch hier die deutschen und die polnischen Kandidaten um die Vorherrschaft rangen und die Sozialdemokraten, abseits stehend, ihre eigenen Kandidaten aufstellten, um als Jünglinge an der Wage aus der Kleinheit ihrer Partei den größten Nutzen zu ziehen. Das Ergebnis war, daß die feste Mehrheit von 28 deutschen Abgeordneten gebrochen wurde in eine Partei von 22 deutschen, meist den Stütz-Dunder-schen Gewerkschaften angehörenden, und 6 sozialdemokratischen Abgeordneten, wodurch die polnische, mit 26 Abgeordneten, nunmehr wieder die stärkste Partei für die nächsten drei Jahre in der Generalversammlung ist. Ob die Sozialdemokraten, wie man erwartet, nun doch mit den „deutschen“ Abgeordneten zusammengehen werden, bleibt abzuwarten. Dies Ergebnis ist übrigens nur dadurch möglich geworden, daß das deutsche Element in der Dreistranzenkassen durch den Austritt der Fleischerinnung sowie der zahlreichen Militärarbeiter, die eine eigene Krankenkasse begründet haben, eine Schwächung erfahren hat. Wie bekannt, trugen sich auch andere Innungen, wie die der Tischler, mit dem Plan, eigene Kassen zu gründen, weil sie es müde waren, die im Winter arbeitslosen und deshalb zur Kränklichkeit neigenden Mitglieder der

Kasse mit durchzuschleppen. Aber diesem Plane haben sich so große Schwierigkeiten entgegen gestellt, besonders durch die Notwendigkeit, einen für alle Eventualitäten genügenden Reservefonds aufzubringen, daß man ihn endgiltig fallen gelassen zu haben scheint und, mo er von einzelnen Fabriken ausgeführt ist, der Wiedereintritt in die Dreistranzenkassen erstrebt wird.

Einen lehrreichen Vortrag hat auf Einladung des rührigen Vorstandes des Vereins für Kunst und Kunstgewerbe Herr Professor Dr. Volbehr, der Leiter des Kaiser Friedrich-Museums in Magdeburg — das eine Zierde der Elbhandelsstadt bildet, die lange Zeit die idealen Interessen so schwer vernachlässigt hatte, daß die Verlegung des neugegründeten Reichsgerichts nach Magdeburg, die erwogen wurde, daran scheiterte und das kunstliebende Leipzig ausersehen wurde — über das jeden tief interessierende Thema gehalten, wie man einem Kunstwerk gegenüber zu einem richtigen, sicheren Urteil gelangen kann. Seine Forderungen, bei der Beurteilung des Zeitalters, die Klasse und auch die Individualität des Künstlers, aus denen heraus ein Kunstwerk entstanden ist, zu berücksichtigen, sind wohl berechtigt und beherzigenswert, nicht nur auf dem Gebiete der Malerei. Selbstverständlich war der Vortrag nicht so gemeint, in wenigen Worten eine Zauberformel zu bieten, mit deren Hilfe nun jeder zum Kunsttrichter befähigt ist. Wer den Dichter will verstehen, muß in Dichters Lande gehen“, das gilt von aller Kunst, ganz besonders aber von der Malerei, und ohne Studium und Weiterführung wird eine leidliche Sicherheit des Urteils nicht zu erreichen sein. Aber es war schon etwas, daß der Vortrag dem vorgebaut, vorläufige Urteile zu fällen. Nicht ganz einverstanden sind wir nur mit der Folgerung, die aus dem Vortrag gezogen werden könnte, nun alles anzuerkennen. Gewiß wird die Darstellung der heiligen Geschichte, z. B. der Anbetung der drei Könige, seitens eines modernen Malers anders ausfallen, als bei Lucas Cranach, der in der Höhe Gott Vater thronen läßt, von dem ein Meer himmlischer Lichts auf die Madonna mit dem Kinde herabströmet. Aber wenn Jizy von Uthe von alledem nur das flutende Licht beibehält, im übrigen aber eine Tischlerfrau mit ihrem Kinde malt, zu der drei Herren ins Zimmer treten, so kann man dies wohl als eine vortreffliche Malerei, aber nicht mehr als Darstellung der heiligen Geschichte anerkennen. Und zwar gemäß der Forderung des Vortragenden selbst, für das Kunstwerk zu treten und es zu sich reden zu lassen. Das Bild Uthes wird niemandem mehr sagen, als etwa, daß hier drei Herren eintreten, die der armen Frau eine freudige Botschaft überbringen; auf den Gedanken, daß dies die heiligen drei Könige sein sollen, die zur Anbetung des der Welt geborenen Heilands herbeigekommen, wird kein Betrachter kommen. Von einem Maler, der nicht auf dem Standpunkt des Christentums steht, muß man fordern, daß er sich andere Stoffe wählt, die er mit ganzer Seele erfassen und mit innerer Wahrhaftigkeit darstellen kann. — Diese Woche hat uns auch den Beginn der Benefizvorstellungen gebracht, für deren erste wieder eine Operette, leichtesten Kalibers, von Jean Gilbert, gewählt war. Hierzu mag mit ein Grund gelegen haben, daß der Besuch dieser Vorstellung zugunsten des allgemein hochgeschätzten Mitgliedes unseres Stadttheaters, Herrn Martini-Baich, nur möglich war, was allseits lebhaft bedauert wurde. Mitgesprochen hat wohl auch die strenge Kälte und der Umstand, daß viele Zuhörer von Bloks kaum wissen, wie sie diese voll verwenden sollen, ohne Verschwendung zu treiben, wozu die allgemeinen Zeitläufte nicht günstig sind. Herr Martini-Baich muß sich schon mit Heine trösten, für den auch vom Karpen nur der Vorbeier übrig blieb.

Brr! Eine fibrige Kälte! Zwei Wochen dauert diese winterliche Sirenge schon an, und am Freitag laut das Thermometer abermals auf 17 Grad. Die Wetterpropheten, welche alle einen milden Januar vorausgesehen, haben sich diesmal gründlich blamiert, der alte hundertjährige Kalender nicht ausgenommen. Auch der neue Wetterprophet in Rixdorf, welcher alle abnorme Witterung abwehren zu können erklärte, ist den Beweis seines Könnens in überzeugendster Weise schuldig geblieben. Recht haben nur die kundigen Jente behalten, welche im Herbst aus der eifrigen Verhinderung der Bienehändler durch die Jinnen auf einen strengen Winter schlossen. Verbunden mit den schneidenden Ostwinden, dürfte sich die strenge Kälte leider auch den Saatefeldern nachteilig fühlbar machen, da die Schneedecke noch nicht die genug ist, um die Saaten ausreichend zu schützen. Der Winterport steht freilich in voller Blüte, und während man auf dem Grzmühlenteich, wo der Thorer Winterportverein die Eisbahn bereitet, ausgiebig dem alten, gesunden Schlittschuh-sport huldigen kann, genießt man in den Bäderbergen in vollen Zügen das Vergnügen des neuen Rodelsports. Ungefährlich ist allerdings der Rodelsport nicht, wie die fast täglich aus allen Teilen des Reiches vorliegenden Meldungen über mehr oder minder schwere Rodel-Unfälle beweisen. Auch auf der Thorer Rodelbahn haben sich in diesem Winter schon Unfälle ereignet. Man vermehrt für die Rodelbahn eine Ordnung, welche vorschreibt, daß die Rodelschlitten nur mit 1—3 Personen und nicht stärker besetzt sein dürfen. Stärker besetzte Schlitten haben ein zu schweres Gewicht, infolgedessen sie die Bahn so schnell hinabfahren, daß sie andere Schlitten überholen und dabei oft mit diesen zusammenstoßen. Und die schlimmsten ablaufenden Zusammenstöße sind meistens die Karambolagen schwerer mit leichten Schlitten. Im übrigen dankt alle Welt dem klaren Frostwetter, daß wir nun aus der Periode der dunklen Tage herausgekommen sind. Die Zunahme der Tageslänge ist schon sehr bemerkbar und ebenso der Wertgerbrauch an Petroleum und Gas.

21. Januar:	Sonnenaufgang	8. 1 Uhr,
	Sonnenuntergang	4.21 Uhr,
	Mondaufgang	9.30 Uhr,
	Monduntergang	6.19 Uhr.

## Auch beim Nachfüllen

Man hüte sich vor Nachahmungen!

verlange man ausdrücklich

# MAGGI'S Würze

mit dem Kreuzstern



und achte darauf, dass die Würze aus der grossen Original-Flasche gefüllt wird; denn darin darf gesetzlich nichts anderes als **MAGGI'S** Würze teilgehalten werden.

„MAGGI's gute, sparsame Küche.“

**Ördenliche Sitzung der  
Stadtvorordneten - Versammlung**  
am  
**Mittwoch den 24. Januar 1912,**  
nachmittags 3 Uhr.  
Tagesordnung,  
betreffend:

1. Antworten der allerhöchsten Herrschaften auf die Neujahrsgrüßwünsche.
2. Haushaltsplan für die Stadtschulenkasse zu Thorn für 1. April 1912/13.
3. Rechnung der Straßenreinigungskasse für 1910/11.
4. Einrichtung einer Darmschleimerei im städtischen Schlachthof.
5. Nachbewilligung von Mitteln für Malerarbeiten im städtischen Kinderheim.
6. Nachbewilligung von Mitteln für Erhöhung der Anzahl der Höllinge im Kinderheim und Waisenhaus.
7. Haushaltsplan für die städtische Gewerbesteuer zu Thorn für 1. April 1912/13.
8. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel IV, Absatz 8 b des Haushaltsplanes der Kammereikasse für 1911/12 (für Unterhaltung der Chausseen).
9. Haushaltsplan für das Bürgerhospital zu Thorn für 1. April 1912/13.
10. Erhöhung der Besoldung eines Betriebsbeamten der Gasanstalt.
11. Haushaltsplan für die städtische Gasanstalt in Thorn für 1. April 1912/13.
12. Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat April 1911, desgleichen für den Monat Mai 1911.
13. desgleichen für den Monat Juni 1911.
14. Bewilligung eines Beitrages zu den Kosten eines Gutachtens über die Weichselregulierung.
15. Wahl von drei Stadtvorordneten und zwei Elternvertretern für das Kuratorium der städtischen höheren Mädchenschule.
16. Verpachtung des Restackers auf die Zeit vom 1. Oktober 1912 bis 1. Oktober 1918.
17. Uebertragung des Mietvertrages über den Raum Nr. 5 im städtischen Uferbahn-Lagergruppen Nr. 1 auf die Firma Paul Zarren.
18. Ankauf der Parzelle Ziegelwiege Nr. 81 in Größe von 6,000 ha.
19. Vermietung der Wohnung im zweiten Stock des Junkerhofes vom 1. April 1912 ab auf drei Jahre.
20. Ueberblick über die Wirksamkeit des Gewerbegerichts für das Jahr 1911.
21. Ueberblick über die Tätigkeit des Kaufmannsgerichts im Jahre 1911.
22. Vertrag mit der Königlich preussischen Eisenbahn-Verwaltung über Verkauf der 9,25 ar großen Parzelle R. Bl. 4, Nr. 184/67 von dem Grundstück Nr. 206, Blatt 906.
23. Wahl einer gemischten Kommission für die Nachprüfung der mit den Elektrizitätswerken bestehenden Beträge.
24. Rechnungen der Kammereikasse Katharinenkur für 1908, 1909 und 1910.

Der Vorsitzende  
der Stadtvorordneten-Versammlung.  
**Trommer.**

**Zum Ausbessern sowie zur Anfertigung neuer Kleider**  
empfehlen wir in und außer dem Hause  
**A. Gutschewski, Wellenstr. 110, 1.**  
Anzüge werden gut und sauber  
ausgebessert, gereinigt u.  
aufgebügelt bei

**Jon. Bojarowski,**  
Kaufmann Markt 11, Hof 2 Tr.  
Auch Arbeiten außer dem Hause  
werden angenommen.

**Stellengesuche**  
Suche für meinen Sohn, 15jährig,  
von sofortig spätestens 1. 4. 12  
**eine Lehrlingsstelle**  
als Uhrmacher, Mechaniker oder  
Kaufmannslehrling. Gest. Angebote bitte  
unter E. K. an die Geschäftsstelle  
der „Presse“.

**Stellenangebote**  
1 tüchtigen Uniformschneider  
und 1 Zivilschneider stellt sofort ein  
**F. Zieliński, Thorn 8,**  
Wellenstr. 112.  
Für mein Photographisches Atelier  
wird per bald ein junger Mann als

**Lehrling**  
geleucht.  
**Melzer Bonath.**

**Schäfer**  
mit Knecht  
zum 1. April gesucht in  
**Storlus bei Gelens,**  
Nr. 61m.

**Française,**  
jeune personne cherche leçons.  
S'adr. Mme. Grabowska,  
Schuhmacherstrasse 20, 2.

Bezugnehmend auf meine Anzeige in der vorigen Sonntagsausgabe dieser Zeitung  
offeriere ich bis auf weiteres:

**Zipännige gute Fuhrwerke zu Tagesfahrten**  
(je nach Entfernung) 10—12 Mark, halbe Tage 5—8 Mark.  
**Landauer und Koupees zu Hochzeiten, Visiten, Taufen u. c.**  
5—16 Mark (auf G u m i bis 25 Mark).

**Beerdigungen:**  
Erstklassige Leichenwagen mit Dekoration, Führern in Livree u.  
mit 4 behängten Pferden 17—22 Mark,  
feinste Ausstattung, 1. Klasse, bis 30 Mark,  
mit 2 behängten Pferden 12—15 M.,  
1. Klasse bis 20 Mark,  
mit 4 Pferden ohne Behang 15 Mark, mit 2 Pferden ohne Behang 7—10 Mark.  
Kinderleichenwagen 5—9 Mark.  
**Thorn, Strobandstrasse 20 (am Gymnasium).**  
**K. Voeste,**  
1. Luxus-Fuhrgeschäft am Platz.

**Voranzeige!**  
Der jährlich nur einmal stattfindende  
**grosse**  
**Inventur-Ausverkauf**  
beginnt Montag, 29. Januar.  
Die im diesjährigen Inventur-Ausverkauf gebotenen Kaufgelegenheiten sollen  
einem geehrten Publikum wiederum einen markanten Beweis für die unüber-  
troffene Leistungsfähigkeit bieten, welche die Firma vermöge ihrer eigenen  
bedeutenden Fabrikationen und der gewaltigen Umsätze auf dem Gebiete der  
**Leinen- u. Wäsche-Industrie** besitzt.  
**Leinenhaus M. Chlebowski,**  
Breitestrasse 11, Ecke Brückenstrasse.

**Maschinen Schlosser,**  
im Bau von landwirtschaftlichen  
Maschinen erfahren, sowie  
**tüchtige**  
**Modelltischler**  
finden sofort dauernde Beschäfti-  
gung bei  
**E. Drowitz, G. m. b. H.,**  
Thorn.

**Ein Laufbursche**  
wird verlangt  
**Gorzewitz, Badermeister,**  
Wellenstr. 48.

**Einen Substituten**  
stellt sofort ein  
**Wiebusch,**  
Ziegelerei Rudak.

**Gewandte Verkäuferin**  
für Papiergeschäft per 1. Februar ge-  
sucht. Angebote unter Nr. 470 an die  
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Buchhalterin**  
(Anfängerin) gesucht. Angeb. unter M.  
W. 100, postlagernd Thorn 1.

**Sauberes, häusliches**  
**Dienstmädchen**  
oder einfache Stütze für alle Arbeiten im  
Beamtenhause gesucht. Auch Ver-  
mittlung. Angebote unter Sch. H.  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen**  
**Groben und feinen**  
**Ries**  
3 x 100 000 m hat zu verkaufen  
**R. Smietanska, Bachau.**

Verst. geb. Möbel, elegante Schlaf-  
zimmer-Einrichtung (hell), Aufh.-Kleider-  
schränke, Nussbaum-Salon-Verschluss, eine  
Bildergarnitur, 1 Sofa, Rückenstuhl,  
Tische, Bettgestelle mit Matratzen, Tru-  
meau-Spiegel, Stühle, darunter großer  
Posten Schrophorten in o. r. r. r. r. r. r. r. r.  
sü r.  
für Puharbeiterinnen, billig zu verkaufen  
Nachstr. 16.  
Gut erhaltenes Klavier  
zu verkaufen. **Jakobsstr. 9, pt. 1.**

Ein  
**Kraftspender**  
für  
**ältere**  
**Leute**  
ist Kasseler Hafer-Kakao. Er bessert die  
Blutbeschaffenheit, regt die Nerventätigkeit an,  
ist wohlschmeckend und so leicht verdaulich,  
dass er vom schwächsten Magen vertragen  
wird. Als Kräftigungsmittel tausendfach  
ärztlich verordnet.  
Nur echt in blauen Kartons für 1 Mark, niemals lose.

**Kohlen**  
Steinkohlenbriketts,  
Braunkohlenbriketts,  
Anthrazitkohlen,  
Holzkohlen,  
Hüttenkoks,  
Holz  
empfehlen  
**Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft**  
m. b. H.,  
Wellenstrasse 8.  
**Eber u. Läuferweine**  
In der Kömigl. Post Rudak, 4 km  
vom Bahnhof Thorn, habe ich gutes,  
trockenes Kloben- und Anipfelholz  
billig zum Verkauf  
angeboten.  
**Königl. Domäne Thorn. Papas.**  
**Modrzejewski sen., Czerniewitz.**

**Müllers Lichtspiele.**  
Das Tagesgespräch von Thorn  
bietet einzig und allein  
der größte nordische Sensations-Schlager:  
**Wenn die Liebe stirbt.**  
Ein großartiges Liebesdrama aus dem Leben einer  
Sängerin in 3 Akten.  
**Max Müller.**

Unsere Fernsprechanhänge  
für unser  
**Engros-Geschäft in Thorn-Moder**  
haben von heute ab für den  
Stadtverkehr die Nummern 704 und 705.  
Die Nummer 375 für den Fernverkehr bleibt bestehen.  
**C. B. Dietrich & Sohn,**  
G. m. b. H., Thorn-Moder.

**Stadtküche Thorn,**  
Baderstrasse 28 — Telefon 402.  
— Fest-Essen zu allen Gelegenheiten —  
werden sachgemäss und zuverlässig hergerichtet.  
**Diners, Soupers und einzelne Platten**  
werden in und ausser dem Hause bereitet.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**Georg Buchholz, Stadtkoch.**  
Früher Artushof, Thorn und Hotel Monopol, Dresden.

**H. Johannsbeerwein,**  
weiß und rot.  
**H. Stachelbeerwein,**  
Süßwein-Charakter,  
per Flasche 85 Pf. egl. Glas.  
**Sehr feinen Erdbeerwein,**  
Flasche 1 Mk.  
**H. Apfelwein,**  
Flasche 45 Pf.  
empfehlen  
**Carl Herrmann,**  
feine Delikatessen, Süßfrüchte- u. Wein-  
Handlung.  
Thorn 8.

**Runkelsamen.**  
  
**Spezialität!**  
angebaut seit 1871.  
**Gelbe Eckendorfer**  
**Rote Eckendorfer**  
**Weisse grünköpfige**  
**Goldgelbe stumpfe**  
**Riesen-Möhren.**  
Illustrierte Prospekte und Offerte  
gratis. Wiederverkauf und Be-  
eine Rabatt. Ziel auf Vereinbarung.

**Amtsrat**  
**Wiechmann,**  
Dom. Rehden Wpr.

**2 große helle Zimmer**  
passend zu  
**Büreauräumen**  
von sofort zu vermieten.  
**Gärtner Engelhardt,**  
Kirchhofstrasse 3.

**Wohnungen.**  
Schulstr. 15, 2. Etage, 8 Zimmer,  
Wellenstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer,  
sämtlich mit reichlichem Zubehör und  
Garten, auf Wunsch mit Pferdebox u.  
Wagenremise, von sofort bezw. 1. April  
1912 zu vermieten.  
**G. Soppart, Buchstr. 59.**

**Wohnung,**  
1 Stube, Kabinett, Küche, Ausguss u.  
Wasserleitung, vom 1. 4. zu vermieten.  
**Thorn-Moder, Kömigl. 14.**

**„Sino“**  
**Palast-Theater**  
im großen Saale des Schützen-  
hauses.

In ganz Deutschland zum erstenmal.  
**Nur Sonntag, Montag und**  
**Dienstag.**  
**Wenn die Liebe stirbt.**  
Großes Liebesdrama in 3 Akten  
aus den Memoiren einer berühmten  
Sängerin. — Die größte drama-  
tische Spannung erreicht das Duell  
zweier Liebender Frauen, in  
welchem Edith Braun durch ihre  
Rivalin schwer verwundet fällt.

**London.** Die berühmtesten  
Gebäude ziehen an  
uns vorüber und die eigenartigsten  
Szenen aus dem Londoner Leben  
sehen wir vor uns.  
20 Schwiegermütter und  
1 Schwiegerohn.  
Zum Wälzen! Tolle Burleske!  
**Die Schildwache Napoleons**  
März 1815.

Dieses Drama gibt ergreifend eine  
rührende Anekdote aus dem Leben  
des großen Kaisers wieder.  
Erstes Auftreten Otto Reutters im  
stimmigen Film.  
**Otto Reutter will Schau-  
spieler werden.**  
Fein-filmischer Film, dargestellt von  
dem weltberühmten Humoristen  
**Otto Reutter.**

**Einige Vertreter der Dichtkunst.**  
Hochinteressante Naturaufnahme.  
**Die Braut des Indianers.**  
Spannendes Bild-West-Drama.  
Und so weiter.  
Ganz Thorn sollte die Gelegenheit  
nicht verfehlen, da ein so hirschen-  
des Programm nie gezeigt wurde.  
Dienstag, zum letztenmal.  
Am Sonnabend geschlossen.  
Die Direktion.

**Wohnungen:**  
Nachstr. 16.  
6 Zimmer, 3 Tr., von sofort.  
4 Zimmer, 3 Tr., vom 1. April.  
3—5 Zimmer, 4 Tr., vom 1. April.

Nachstr. 18.  
5 Zimmer, 3 Tr., vom 1. März.  
5 Zimmer, 1 Tr., vom 1. April.  
3 Zimmer, Tiefst., vom 1. April.  
Im Neubaue daleibt:  
Alokmannstr. 50.  
6 Zimmer, Barriere, vom 1. März.  
6 Zimmer, 1 Tr., vom 1. März.  
7 Zimmer, 3 Tr., vom 1. März.  
sowie Pferdeboxen und Burgenstuben zu  
vermieten.  
**Carl Preuss.**

**Wohnung,**  
4 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. 4. zu  
vermieten (500 Mk.) Lollstr. 21, 1.

**Wilhelmstadt,**  
3, 4 u. 5-Zimmer-Wohnungen, Albrecht-  
str. 4, zum 1. April 1912 zu vermieten.  
Näheres der Postier Albrechtstr. 6.  
**Fritz Kann, Culmer Chaussee 49.**

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Friedrich der Große und Bayern.

Von einem Bayern in sehr hoher beamteteter Stellung erhält die „Militärpolitische Korrespondenz“ die nachstehende Zuschrift, die die in den gebildeten Kreisen des zweitgrößten Bundesstaates herrschende Auffassung wiedergibt und Zeugnis ablegt von der Festigkeit des Reichsgedankens. Aus ihr können zugleich französische chauvinistische Kreise entnehmen, wie weit ihre, in allerhand Kriegsvorschlägen ausgedrückten Hoffnungen auf die Möglichkeit eines Loslörens der süddeutschen Staaten vom Reiche in oder nach einem kommenden Feldzuge gerechtfertigt sind oder nicht.

Den 24. Januar 1912 begeht mit Recht nicht nur Preußen, sondern das ganze deutsche Reich als festlichen Erinnerungstag. Hat doch der große Preußenkönig den Grund gelegt zur Einigung Deutschlands und damit zur heutigen Größe und Weltmachtstellung des Reiches. Er hat der Mit- und Nachwelt gezeigt, was deutsche Tüchtigkeit, Ausdauer und Tapferkeit vermögen. Er hat den Deutschen, die solange in geistiger und materieller Abhängigkeit vom Auslande, namentlich von Frankreich, gewesen waren, als erster wieder Selbstbewußtsein eingebläht; zum erstenmal seit langer, langer Zeit richteten sich in jenen Tagen die Augen der Welt wieder auf einen großen Helben, der ein Deutscher war. Das von Friedrich II. gegebene Beispiel selbstloser Hingabe an die Pflicht, des Königs sittliche Größe und unbesiegbare Festigkeit haben wahrhaft erzieherisch gewirkt zunächst auf Preußens Heer und Volk, dann aber darüber hinaus auf die gesamte deutsche Nation. Treffend kennzeichnet diesen weit reichenden und tiefgehenden Einfluß Friedrichs auf Deutschlands Geistesleben Goethe in „Wahrheit und Dichtung“.

Besonderen Dank aber schuldet Bayern dem König Friedrich II., denn ohne ihn wäre es heute eine österreichische Provinz. Mit dem Frieden von Füssen vom 22. April 1745 war Bayern ausgeschieden aus der Reihe jener Bundesstaaten, die auf die Führung der Nation Anspruch erheben konnten. Dann folgte die trübe Zeit der Regierung des Kurfürsten Karl Theodor, von 1777 bis 1799. Durch einen scheinbar glänzenden Ländertausch — Erlangung des größten Teils der österreichischen Niederlande unter dem Titel eines „Königs von Burgund“ — ließ sich dieser Fürst verleiten, Bayern an Österreich abzutreten. Nur dem Eingreifen Friedrichs des Großen, im Erbfolgekrieg von 1778 und 1779, verdankte Bayern die Erhaltung seiner Selbständigkeit. Sieben Jahre später wurden die Tauschverhandlungen erneut aufgenommen, und wiederum war es König Friedrich, der ihre Ausführung verhinderte. Er gründete damals (1785) den „deutschen Fürstenbund“, der die Einigung Deutschlands unter Preußens Führung zum Schutze gegen Übergriffe Österreichs und des Auslandes bezweckte.

## Die Kinder der Feinde.

Roman von Mathilde Grohmann.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

„Ich war“, fuhr Bärmann fort, „ein schlechter eigennütziger Mensch, sonst hätte ich nicht den leichtsinnigen Vetter, der von Ihrer Güte abhing, meinom edlen, gutmütigen Herrn vorziehen dürfen. Doch der Herr Referendar wußte mich derart an meiner schwachen Seite zu packen, daß ich ihm gern mehr glaubte als Ihnen. Er ließ sich oft von meiner Braut erzählen, die ich, wie er wußte, so innig liebte und die ich wegen meiner großen Armut nicht zu meiner Gattin machen konnte. Da sagte er mir eines Tages, daß er so unglücklich sei und sich das Leben nehmen wollte und zwar trügen Sie die Schuld an seinem Unglück. Er liebte ein schönes, reiches Fräulein, doch Sie hätten es ihm streng verboten, sich ihr zu nähern, widrigenfalls Sie ihm keinen Pfennig mehr geben würden. Er sei arm und machtlos und er müsse Ihnen, seinem grausamen Vetter, gehorchen. Wenige Wochen später teilte er mir mit, jenes Fräulein sei Ihre Braut geworden. Er ergriff dabei meine Hand und flehte mich an, ihm zu helfen. Mir tat es wirklich innerlich sehr leid um ihn; ich verließ mich im Geiste an seine Stelle und dachte wie ich rasend würde, wenn mir jemand meine geliebte Marie nehmen wollte. Er sagte mir weiter, daß das Fräulein ihn liebe und mit ihm zu fliehen bereit wäre, doch fehlten ihm alle Geldmittel zu dieser Reise. Und langsam begann er nun auch mich zu verführen und mich nach und nach mit schön gesehnen Worten zu einer schändlichen, verruchten Tat zu gewinnen. Er beschwor mich, ihm Beistand zu leisten, indem ich ihm die Schlüssel zu Ihrem

Heute beruht Bayerns Selbständigkeit auf anderer, sicherer Grundlage, als in jenen bewegten Zeiten, — sie beruht auf dem geeinten deutschen Reich. Reiblos und freudig können daher gerade wir Bayern das Fest Preußens mitfeiern. Bei solchem Anlaß hebt der Geist sich wieder ab von dem Getriebe des Alltags, von den inneren Zermürbungen, dem sozialen, religiösen und politischen Sader. Wann werden wir Deutschen endlich lernen, das uns Einigende zu betonen und zu pflegen, das Trennende zurückzustellen, was möglich ist ohne Preisgabe der berechtigten Eigenart eines jeden Stammes und jeder der beiden christlichen Konfessionen? Gewitterwolke ist die politische Weltlage! Auch wir jetzt Lebenden können, ja werden menschlicher Voraussicht nach in die Lage kommen, gleich den Preußen Friedrichs den Kampf um unsere wirtschaftliche und politische Selbsterhaltung durchzuführen zu müssen gegen eine Welt in Waffen. Möchte der große Augenblick auch wieder ein großes Geschlecht finden, möchte das deutsche Volk reif und stark genug sein, um dann nach dem friederizianischen Ausspruch zu handeln: „Ich will entweder untergehen oder Ehre haben von diesem Unternehmen!“

## Zum Tode des Volkshäufers a. D. von Radowik.

Der letzte Teilnehmer des Berliner Kongresses.

Mit wehmütigen Gefühlen hat, so schreibt die „N. G. C.“, jeder gute deutsche Patriot vernommen, daß Joseph Maria von Radowik, der ein Menschenalter lang dem diplomatischen Dienste des deutschen Reiches angehörte, aus dem Leben geschieden ist. Denn so oft einer aus der jährlich kleiner werdenden Zahl der Männer, die sich Bismarcks Helfer nennen durften, dahingehet, wird es uns zu schmerzlichem Bewußtsein gebracht, daß die große Zeit der Reichsgründung geschichtliche Vergangenheit geworden ist. Als ein Sohn jenes Generals von Radowik, der unter dem König Friedrich Wilhelm IV. preußischer Ministerpräsident war, und der Gräfin Marie von Bos am 19. Mai 1839 geboren, wurde Joseph Maria von Radowik durch Bismarck, dessen Scharfsinnig seine ungemöhnliche Begabung schnell erkannt hatte, in frühem Alter auf wichtige Posten und zu besonderen, Takt und Umsicht fordernden Missionen verwendet. Wo eine Spannung in den Beziehungen Deutschlands zu einer fremden Großmacht entstanden war, übertrug Bismarck, in St. Petersburg oder in Paris, Herrn von Radowik Übergangsworte die Führung der Gespräche und niemals hatte er sich über diese Wahl zu beklagen. Als nach dem Kriege zwischen Rußland und der Türkei Bismarck die Herstellung des Westfriedens und die Neuordnung der Grenzen auf dem Balkan übernahm und die Berliner Kongress im Juni 1878 zusammentrat, fiel Herrn von Radowik die Aufgabe zu, seinen Chef als Sekretär und Protokollführer zu unterstützen. Fürst Lodwig Hohenlohe, der einer der Bemühtesten des deutschen Reiches war, trug am 13. Juni folgende Zeilen in sein Tagebuch ein: „Der Vormittag verging mit Besuchen. Um 1/2 Uhr fuhr ich nach dem Bismarckschen, früher Radziwillschen Palais. Ich fand in dem großen Saal nur Radowik, der mit Herrschaften der nötigen Papiere beschäftigt war. In dem großen früheren Tanz-

Schreibtiische herbeischaufen möge. Aus diesem wollte er sich eine größere Summe aneignen, die er Ihnen jedoch binnen wenigen Jahren zurückquerstatten beabsichtigte. Drüben über dem großen Wasser werde er schon so viel verdienen, um die Schuld an Sie rasch wieder abzahlen zu können. Ich sollte reich belohnt werden, wenn ich ihm helfe, mit ihm über das Meer fahre und selbstverständlich Marie mitnehme. Lange kämpfte ich mit mir, doch der Gedanke, dadurch Marie heiraten und glücklich werden zu können, gab den Ausschlag; ich zögerte nicht länger, willigte ein und wurde so der Genosse und Helfershelfer eines Diebes, einfältig genug, seinen Versprechungen zu glauben, daß Ihr Vetter von Ihnen wirklich nur leihen wolle, daß er es Ihnen bald zurückquerstatten könne. Daß dies aber nicht geschah, ja, daß Sie, mein guter, edler Herr, dadurch in die größte Armut gerieten und tief unglücklich wurden, erfuhr ich erst vor kurzer Zeit. — Mein neuer Herr, sowie ich verheirateten uns drüben und lebten glücklich und zufriedener ohne alle Gewissensbisse. Meines Gebieters Frau, sowie meine Gattin hatten keine Ahnung von dem Raube, welchen Ihr Vetter an Ihnen verübt hatte und dessen Mitschuldiger ich geworden war. Die Schwefter meiner Herrin kam nach langem Bitten endlich zu uns und mit ihr Reichtum und Glück. Mein nunmehriger Gebieter verdiente nebenbei noch manches schöne Stück Geld und somit fehlte es uns allen an nichts. Ich glaubte die Schuld an Sie längst bezahlt und tat diesbezüglich auch nicht einmal eine Frage an meinen Herrn, die ich übrigens auch garnicht gewagt hätte. Es war mir lieb, daß es diesem drüben so wohl gefiel und daß er keine Anstalten machte, in die alte Heimat zurückzugeben, hätte man ja keine Ahnung.

saal war ein grüner Tisch in Sufeisenform aufgestellt. In der Mitte für den Präsidenten, an beiden Seiten: Frankreich links, Österreich rechts. Dann neben Österreich England, neben Frankreich Italien. Dann weiter: rechts Rußland, links die Türkei. Bismarck gegenüber saß Radowik als Protokollführer, ich links, Bülow rechts.“ Bülow — das war der damalige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und preußische Staatsminister Bernhard von Bülow, der Vater des vierten Reichskanzlers Fürsten von Bülow. Auf dem mehr futuristisch als künstlerisch wertvollem Bilde, das Anton von Werner von der Eröffnung des Berliner Kongresses geschaffen hat, sieht man auch die feingeschnittenen, durch kluge Augen belebten Züge des jetzt heimgegangenen Herrn Joseph Maria von Radowik.

## Heer und Flotte.

Aus dem Militär-Wochenblatt. In Genehmigung ihres Abschiedsgesuches sind mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt die General-Leutnants: Fehr, von der Goltz, Kommandeur der 30. Div., von Stangen, Inspekteur der 2. Kav.-Inspr., Schotten, Inspekteur der 3. Kav.-Inspr.; von Dittman, General-Major und Kommandeur der 81. Inf.-Brig., unter Verleihung des Charakters als General-Leutnant.

Kälteschutz unserer Soldaten. Für unsere Soldaten wurden bisher Fausthandschuhe und gestrickte Fingerhandschuhe verwendet. Es hat sich aber herausgestellt, daß der Fausthandschuh die Handhabung des Gewehrs außerhalb erschwert und der Fingerhandschuh nicht genügend Schutz bei Kälte gewährt. Es soll nun für unsere Soldaten ein neuer Handschuh eingeführt werden. Er besteht aus Tuch und ist etwas länger gearbeitet, damit er vor allem das Handgelenk gut umschließt. Der Zeigefinger ist besonders gearbeitet, damit der Soldat das Gewehr besser handhaben kann.

Kronprinzliches Avancement. An Kaisergeburtstag wird, wie in Berliner militärischen Kreisen verlautet, die Beförderung des Kronprinzen zum Obersten erfolgen. Der Kronprinz, dessen Majorspatent vom 18. September 1907 datiert, der aber bei seiner Ernennung zum Kommandeur des 1. Leibhufaren-Regiments hinter den damals rangjüngsten Kavallerie-Regimentskommandeur, den Major Freiherrn von Büttler vom Hufaren-Regiment 10, einrangiert wurde, der ein Patent vom 27. Januar 1906 besitzt, überspringt nach preußischer, aus den dunklen Kaiserlichen Tagen des „Oberstleutnants Friß“ datierender Tradition den Rang eines Oberstleutnants, den auch Kaiser Wilhelm II. nicht bekleidet hat. Als der Kaiser seinerzeit als Kronprinz das Kommando der Gardehufaren, des heutigen Leib-Garde-Hufaren-Regiments, bekam, erhielt er gleichzeitig auch die zwei Sterne des Obersten. Jetzt bewegt sich das prinzipliche

damals unbefugt und eigenmächtig aus meiner Garnison entfernt, aus dem Militärverband losgemacht hatte, auf deutsch gesagt, desertiert war, hätte dies immerhin gefährlich werden können. Nach Verlauf mehrerer Jahre aber reifte dieser Entschluß doch in ihm und wir reisten alle nach Deutschland. Von dieser Stunde an hatte ich keinen ruhigen Augenblick mehr. Meine Angst wuchs aber unglücklich als er mir befahl, stets nur äußerst vornehm, zu sein und nichts über die Vergangenheit verlauten zu lassen. — Es sei ihm nicht möglich gewesen, Sie, der Sie verschollen seien, ausfindig zu machen und Ihnen das Geld zurückzugeben. Er glaubte zwar, daß Sie längst gestorben wären und daher niemals unsere Wege kreuzen würden, doch sei es immerhin auch möglich, Ihnen eines Tages zu begegnen und dann stünden wir beide argz Diebe da und müßten ins Zuchthaus wandern, denn von seinem guten Willen, die Summe zurückzugeben, hätte man je keine Ahnung. Bald nach unserer Rückkehr nach Deutschland erwartete mein Herr dieses Schloß in hiesiger Gegend und ich blieb nach wie vor sein Kutscher, wie die ganzen Jahre hindurch.

„Schon begann meine Angst zu schwinden, da sah ich Sie eines Tages, als ich meine Herrschaft ins neue Dorf fuhr. Ich erkannte Sie an dem schönen, jungen Manne an Ihrer Seite, den ich sofort für Ihren Sohn halten mußte. Nun hörte ich den Schrei meiner Herrin und war nun fest überzeugt, daß ich nicht getäuscht hatte.“

„Vor Schreck und Entsetzen entfielen mir die Fügel; die jungen, fertigen Pferde wären mir sicher durchgegangen, hätte ich nicht schnell wieder die Geistesgegenwart erlangt, mich rasch ermannet, der Zügel bemächtigt und die flüchtigen Tiere zurückgeriffen!“

Avancement in erheblich langsameren Bahnen als vor 30 Jahren.

## Koloniales.

Gouverneur Fehr, von Rechenberg ist augenblicklich beurlaubt. Bereits bei seinem letzten Heimatsurlaub stellte der Arzt Herzkrankheit fest, die nur durch eine längere Erholungszeit so weit behoben werden könne, daß eine neue Dienstperiode in den Tropen möglich wäre. Die Herzbeschwerden nahmen nach abermaligem längerem Aufenthalt in Ostafrika derartig zu, daß ein vorzeitiger Urlaub und eine plötzliche Heimreise nötig wurde. Eine Rückkehr des Fehrn. von Rechenberg nach Ostafrika wird nicht mehr erfolgen. Er wird aber im Staatsdienst bleiben und, wie der „Post“ zufolge verlautet, als Gesandter nach Kopenhagen gehen.

Die Wirtschaftskrisis hält leider in Südwesafrika an. Das geht nur zu deutlich aus den Nachweisen über Personen-, Vieh- und Ladeverkehr in Swatopund hervor. Die Einwanderung sank hiernach während des Monats Juli bis September 1911 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres von 3233 auf 2440 Personen. Kamen im Vorjahre noch 1553 Personen von außerhalb des Schutzgebietes, so sank die Zahl auf 670 im Jahre 1911. Die Auswanderung nahm dagegen zu, sie stieg von 1905 auf 2911. Wir bedauern diese Tatsachen, die die Folge einer verhängnisvollen Wirtschaftspolitik sind, weil gerade jetzt alle Anstrengungen gemacht werden müssen, um die Befestigung des Landes vorwärts zu bringen.

## Der italienisch-türkische Krieg.

Der Kampf bei Gargareß.

Eine ausführliche Meldung der italienischen offiziellen Agentur über den Kampf bei Gargareß lautet: Da das Oberkommando die Errichtung zweier Schanzen angeordnet hat, deren jede geräumig genug sein soll, um zwei Kompagnien zum Schutze der Steinbrüche von Gargareß aufzunehmen, mochte die für die Hafenarbeiten in Tripolis nötigen Steine genommen werden sollen, ging Donnerstag früh 7 Uhr eine Truppenabteilung vom kleinen Fort B dahin ab, um mit den Arbeiten zu beginnen. Die Abteilung, die von dem Oberst Amari vom 52. Infanterie-Regiment befehligt wurde, setzte sich zusammen aus drei Bataillonen des genannten Regiments, einem Bataillon der ersten Grenadiere, einer Batterie Gebirgsgeschütze, einer Gruppe Artillerie Nr. 75, einer Kompagnie Pioniere und anderer technischer Truppen, sowie zwei Schwadronen Kavallerie, die zur Erkundung der Kolonne voranmarschierten. Als die Kavallerie gegen 9 Uhr an der Grenze der Daje Gargareß ankam, wurde sie von arabischen und türkischen Truppen, die in der Daje verborgen waren, mit Feuer empfangen. Als bald säuberte die Kavallerie das Vorgelände, das Grenadierbataillon rückte vor und bezog einen Kilometer im Westen der Daje eine Stellung mit der Kavallerie, die sich

„Also du warst der Kutscher!“ murmelte Pfaffen, „o, hätte ich dies ahnen können! Du bist doch nun zueude?“

Der Gefragte senkte schuldbewußt das Haupt auf die Brust und hoche Röte bedeckte seine Wangen. „Leider noch nicht, gnädiger Herr!“ flüsterte er, „denn jetzt kommt erst das Geständnis meiner Hauptschuld. Daß Sie krank und verlehrt hier vor mir liegen, ist mein Werk!“ rief er verzweifelt. „Sa, Ihr blühender Sohn, Ihr schuldbloser Kutscher, sie alle wären durch mein verbrecherisches Vorgehen tot, hätte der liebe Gott Sie nicht vor Unglück bewahrt und würde nicht die Tochter meines Herrn den Pferden in die Zügel gefallen sein!“

Pfaffen sah ihn starr an. „Ich verstehe dich nicht!“ murmelte er betreten. „Also ist es wahr, was mir die Tochter jenes Glenden erzählte? Sage mir, Rudolf!“ fuhr er erregt fort: „War die Begegnung mit den beiden Mädchen eine zufällige? Wußten diese nicht, wem sie ihre Hilfe gewährten? Ahnen sie nichts von des Vaters Vergehen?“

Erwartungsvoll richtete er bei diesen Worten die forschenden Augen auf seinen ehemaligen Diener.

„Die Fräuleins sind schuldlos, sie wissen nichts von unseren Taten, sie sind gut und edel. Nur durch Zufall oder durch eine Fügung des Himmels kamen sie Ihnen gestern in den Weg. Sie waren nach einem nahen Dorfe gefahren, um einer armen, alten, leidenden Witwe Trost und Hilfe zu bringen. Dies kann ich gleichfalls beenden!“ rief Bärmann warm.

Fast befriedigt nickte ihm der alte Baron zu und über seine Züge glitt es wie Bedauern: „Die armen Kinder,“ murmelte er

zu ihrer Linken sammelte, und einem Bataillon des 52. Regiments als Unterstützung. Die andern Truppen bildeten die Reserve beim Turm Gargarech. Nachdem die zum Schutz der Arbeiten bestimmten Truppen so verteilt waren, ging die Pionierkompanie an das Abstecken der Richtungslinien der beiden Schanzen. Inzwischen aber lehrte der Feind, der vor dem Feuer der Deckungstruppen sich zurückgezogen hatte, gegen 12 Uhr 30 Minuten mit viel beträchtlicheren Streitkräften zurück und machte einen entschlossenen Angriff gegen die Grenadiere, die von Gondul el Toger vorgingen, und begann zu gleicher Zeit eine Vormarschbewegung, um den rechten Flügel der Italiener gegen das Meer hin einzuschließen. Sofort nahm die italienische Artillerie Stellung auf der 20 Meter hohen Anhöhe und eröffnete auf 500 Meter Entfernung vom Turm Gargarech das Feuer auf die angreifenden Kolonnen des Feindes, der zum Angriff und zur Einschließung der Italiener vorrückte, während die Grenadiere und ein Bataillon des 52. Regiments sich am äußersten westlichen Ende der Dase sammelten, um dort den Angriff abzuwarten. Gegen diese Stellung der Italiener rückte der Feind zu wiederholten Malen von Westen und Süden her vor, aber alle Angriffe wurden durch das italienische Infanteriefeuer und namentlich auch durch das der Artillerie zurückgewiesen, so daß um 3 1/2 Uhr nachmittags die Araber und Türken in vollem Rückzug gegen Gondul el Toder begriffen waren, immer verfolgt von dem Feuer der italienischen Geschütze, das ihnen sichtlich bedeutende Verluste zufügte. Inzwischen waren gegen das kleine Fort B zwei weitere Reservebataillone entsandt worden, und zwar eines von den 11. Bersaglieri und das andere vom 82. Infanterie-Regiment. Die Leitung der Operation wurde vom General Faro übernommen. Aber der Feind hatte auf jedes weitere Vorgehen verzichtet und zog sich Schritt für Schritt zurück. Gegen 5 Uhr schossen nur noch wenige Araber aus großer Entfernung und ohne Wirkung, während das Gros immer mehr infolge der erlittenen ersten Verluste in völliger Unordnung zurückwich. Auf italienischer Seite waren die Verluste leicht. Gegen Abend hörte das Gewehrfeuer auf, und die Pionierkompanie konnte sich leicht der Befestigungswerten mit der nötigen Ruhe widmen. Der Kommandant befehl dem General Faro, die Truppen, welche an dem Kampfe teilgenommen hatten, in ihre Quartiere abzurufen zu lassen. — Nach der „Agence Havas“ dauerte der Kampf bei Gargarech bis 6 Uhr abend und endete mit dem Rückzug der Araber. Bei den Italienern sollen fünfzig Mann außer Gefecht gesetzt worden sein.

#### Bombardement von Zuzara.

Am die Einwohner und die Besatzung von Zuzara, die die kleinen italienischen Schiffe bei ihrer Kreuzfahrt in der Nacht vom 16. zum 17. Januar mit Geschützfeuer empfangen hatten, zu bestrafen, fuhr am Donnerstag fünf italienische Kriegsschiffe von Tripolis ab, um Zuzara energisch zu bombardieren. Durch das Bombardement wurden die Kasernen und die Residenz des Kaimalam zerstört.

#### Arbeiterbewegung.

Der Streik der belgischen Kohlenarbeiter dauert fort. Die Zahl der Ausständigen in Borinage beträgt gegenwärtig über 23 000. Die Lage hat sich sehr zuspitzt. In den meisten Gegenden haben sich die Streitenden für die Fortdauer des Kampfes entschieden. Die Grubenbesitzer haben den Ausständigen angekündigt, daß sie neue Vermittlungsvorschläge nicht mehr annehmen würden, da sie ihr letztes Wort gesprochen hätten und keine neuen Zugeständnisse mehr machen können. Inzwischen haben die großen Fabriken ausländische Kohlen, hauptsächlich aus Frankreich und Deutschland, bezogen. Die Folgen des Streiks werden sich noch auf lange Zeit hinaus sehr unangenehm bemerkbar machen. Die Gendarmerie ist ständig unter Waffen, jedoch ist es bisher zu keinem Zwischenfall gekommen.

und setzte lauter hinzu: „Doch fahre fort, du sagst, du wärest noch nicht zuende!“

„Als ich vorgestern nachhause kam, war ich halb tot vor Schreck und glaubte vor Angst wahnsinnig werden zu müssen! Zum erstenmal in meinem Leben betrank ich mich sinnlos, um den entsetzlichen Vorgang vergessen zu können. Am nächsten Tage rief mich mein Herr, der schon am Abend vorher nach mir verlangt hatte und teilte mir mit, was ich bereits wußte. Seine Gattin hatte Sie gleichfalls erkannt. Er schärfte mir ein, nichts zu verraten und Ihnen, wenn Sie mich fragen würden, meinen wahren Namen zu verschweigen. Weiter sagte er mir, daß wir beide verloren wären, wenn ich mir die geringste Unvorsichtigkeit in meinen Reden zu schulden kommen lassen würde und mir noch eine weit größere Strafe drohe, weil ich obendrein als Dozent vor Gericht stehen müßte. Da kamen Sie nun gestern mit Ihrem Sohne an, ich wußte, daß wir, mein Herr und ich, jetzt verloren seien. Angst und Verzweiflung machten mich sinnlos. Ich eilte in meine Wohnung, goß auf ein Stück Zucker eine äußerst giftige Essenz, die die Pferde scheinbar würde und die mir in Amerika von einem spitzbübischen Köchler geschenkt wurde. Damals nahm ich das Glas, für welches ich keine Verwendung hatte, als Merkwürdigkeit ganerhafter Praktiken an, ohne zu ahnen, daß ich es einsetzte gebrauchen und daß es mir verhängnisvoll werden könnte. Ich trat zu Ihren Pferden und reichte Ihnen den giftgetränkten Zucker, während ich mich harmlos mit dem Kutscher unterhielt. Mein böser Geist verlockte mich

#### Felix Dahn, der Dichter der Jugend.

(Nachdruck verboten.)

Es gab eine Zeit, in der die Jugend der Gymnasien durch das Hauptwerk des am 3. Januar d. Js. im 78. Lebensjahre verstorbenen Dichters Felix Dahn, den „Kampf um Rom“, in helle Begeisterung versetzt wurde. Wie ein Halbgoth erschien ihr der Verfasser dieses gemaltigen Gemäldes einer längst vergangenen Zeit und der Heldentaten die sie gebar. Das Römertum war es einerseits, das Deutschland andererseits, die als imponierende Mächte trotz ihres Unterganges im Völkerringen einer anbrechenden neuen Zeit jedem empfänglichen jungen Herzen anziehend entgegenstrahlten. Rom, das einst die Welt beherrschte hatte und dem auch wir heutigen Tages noch ein unerschöpfliches Erbe an geistigen und künstlerischen Schätzen verdanken, sank innerlich morsch geworden, im Kampfe gegen jüngere Kräfte dahin; aber auch für die Deutschen war trotz ihrer noch unerborenen, urwüchigen Natur Italien nicht der Boden, auf dem sie heimlich werden konnten. Nachdem Theodorich (oder Theoderich) der Große, „von Verona“ zubenannt (der Dietrich von Bern der Sage), ein stolzes Reich der Ostgoten in Italien ausgerichtet hatte, trat nach seinem Tode infolge der Angriffe der Römer und Byzantiner ein fortschreitender Verfall dieses Reiches ein, bis unter den letzten Königen desselben: Totila und Teja, trotz ihres Heldennutes der völlige Untergang der Ostgoten in Italien besiegelt wurde. Der letzte Rest des tapferen Heeres wurde von den Wikingern, die zur Hilfe herbeigeeilt waren, nach ihrer nordischen Heimat entführt.

Aber aus all dieser bitteren Not und dem tragischen Untergang eines herrlichen Volkes strahlte hell und gewinnend deutliches Wesen, und dies besonders fesselte uns einst, als noch der Jugend Lode unsere Stirnen schmückte.

Die Zeit schritt fort, und neue Geistesrichtungen machten sich in der Literatur geltend. Realismus und Naturalismus lösten einander ab bis zu der neuesten Phase der Entwicklung, wo wieder die Gedandendichtung ihr Haupt erheben möchte. Lange schien es, als wollte man Schriftsteller von der Art eines Felix Dahn völlig abtun, und doch: der Wert seiner Schöpfungen und die Bedeutung seines ganzen innerlichen Standpunktes werden nicht verloren gehen. Man hat gesagt: das Historische in seinen Romanen sei nur Stofflage, er schilderte Menschen, wie sie in unsere Zeit, nicht jene ferne Vergangenheit erzeugt. Ja, sind denn die Menschen nicht schließlich zu allen Zeiten dieselben mit ihrem Lieben und Hasen, mit Egoismus und Aufopferung mit Treue und Faltsheit, Neid und Ränkeleucht? Das Zeitkolossal scheint mir in Dahns „Kampf um Rom“ fesselnd wiedergegeben, die großen Ereignisse lebenswahr dargestellt zu sein. Und wo ist unserer heutigen Jugend, wenn sie nicht bleibert, nicht nuchtern und kalt einem Manne wie Felix Dahn gegenübersteht, sondern sich von dem begeisterten Schwung seiner Erzählungen und seiner Verse fortreißen läßt! Wenn sie nicht Ibsen, Hauptmann, Sudermann und andere Modernen als ihre höchsten Führer anerkennt, sondern mit Felix Dahn für einen Schiller schwärmt und sich von ihm, der noch immer jugendliche Herzen gefangen genommen hat, in die Höhen des Olymps emportragen läßt! Ihm widmete denn auch Felix Dahn zu seinem 150. Geburtstag am 10. November 1909 die folgenden Verse:

Dein Leben war kein halber Reigentanz,  
Ein Held warst du und gingst auf Kampfeswegen.

Du hast gesagt! — Jedoch den Lorbeerkrantz,  
Nur auf die Brust konnt ich dein Volk dir legen.  
Wie eine deutsche Sonne, früh zum Tod  
Zogst du durch Wolken, Nebel und Beschwerde,  
Vor Untergang ein flüchtiges Abendrot —  
„Das ist das Los des Schönen auf der Erde!“

zu dem verruchten Entschlusse, um das an Ihnen begangene Unrecht zu vertuschen, zu einem Mordanschlage gegen Ihre Person. Ja, ich war so elend, zu glauben und zu wünschen, die scheugewordenen Tiere würden Sie zu Tode schleifen und unter ihren Hüfen zerretzen, ich opferte zwei Menschenleben obendrein, um mir einen gefährlichen Unklagen aus der Welt zu schaffen. Durch die teuflischen Verführungswerke meines Herrn, dieses niederrichtigen Schurken, der mich zum Danke für meine ihm geopferte Seelenruhe auch noch ins Gefängnis bringen möchte, wäre ich zum dreifachen Mörder geworden, hätte der Allmächtige Gott dies nicht gnädig verhindert!

Des Erzählers Augen erglühten in Haß und Rache und seine Fäuste ballten sich.

Der Freiherr sah ihn starr und fest an. Dieses hatte er nicht erwartet. Er wollte aufahren, doch befaß er sich, als er die jorzunkelnden Augen des Mannes sah. Welch besseres Werkzeug seiner Rache konnte er wünschen? Er mußte Rudolf auch dieses schwere Verbrechen nachsehen.

„Ich verbeide dir auch dies!“ sagte er ruhig. „Deine Reue und das neue Leben, das du nun beginnen mußt, wird dir auch die Verzeihung des Allbarmerherzigen gewähren. Ich versprach dir gleichfalls zu vergeben, wenn du wahr und aufrichtig sein würdest und halte mein Wort, da, wie ich annehme, du auch das deine gehalten hast!“

Tief ergriffen, erfaßte Bärman die herabhängende Hand des großmütigen edelherzigen Mannes und bedeckte diese mit Küßen und Tränen.

Doch still! denn eines Halbgoths war sein Los; Wie Herakles durchdrang er all sein Leben, Um endlich aus des Edelterhauens Schoß Sich sieghaft zum Olympus zu erheben. So prangt er, seinem Volke ein Heiligtum, Ein schöner Stern in Gottes Weltgebäude; Für flüchtig Weh war ihm der ewige Ruhm — „Ruh ist der Schmerz, und ewig ist die Freude!“ Prof. Dr. R. J. Jordan.

#### Der Dieb.

Von V. Dupin.

(Nachdruck verboten.)

In das so stille, friedfertige Leben des braven Bürgers Bouvard brachte ein Zwischenfall mit der Justiz die schwersten Verwicklungen.

Eines Tages stahl man ihm seine Uhr samt Kette. Bouvard machte unverzüglich die polizeiliche Anzeige, und man versprach ihm, die nötigen Erhebungen zu pflegen. Doch blieben sie erfolglos.

Einen Monat später, an einem Sonntag nachmittags erkannte Bouvard seine Uhr und Kette an dem angenehmen gerundeten Spitzbauge eines Herrn, der auf dem Boulevard des Italiens einen Omnibus erwartete, und dabei anscheinend sehr ungeduldig das Zifferblatt seines Zeitweisers kontrollierte.

Bouvard glaubte, vor Freude umsinken zu müssen. Er schlich sich leise an den Unbekannten heran, dabei nach links und nach rechts spähend, um einen Wachmann zu erblicken. Doch in einem Augenblicke, da er sich dessen am wenigsten versah, sprang der andere auf die Plattform eines Omnibus, und verschwand im Innern des Behikels, das gegen die Bastille tollte.

Bouvard rannte aus Leibesträften hinter dem Wagen einher: umsonst, dieser war besetzt. Bouvard hatte kaum noch so viel Zeit, sich in einen Einspänner zu setzen und dem Kutscher den Befehl zu geben, dem Omnibus zu folgen. Nachdem die beiden Gefährten mehr als zwanzigmal durch das Gewühl der Boulevards voneinander getrennt wurden, kamen sie endlich fast gleichzeitig am Bastilleplatz an.

Bouvard hatte Glück. Da er aus dem Wagen sprang, befand er sich just Nase an Nase einem Wachmann gegenüber.

„Ich bitte Sie,“ flehte er ihn an, „mir Ihre bewaffnete Hilfe angedeihen zu lassen.“

Und gefolgt von dem Hüter der öffentlichen Ordnung, schritt er auf seinen Mann los, der eben vom Omnibus herabstieg. Er hatte eine sehr vertrauenswende Physiognomie und sein Blick kündete eine ungetrübte Heiterkeit des Gemüts.

„Mein Herr,“ sagte Bouvard, „Sie haben da eine Uhr, die mir vor einem Monat gestohlen wurde.“

Der dicke Herr fuhr überrascht zurück und sein Gesicht drückte eine ungeheuchelte Verblüffung aus.

„Ist's möglich?“ fragte er.

„Ich bin dessen ganz sicher,“ bekräftigte Bouvard. Und auf die Aufforderung des Wachmanns, irgend einen Beweis für seine Behauptung zu erbringen, fuhr er fort:

„Öffnen Sie gefälligst das Medaillon! Es befinden sich darin eine eingravierte Blume, ein Bergkeimnisch.“

Dem war wirklich so.

„Folgen Sie mir beide zum Kommissar!“ gebot der Wachmann.

„Zum Teufel!“ fluchte der dicke Herr, „ich wollte eben zum Diner . . . zum Glück ist das Polizeibureau ganz in der Nähe,“ fügte er

„Dank, tausend Dank!“ flüsterte er, dann fuhr er ruhiger und gesähter fort: „Ich schlich mich unter eines der Fenster des Schlosses, um Ihr Gespräch mit meinem Herzen zu belauschen, hatte auch dies Glück und so entging mir kein Wort Ihrer heimlichen Unterredung mit ihm; durch diese aber wurden mir erst die Augen geöffnet. Ich sah, wie mich mein Herr verlockt und betrogen hatte, gleich ihm sollte ich ein Schurke werden und hörte, wie er alle Schuld auf mich schob, mich zum gemeinen Diebe stempelte. Der Glende würde mich ruhig ins Gefängnis haben wandern lassen, ja, er würde mich wahrscheinlich hineingetrieben haben. Als ich die Worte vernahm, die der Bösewicht sprach, schwur ich ihm Rache und gelobte mir, Sie aufzusuchen und Ihnen alles zu bekennen. Da erst wurde ich gewahrt, was ich getan und daß Ihnen durch meine Schuld sicher ein Unglück widerfahren könnte. Ich stürzte zu Ihrem Kutscher, um ihn zu warnen, doch sah ich bald, daß nun alles vergeblich war. Eigenmächtig holte ich ein Pferd aus dem Stalle, um Ihrem Wagen zu folgen und für alle Fälle in der Nähe zu sein. Es kam, wie ich erst gehofft, dann befürchtet hatte; die Pferde schauten. Dann konnte ich nur wenig Hilfe bringen, denn nur durch die Töchter meines Herrn wurde dies Unglück verhütet, welches ich um dieser edlen Tat willen, trotz allem, segnen und verehren muß, da sie keinen Anteil an der Schuld ihres Vaters haben. Als ich ins Schloß zurückkehrte, war Ihr Vetter gegen mich sehr aufgebracht. Natürlich verriet ich nichts und gab an, ich hätte das feurige, junge Tier, welches schon mehrere Tage ruhig im Stalle stand und

hinzu, mit der Sicherheit eines Mannes, der sich in seinem Arrondissement völlig zuhause fühlt.

Der Kommissar war zufällig anwesend. „Ach, sieh' da, Herr Mouasse!“ rief er freudig überrascht aus, als die beiden eintraten.

„Wie Sie sehen,“ lächelte der Angeprochene. „Ich diniere heute bei Ihren Nachbarn, Herrn und Frau Garenne.“

„Und ich ebenfalls! Wie prächtig sich das trifft.“ Er trug eigenhändig einen Stuhl herbei. „Darf ich fragen, was mir die Ehre Ihres Besuchs verschafft, mein werter Herr Mouasse?“

Bouvard blieben stehen, sehr erstaunt. Mouasse wies auf ihn. „Der Herr klagt mich an, ihm seine Uhr samt Kette gestohlen zu haben.“

Der Kommissar brach in ein schallendes Gelächter aus.

„Das habe ich nicht gesagt,“ verteidigte si Bouvard. „Herr . . . Herr . . . Mouasse . . . hat eine Uhr, die mir vor einem Monat gestohlen wurde.“

„Das ist in der Tat etwas anderes,“ sagte der Kommissar, „aber die Anschuldigung bleibt nichtsdestoweniger eine ebenso schwere . . . Herr Mouasse ist einer der angesehensten Großhändler in unserem Bezirke . . . es fällt mir schwer, ihm etwas Derartiges auch nur in Gedanken zuzutrauen . . .“

Und er brach abermals in Lachen aus, während sein Schreiber und der Wachmann seinem Beispiel folgten. Unterdessen hatte Mouasse eifrig in seinen Taschen umhergesehen und brachte ein Papier zum Vorschein, daß er dem Kommissar mit einer Geste voll edler Noblesse überreichte.

„Ich danke den Herren für die gute Meinung, die sie betreffs meiner hegen. Der Zufall will es, daß ich sie rechtfertigen kann. Hier, bitte, die Faktura, laut der ich die Uhr samt Kette vor einer Woche bei meinem Uhrmacher in der Rue Amelot gekauft habe.“

Der Kommissar warf auf das dargelegte Papier einen flüchtigen Blick, dann verneigte er sich respektvoll.

„Die Sache ist erledigt,“ wandte er sich an Bouvard.

„Ah!“ machte dieser.

„Wenden Sie sich bezüglich des Uhrmachers an den Richter,“ fuhr der Kommissar fort. „Herr Mouasse ist vollständig gerechtfertigt.“

„Gut! Und meine Uhr?“

„Die Uhr wollen Sie sagen?“

„Sie bleibt in der Westentasche des Herrn?“ fragte Bouvard.

„Aber gewiß,“ lächelte der Kommissar. Herr Mouasse hat sie bezahlt, er hat seine Faktura . . . das übrige kümmert mich nichts . . . Mein teurer Herr Mouasse, ich bin wirklich untröstlich . . .“

Dieser wehrte begütigend ab. „Heute Abend also, nicht wahr?“ fuhr der Kommissar fort. Und zu Bouvard gemendet: „Sie können gehen!“

Vor der Tür sagte Mouasse zu seinem genickten Gegner: „Ich trage Ihnen nichts nach, jedermann kann sich irren . . .“

„Aber ich irre mich nicht!“ schrie Bouvard.

„Wir können ja darüber noch sprechen. Hier meine Adresse.“

„Ich werde nicht verschlen,“ knirschte Bouvard.

Er lief zum Richter; doch die Untersuchung hatte ein negatives Resultat. Der Uhrmacher in der Rue Amelot war über jeden Verdacht erhaben. Er hatte die Uhr von

lange keinen weiteren Weg gemacht, endlich einmal ausführen, auch es ein wenig tüchtig ausgreifen lassen müssen. Durch Zufall sei ich mit Ihnen und den Fräuleins zusammengetroffen. Angstlich frug er mich, ob ich mich durch nichts verraten habe und teilte mir schließlich mit, ich müsse morgen mit dem frühesten mit meiner Gattin von hier fort, das Schloß verlassen und nicht eher zurückkehren, bis Sie nicht mehr anwesend und alle Gefahr für uns vorüber sei.

Anscheinend erklärte ich mich einverstanden und ging willig auf diesen Vorschlag ein, doch nahm ich mir vor, Sie, gnädiger Herr, aufzusuchen und Ihnen alles zu enthüllen. Dazu bot sich mir eine herrliche Gelegenheit. Fräulein Magdalena befaß nämlich einem Diener, ein Briefchen an ihre Schwester eiligst zu überbringen. Ich nahm dem ohnehin tragen Lakaien den ziemlich weiten Weg ab, erbot mich, das Billett an die junge Dame zu befördern, womit dieser zufrieden war, entfernte mich ohne Vorwissen meines Herrn und ritt eiligst hiether. Der Baroness Flora sagte ich, ich hätte Sie, gnädigster Herr, im Auftrage meines Gebieters zu sprechen. Selbstverständlich kann ich aber jetzt nicht mehr nach Schloß Ronau zurückkehren und es müßte mir meine Gattin ebenfalls bald nachkommen. Doch weiß ich, da ich alle Brücken hinter mir abgedrochen habe, wirklich nicht, wohin mir, meine gute Gattin und ich, uns nunmehr wenden sollen!“

lehte er kleinlaut, den Blick zu Boden gesenkt, hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

einem sehr ehrenwerten Freunde gekauft. Dieser erhielt sie von einer Witwe, die unglücklicherweise vor einigen Tagen nach Belgien abgereist war.

Man stellte die Unterjuchung als ausichtslos ein.

Niedergetreten, fast verzweifelt, erschien Bouvard eines schönen Tages bei Mousse. Warum? Er war sich darüber selbst nicht klar... oder war es, weil er seine Uhr wiedersehen wollte? Mousse empfing ihn großmütig, fast herzlich. Bouvard blieb zum Diner.

Von dieser Stunde an wurden die beiden die Freunde. Sie gingen oft miteinander aus, und es konnte geschehen, daß in einer besonders weinseligen Stimmung Bouvard zu seinem Freund sagte:

„Gib mir meine Uhr zurück!“

„Niemals in meinem Leben!“ antwortete Mousse, der in diesem Punkte unerbittlich war. Und sie tranken weiter.

Eines abends, als sie beide schon ordentlich gezechet hatten, und Mousse, in einem Stuhl zurückgelehnt, sanft eingeschlummert war, konnte Bouvard dem bösen Gesichte nicht widerstehen... leise glitt seine Hand in die Westentasche seines Freundes; er nahm die Uhr heraus, den Gegenstand seiner beständigen Träume.

Was soll ich noch weiter erzählen? Die Szene passierte in einem öffentlichen Lokale. Man hatte Bouvard beobachtet und ließ ihn arretieren.

Dank seines unbescholtenen Vorlebens bekam er nur vier Monate einfachen Arrest... weil er seine eigene Uhr gestohlen hatte!

Di Justiz!

### Mannigfaltiges.

(Als Wahlkuriusum) sei noch mitgeteilt, daß in der Stadt Beuthen eine Stimme für Maximilian Harden abgegeben wurde. Im Landkreise Beuthen wählte ein Staatsbürger den „Fürsten Bülow bei Philippi.“

(Ein Ordnungsliebender Selbstmörder) ist der Bahnhofsbuchhändler Fuchs in Beuthen D.-S., der sich aus Liebesgram erschossen hat. Er hatte alles für seinen Tod vorbereitet. Die Abrechnung mit seiner Firma stimmte bis aufs Tüpfelchen, ebenso hat er alle kleinen Schulden, die er nur in ganz geringer Zahl hatte, prompt reguliert; dann hat er dem ihm befreundeten Oberkellner im Bahnhofsrestaurant mit Bestimmtheit gesagt, daß er nun nach Hause gehe um sich zu erschießen, und verabschiedete sich allen Ernstes von ihm. Seinem Gehilfen hat er am Abend beim Geschäftsabschluß aufgetragen, ihn aus seiner Wohnung abzuholen und dann die bereuliegenden Telegramme an die Buchhandlung in Berlin usw. abzusenden. Der Gehilfe fand ihn in der Wohnung als Leiche vor.

(Spuren der Berliner Raubmörder.) Zu dem dreifachen Mord an der Familie des Juwelers Schulz wird weiter berichtet: Am Donnerstag Nachmittag fand im Leichenschauhause die Obduktion der Leiche des Schulz und seiner Tochter statt, während die Obduktion der Frau bis morgen verschoben wird, da diese bestimmungsgemäß frühestens 12 Stunden nach dem Tode vorgenommen werden darf. Die Obduktion hat ergeben, daß alle drei Personen offenbar mit demselben Instrument, wahrscheinlich dem aufgefundenen Hammer, getötet worden sind. Die Schädeldecken aller drei Personen, ganz besonders aber die des Mannes, waren derartig zertrümmert, daß nunmehr keinerlei Zweifel vorliegen kann, daß die drei das Opfer eines Mordes geworden sind. Nach den weiteren Feststellungen der Kriminalpolizei hat der ermordete Goldschmied in letzter Zeit vielfach Geschäfte mit geschlechtlich krankhaft veranlagten Personen gemacht, die er Bekannten gegenüber als gute Kunden bezeichnete, die den verlangten Preis immer bar bezahlten. Möglicherweise stammen also die Täter aus diesen Kreisen. Hierzu wird noch folgendes gemeldet: Es ist bekanntlich Tatsache, daß die fraglichen Leute sich gern mit Schmutz behängen, auch daß sie gern einen großen Teil ihres mühelos erworbenen Geldes dafür hingeben und geforderte Preise meistens anstandslos zahlen. Unter allen Gelegenheitsverbrechern sind zudem, was als gerichtsnotorisch erwiesen gilt, die Homosexuellen, wenn sie den Weg des Verbrechens beschreiten, die gefährlichsten. Die Kriminalchronik ist angefüllt mit Schreckenstaten, die von solchen Personen verübt sind, und sehr oft haben diese Verbrecher mit ebenso großer



Vom Brand des Equitablepalastes

in Newyork gewähren die von uns reproduzierten Aufnahmen eine lebendige Anschauung. Das großartige Geschäftshaus der Equitable-Versicherungsgesellschaft stand bekanntlich auf dem stolzen Broadway, wo sich die stolzesten „Wolkenkratzer“ erheben. Es bestand für alle diese gewaltigen Gebäude die ärgste Gefahr und es ist der Feuerwehr hoch anzuzurechnen, daß es ihr gelang, den Brand auf seinen ursprünglichen Herd zu beschränken.

Die braven Feuerwehrleute hatten mit unerhörten Schwierigkeiten zu kämpfen. Es war so kalt, daß das Wasser in den Spritzen gefror. Da die Löschmannschaft natürlich hier und da einen Wasserstrahl abbekommt und das Wasser natürlich in der freien Luft sofort zu Eis wurde, waren die Kleider und Rüstungen der Löschmannschaften sofort mit einem dicken Eispanser bedeckt, der alle Bewegungen sehr erschwerte.

Kühnheit wie Robheit gearbeitet. Das würde auf den jüngsten dreifachen Raubmord ebenfalls zutreffen.

(Die Rodelunfälle) haben sich in den letzten Tagen in Deutschland über die Massen gehäuft. In Klosterlausnitz wurde ein Mädchen auf dem Rodelschlitten von einem Lastgeschirr überfahren und getötet. Bei Dingelstedt kaufte ein mit sechs Personen besetzter Rodelschlitten gegen einen Baum. Die Insassen erlitten zum Teil sehr schwere Verletzungen. In Duderstadt zog sich ein Schüler eine schwere Gehirnerschütterung, ein junges Mädchen einen doppelten Beinbruch zu.

(Durch eine Gasexplosion) ist Donnerstag vormittag 10 Uhr die Bijouteriefabrik von Köhle u. Wild in Mülhhausen an der Würm total zerstört worden. Der Schaden wird auf 200 000 Mark geschätzt.

(Ein Arzt unter dem Verdacht des Giftmordversuchs verhaftet.) In Bouffe les Dames bei Dijon wurde der Arzt Dr. Genevois unter der Beschuldigung verhaftet, vor mehreren Monaten einen seiner Kollegen zu vergiften versucht zu haben, indem er ihm anonym eine Flasche Rischbranntwein übersandte, die ein starkes Gift enthielt.

(Tödlicher Unfall in der Reithahn.) Bei dem Chevauleger-Regiment in Nürnberg ist ein Chevauleger gestürzt und hat sich seine Lanze dabei durch den Leib gerannt. Der Bedauernswerte ist gestorben.

(Wechselschaltung einer hochgestellten Dame.) Nach Blättermeldungen wurde bei der Sparkasse in Fünfkirchen die Entdeckung gemacht, daß eine hochgestellte Wiener Dame die Sparkasse durch gefälschte Wechsel um 30 000 Kr. geschädigt hat. Die Sparkasse hat von einer Anzeige gegen die Dame Abstand genommen, da sie hofft, daß der Gemahl der Dame die Schuld begleichen wird.

(Ein Schweizer Arzt als Schmuggler.) An der Schweizer Grenze wurde dieser Tage in der Person eines Schweizer Arztes ein ungewöhnlicher Schmuggler festgenommen, der Pakete mit Medikamenten über die Grenze zu bringen versuchte. Beim Transport zum Zollamt wollte er eines dieser Pakete verschwinden lassen, indem er versuchte, es über die Hofmauer zu werfen. Es handelt sich um einen im Kanton Basel-Land wohlbekannten Arzt.

(Der Nachlaß Ferrers.) Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat der Testamentsvollstrecker Ferrers von dem obersten Gerichtshof in Madrid die Freigabe der hinterlassenen Ferrers erreicht, auf welche verschiedene Klöster in Katalonien Beschlagnahme wollten.

(Ein dreister Raub) ist am Dienstag auf dem Bahnhof in Susa verübt worden.

Einer Meldung der „Stampa“ zufolge wurde einem Juwelenhändler aus Mailand, als er sich am Schalter in Susa eine Fahrkarte nach Mailand löste, eine Börse mit Edelsteinen im Werte von 400 000 Fr., die er aus der Hand gelegt hatte, gestohlen und eine ähnliche Börse an ihre Stelle gelegt. Der Juwelenhändler erkannte erst in dem Augenblick, als er den Zug besteigen wollte, daß seine Börse veräußert war. (?)

(Einturz einer historischen Kirche.) In Genua ist die aus dem 13. Jahrhundert stammende Kirche Santo Stephano, in der Christoph Columbus getauft worden sein soll, plötzlich eingestürzt.

(Unfall in der Petersburger Hofoper.) In der Petersburger Hofoper trug sich ein schwerer Unfall zu. Während der Probe zu „Tristan und Isolde“ stürzte die Brücke zusammen, auf welcher der den König Marke singende Hofopernsänger Sibirakow sich mit 18 Choristen befand. Sibirakow erlitt eine Gehirnerschütterung, einer der Choristen wurde lebensgefährlich verletzt. Die anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

(Schiffszusammenstoß.) Der Cunarddampfer „Beria“ ist auf der Höhe von Swansea mit einem unbekanntem Dampfer zusammengestoßen, der mit der gesamten Besatzung, die auf elf Mann geschätzt wird, gesunken ist.

(40 Jahre Ehescheidungen in den Vereinigten Staaten.) Über die Häufigkeit und Leichtigkeit der Ehescheidung in den Vereinigten Staaten kommen zu uns von Zeit zu Zeit die ungläublichsten Berichte. Daß diese aber kaum übertrieben sind, zeigt eine jüngst veröffentlichte Statistik, die sich mit den Ehescheidungen in den Vereinigten Staaten während der vier Jahrzehnte von 1867 bis 1906 beschäftigt. Die Kurve der Ehescheidungen — es handelt sich u. a. auch um eine bildliche Darstellung — steigt während der vier Jahrzehnte stetig an, und ihr Anstieg wird immer steiler, was bedeutet, daß der Zuwachs der Ehescheidungen von Jahr zu Jahr größer wird. Die entsprechende Kurve, die den Zuwachs der Bevölkerung angibt, steigt viel schwächer an. Nur einmal in der ganzen betrachteten Zeit, nämlich in den Jahren 1883-84, ist ein ganz schwacher Rückgang der Ehescheidungshäufigkeit festzustellen, der jedoch durch die Zunahme, in dem nächsten Jahre gleich wieder wettgemacht wird. Im Jahre 1867 betrug die absolute Anzahl der Ehescheidungen in den Vereinigten Staaten noch weniger als 10 000. Vier Jahrzehnte später betrug sie mehr als das siebenfache dieser Zahl, nämlich genau 72 062 im Jahre 1906. 1870 kamen auf 100 000 Ehen 81 Ehescheidungen, 30 Jahre später bereits 200. Die Zehntausend wurde bereits im Jahre 1868 überschritten, 1881

waren die Amerikaner bei 20 000 Ehescheidungen im Jahre angelangt, 1889 hatten sie die 30 000 überschritten, 1895 die 40 000, 1899 die 50 000 und schon zwei Jahre darauf die 60 000. Dann dauerte es nur 4 Jahre, bis sie schließlich mit rund 72 000 auch die 70 000 überschritten, und gegenwärtig beläuft sich die alljährliche Ehescheidungszahl in den Vereinigten Staaten auf rund 80 000. Zu dieser Statistik ist hinzuzufügen, daß in den westlichen Staaten mehr Ehescheidungen vorkommen, als in den Oststaaten.

### Humoristisches.

(Scherzfragen.) Welches Fremdwort gibt von rückwärts gelesen den Sinn dieses Wortes deutsch wieder? — Antwort: Repton = Ratigel. — Welches ist das längste Wort, das von rückwärts gelesen, dasselbe Wort ergibt? — Meltspefeler.

(Motiv e.) Freundin (zur jungen Frau): „Weshalb hast Du ihn denn geheiratet?“ — „Ja, nicht Du, erst interessierte er mich gar nicht. Aber dann riet man mir so ab!“

### Gedankenpflücker.

Man kann mit einer geladenen Pistole umgehen, man kann mit einer ungeladenen Pistole umgehen, aber man kann mit keiner Pistole umgehen, von der man nicht weiß, ob sie geladen oder ungeladen ist. Heibel.

Den Göttern näher als der rauhe Sinn  
Des Mannes steht die Frau: sie küßert leise  
Uns edlen, weihen Rat, wie Welsajung:  
Den Himmel schließt sie abend in das Herz:  
Denn jedes Weib ist eine Priesterin!

Felix Dahn 7.

Bromberg, 19. Januar. Handelskammer - Bericht Weizen und, weißer Weizen mind. 130 Pf. holl. weigend brand- und bezugfrei, 204 Mt., bunter Weizen, mind. 130 Pf. holländisch weigend, brand- und bezugfrei, 202 Mt., roter mind. 130 Pf. holl. weigend, brand- und bezugfrei, 200 Mt. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen und, mind. 125 Pf. holländisch weigend, gut gesund, 182 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Weizen zu Mischzwecken ohne Handel, Brauware 100—198 Mt., feinste über Notiz. — Futtererbsen 168—174 Mt. — Rodware 182—200 Mt. — Hafer 170—179 Mt., zum Konsum 180—185 Mt. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 19. Januar. Zuberbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Saft 15,90—16,10. Nachproben 75 Grad ohne Saft 13,30—13,65. Stimmung: stetig. Brottrafnade 1 ohne Saft 26,75—27,00. Strypallzuder 1 mit Saft 27,00. Gem. Raffinade mit Saft 26,50—26,75. Gem. Melis 1 mit Saft 26,00—26,75. Stimmung: fest.

Hamburg, 19. Januar. Altböl ruhig, verzollt 68,00. Kaffee ruhig, Umsatz —. Saft. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loco luftlos, —. Wetter: schön.

### Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 20. Januar. Der hiesige Markt blieb weiter ohne Zufuhren. Die russischen und polnischen Käufer zeigten sich am Plage sehr tätig; dieselben kauften größere Posten Parnoutheringe, namentlich suchten sie Matjullis. Die erste Hand jedoch ist größtenteils hiermit geräumt, jedoch nur aus zweiter Hand diese Qualität zu erhalten war. Falls der Abzug weiter gut bleibt, wird sich hier bald eine Knappheit in passender Ware bemerkbar machen. Der Ton des hiesigen Marktes ist unverändert fest. Die Preise sind wiederum etwas gestiegen. Man notiert heute drei Waggons Danzig per Tonne verzollt: Crombrand Fülls 43—48, Crombrand Matjullis 38, Crombrand Barge Fülls 31, Parnouth Fülls 38—40, Parnouth Matjullis 38—38, Parnouth Matjullis 34—36, Ostfriesen Fülls 35, Ostfriesen Medlum Fülls 33, Ostfriesen Matjullis 31—32, Ostfriesen Tornbellies 25—25, Mt. per 1/2 Tonne. Halbe Tonne 2 Mt. per 1/2 Tonne mehr.

### Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 20. Januar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	765,8	DSO	bedeckt	-4	—	vorm. heiter
Hamburg	766,6	DSO	bedeckt	-5	—	meist bewölkt
Swinemünde	769,3	SD	heiter	-8	—	vorm. heiter
Reinfährwasser	773,9	SD	heiter	-17	—	vorm. heiter
Wemmel	776,0	SD	Dunst	-16	0,4	vorm. heiter
Hannover	765,6	SD	wolfig	-5	—	meist bewölkt
Berlin	767,4	SD	wolfig	-7	—	zieml. heiter
Dresden	767,8	SD	heiter	-5	—	zieml. heiter
Breslau	771,8	SD	Dunst	-10	—	vorm. heiter
Bromberg	773,3	D	wolfl.	-16	—	vorm. heiter
Weg	765,9	ND	wolfl.	-2	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	765,7	SD	bedeckt	-2	—	zieml. heiter
Karlsruhe	766,4	—	Nebel	-2	—	zieml. heiter
München	768,4	SWB	Nebel	-8	—	meist bewölkt
Paris	762,9	D	bedeckt	-8	—	vorm. Neb.
Büdingen	764,4	D	Nebel	-	0,4	Gewitter
Kopenhagen	769,7	SED	wolfig	-1	—	meist bewölkt
Stockholm	778,4	WSB	bedeckt	-3	—	zieml. heiter
Saparanda	765,2	WSB	bedeckt	-18	—	Gewitter
Archangel	767,4	WSB	bedeckt	-8	—	nachts Neb.
Petersburg	775,9	WSB	Schnee	-12	—	Wetterleucht.
Barshan	776,3	SD	wolfl.	-17	—	meist bewölkt
Wien	772,5	SD	wolfig	-11	—	vorm. heiter
Rom	765,2	ND	Regen	8	2,4	—
Hermannstadt	780,3	SD	wolfl.	-22	—	vorm. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	anhalt. Neb.
Biarritz	761,5	SED	wolfig	11	—	anhalt. Neb.
Rizza	—	—	—	—	—	anhalt. Neb.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 21. Januar: Kälte andauernd, heiter.

Kgl. Preuss. Staatsmod. Wer mit Seidenstoffen gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen. Beste Seidenstoffe Meter Mt. 1.10 bis 6.50. Gemischte Seidenstoffe Meter Mt. 1.90 bis 15.—. Groben herzförmig. Geware Bezeichnung erb. Deutschlands größt. Spez.-Seidengeschäft Seidenhaus Michels & Co. BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44. Mechan. Seidenstoff-Weberei in Krefeld.

# Degea

## Unser bester Glühkörper

ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“

Überall erhältlich. Auergesellschaft Berlin O. 17

# Nach beendeter Inventur

**kommen**  
**Montag Dienstag Mittwoch**

den 22. Januar, den 23. Januar, den 24. Januar

unten aufgeführte Waren zu ganz aussergewöhnlich billigen  
: : : : : Preisen zum Verkauf. : : : : :

<b>Tuch- und Moirée-Unterröcke,</b> früherer Preis Mk. 6.50, 4.50, 2.75,	jetzt	4 <sup>75</sup>	2 <sup>75</sup>	1 <sup>45</sup>
<b>Eiderflanel-Unterröcke</b> mit früherer Preis Mk. 3.75, 2.50, 1.75,	jetzt	2 <sup>45</sup>	1 <sup>95</sup>	1 <sup>15</sup>
<b>Damen-Blusen-Schürzen,</b> früherer Preis Mk. 2.75, 2.00, 1.50,	jetzt	1 <sup>95</sup>	1 <sup>45</sup>	0 <sup>95</sup>
<b>Damen-Blusen</b> in Seide, Wolle und früherer Preis Mk. 9.00, 6.00, 4.50,	jetzt	6 <sup>00</sup>	3 <sup>75</sup>	2 <sup>50</sup>
<b>Damen-Kostüme,</b> früherer Preis Mk. 45.00, 35.00, 25.00,	jetzt	30 <sup>00</sup>	20 <sup>00</sup>	15 <sup>00</sup>
<b>Damen-Kostüm-Röcke,</b> früherer Preis Mk. 12.00, 9.00, 6.00,	jetzt	8 <sup>00</sup>	6 <sup>00</sup>	4 <sup>00</sup>
<b>Kinder-Anzüge,</b> früherer Preis Mk. 11.50, 7.50, 5.50,	jetzt	8 <sup>75</sup>	5 <sup>75</sup>	3 <sup>45</sup>
<b>Jünglings-Anzüge,</b> früherer Preis Mk. 19.50, 14.00, 11.50,	jetzt	14 <sup>50</sup>	11 <sup>50</sup>	8 <sup>75</sup>
<b>Herren-Anzüge,</b> früherer Preis Mk. 32.00, 23.50, 16.50,	jetzt	26 <sup>50</sup>	18 <sup>50</sup>	11 <sup>50</sup>

**Nie wiederkehrende Gelegenheit!**  
**Ca. 1000 Meter reinseidene Taffetes**  
in 10 verschiedenen modernen Farben, so lange Vorrat reicht,  
**Meter Mark 0,98.**

Ausserdem gelangen sämtliche aus der Winter-Saison zurückgebliebenen Waren  
billigst zum Verkauf, als:

Pelzwaren, Trikotagen, Sweater, Schals, Handschuhe, Strümpfe.

## Kaufhaus M. S. Leiser

34 Altstädtischer Markt 34.

### Theaterperücken

für Vereine zu Festlichkeiten und Kaisers-  
geburtstagsfeier verleiht  
**Paul Thober, Friseur, Bachstraße 2.**  
Gleichzeitig übernehme das Frisieren  
zu den Theateraufführungen auch mit  
Damenfrisuren.

Toilette-Selven  
Parfümerien  
Mundwasser  
Kopfwasser  
Mittel zur Hautpflege  
Schwämme  
Zahnbürsten  
Kopfbürsten  
Kämme

empfehlen  
**Anders & Co.,**  
Gerberstrasse 33/35.

Größeren Posten  
Gemenge und  
Roggenstreu  
hat abzulassen

**Wilh. Genz,**  
Luben.

Schleuder- und Scheiben-Hong zu  
1 Mk. liefert frei ins Haus  
**Kryn, Gereßstraße 11.**

Beiflugen, Reparaturen  
sowie  
**Neuanfertigung von  
Schuhwaren**

leglicher Art bei billiger, schnellster und  
sauberster Ausführung.  
**J. Krzyminski,**  
Befehlantalt, Schillerstraße 19.

**Vorsicht! Stossen Sie sich nicht  
an meine billigen Preise.**



**Sprechmaschinen**

allerersten Fabrikats, von 12,50 Mk. an.

**Doppelseitige Platten**

25 cm groß, von 1,00 Mk. an.

Ab 1,50 Mk. bei Einkauf von 5 Stück die  
6. Platte gratis.

**Gute Grammophone und Platten.**

**Pathéphone und Pathé-Platten**

ohne Nadelwechsel spielbar.

Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht nur im größten  
Spezialgeschäft am Plage von

**Alex Beil,**

Culmerstr. 4. Telephon 839.

Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.  
Zahlungsvereinfachung gestattet.



**Elektrische Bedarfsartikel.**

**Taschenlampen.**

**Feuerzeuge.**

**Mechanische Spielwaren.**

Gegen **Mundgeruch**

„Chlorodont“  
vernichtet alle  
Fäulnisgerüche im  
Munde u. zwischen  
den Zähnen und  
bleicht mangelhafte  
Zähne blendend weiß, ohne d. Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend, schmeckt. Zahnerne-  
uerung u. Aind. 4-6 Wochen ausreicht. 1/4 Pf. Probetube 50 Pf. In d. Intern. Hygiene-  
Ausstell. Dresden allseits bewundert. Man verl. Prop. u. Gratismuster direkt v. Labo-  
ratorium „Geo“, Dresden 3 ob. i. d. „Wohlf.“, Drog., Fris.- u. Parfümeriegeschäften.

Dem hochgeehrten reisenden Publikum sowie meinen früheren wertgeschätzten Gästen und Abonnenten  
zeige ich ergebenst an, daß ich das von mir geführte

## Hotel Dylewski, Katharinenstr. 6,

wieder käuflich erworben habe und am

**Sonnabend den 20. Januar**

den Betrieb übernehmen werde.

Indem ich bitte, mich aufs neue in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, sichere ich  
gute, saubere Aufnahme und sorgfältigste Bedienung zu.  
Ich empfehle Speisen und Getränke in bester Beschaffenheit. Meinen Saal empfehle ich  
Bereinen und Gesellschaften zur gefälligen Benutzung. Sämtliche Räume des Hotels sind renoviert und  
mit elektrischem Licht versehen.  
Hochachtungsvoll

**Frau Klara Dylewski.**

Thorn den 19. Januar 1912.

## 2000 Pfd. Kakao

sind von meinen großen Abschläffen frisch eingetroffen.

<b>Konsumkakao II,</b>	Pfundpaket	58 Pfg.
<b>Konsumkakao I,</b>	Pfund	65 "
<b>Haushaltkakao II,</b>	Pfund	1.00 Mk.
<b>Haushaltkakao I,</b>	Pfund	1.20 "

und sämtliche andere Preislagen ganz frisch in bester Qualität.

1 Pfund russischer Tee, Packung 1.40 Mk.

### Richard Templin,

Breitestraße 32.

Thorn.

Telephon 385.

### Kruse & Carstensen,

Schloss-Str. 14. Inh.: M. Foyer. gegenüber Schützenhaus.

### Photographisches Atelier

für zeitgemässe Bildnisse, Malerei u. Vergrößerungen.

Telephon 423. — Aufnahmen bei elektr. Licht.

### Alter Korn,

an Qualität wie französischer Cognac, aus der altrenommierten Brennerei **Mager-  
Helsch, Bismar** (gegründet 1734) weltbekannt und beliebteste Marke.  
Aus derselben Brennerei

**Whisky,**

genau wie Schottischer, zu haben bei **Carl Matthes, Oskar Schele.**

**Bevor**

Sie eine Zentrifuge kaufen,  
lassen Sie sich Prospekt über  
die berühmte

### Globe-Zentrifuge

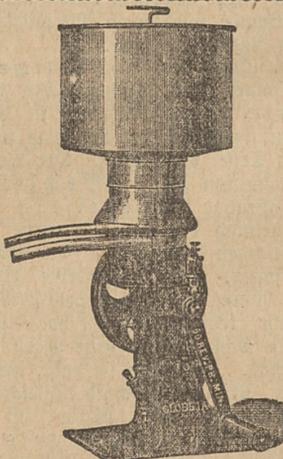
kommen. Teilzahlungen gestattet.  
Alle Zentrifugen aller Systeme  
werden in Zahlung genommen.  
14 Tage zur Probe ohne Kauf-  
zwang. 2 Jahre Garantie.

Alleinverkauf für die Kreise

Thorn u. Briesen:

**S. Abraham,**

Thorn, Gereßstr. 16.



### Schlittschuhe,

von den einfachsten bis zu den elegantesten Sport Schlittschuhen.

### Kinderschlitten, Stuhlschlitten,

### Rodelschlitten,

### Schlittenglocken, Schlittengeläute

empfehlen billigst

## Tarrey & Mroczkowski,

Gießerhandlung, Altstadt, Markt 21.

**Nur noch bis Ende dieses Monats!**

Herren-Paletots, Knaben-Paletots,  
Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge,  
Herren-Joppen, Knaben-Joppen,  
Pelerinen, wollene Unterleibung, Hüte, Kravatten,  
Regenschirme, Wäde, alles spottbillig.  
**Total-Ausverkauf Breitestraße 25.**

### + Frauen +

die bei Störungen schon alles andere er-  
folgreich angewandt, bringt mein ärztlich  
abgesehen bewährtestes Mittel sichere  
Wirkung. Ueberraschender Erfolg, selbst  
in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlich-  
keit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nach-  
nahme. Hygienisches Versandhaus  
**D. Wagner, Köln 423, Blumenhofstr. 99**

**Ideale Büste,**

schöne, volle Körperform  
durch Nährpulver



„Grazinol“.

Durchaus unschädlich, in  
kurzer Zeit geradezu über-  
raschende Erfolge, ärztlich  
empfohlen. Garantiechein.  
Machen Sie einen leichten  
Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun.  
Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erforder-  
lich 5 Mk., Porto extra. Distr. Versand.  
Apotheker **R. Müller, Berlin S. 20,**  
Frankfurter Allee 136.

Extra flache  
**Kavaller-Uhren**  
Glaslitter- und Schweizer-  
Fabrikate,  
in Gold, Silber, Nickel und  
Stahl.  
**Repetier-, Sport- u.  
Blinden-Uhren.**  
**Taschen-Wecker**  
mit Radium-Leuchtglas,  
f. Reise u. Jagd unentbehrlich!  
**Trauer-Ringe,**  
moderne Formen, feingolden,  
feinestes Fabrikat.  
3 deutsche Reichspatente.  
**H. Sieg, Uhrmachermeister,**  
Thorn, Gießstraße 5,  
Telephon 542.

**Abbazia-** von Hahn & Haffner  
bad, Dresden, herr-  
lich, wie frisch gepfl.  
**Beilchen!** Weilchen duft. a. Fl.  
0.50, 1.-, 1.50, 2.-; Seife a. 50 Pf.  
**Alfred Franke, Drog. u. Reustadt.**

**Damen** werden in und außer  
dem Hause  
**frisiert.**  
**Sommerfeldt, Wellenstr. 90**

**Harnröhrenleidende**  
wenden sich sofort an Apotheker **Kaes-  
bach, Baborze 147 O.-S.** Bekleidende  
Broschüre von bekanntem Berliner Spezial-  
arzt kostenlos ohne jede Verpflichtung  
portofrei in verschlossenem Kuvert ohne  
Aufdruck.

**Junge** v. 14-35 J. sucht stets die  
**Leute** Breslauer Dienerschaft  
Inh. Heinrich Kopka, Breslau,  
jetzt Gabitzstr. 156, a. d.  
Kürassierkasernen, Antr.  
tägl. Prospekt kostenlos.

**Steinkohlen, Britetts,**  
sowie  
sämtliche Brennmaterialien  
brunne empfehlend in Erinnerung.  
Für Thorn: Alleinversteher der  
anhalischen Kohlenwerke.  
**M. Bartel, Waldstr. 43.**

**Lorfmüll,**  
in Ballen als Streu,  
empfehlen  
**M. Bartel, Waldstraße 43.**

# Die Presse.

(Viertes Blatt.)

## Preußens Hof und Staat am Anfang 1912.

(Nachdruck verboten.)

Das im Geheimen Zivilkabinett des Kaisers bearbeitete amtliche „Handbuch über den königlich preussischen Hof und Staat für das Jahr 1912“ ist abgeschlossen am 19. Dezember 1911, soeben ausgegeben worden. Mit gewohnter Sorgfalt hergestellt, gestattet das Werk einen Überblick über die Veränderungen, die innerhalb des letzten Jahres in wichtigen Ämtern der höfischen und staatlichen Verwaltung eingetreten sind.

Der Hof hat, nach alter Überlieferung, den Vortritt. Hier hat der Tod den Einführer des diplomatischen Korps, Vizeoberzeremonienmeister Dr. Bodo von dem Knefbeck, fortgenommen; an seine Stelle ist der bisherige diensttuende Zeremonienmeister Eugen von Koeder aufgerückt. Zum erstenmale sind zwei preussische Hofmarschälle vorhanden: neben den durch langwierige Krankheit an der Wahrnehmung seiner Amtspflicht verhinderten Grafen Valentin Hensel von Donnersmard ist der Konteradmiral z. D. Graf Oskar von Platen-Hallermund getreten. Es sind im letzten Jahre 15 Kammerherren und 3 Kammerjunger ernannt worden; unter den Kammerherren befinden sich der jetzige Hofmarschall, frühere persönliche Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, Hauptmann a. D. Erich von Schwarzkoppen, der einst dem Fürsten Bismarck zugeteilt war, und, als jüngster, Lothar Freiherr Hugo von Spitzberg, bisher Landrat in Wernigerode, der, vorläufig provisorisch, an die Stelle des aus dem Hofdienste geschiedenen Kabinettsrates der Kaiserin Dr. von Behr-Binnow berufen worden ist. Es gibt gegenwärtig im ganzen 280 Kammerherren und 20 Kammerjunger. Von den 69 Kammerherren, die ihr Patent noch vom Kaiser Wilhelm I. bekamen, ist der 1861 ernannte, 84jährige Oberstleutnant Graf Louis von Perponcher-Sedlnitzky der Älteste. Vom Kaiser Friedrich wurden 7 der noch lebenden Kammerherren ernannt, unter ihnen der Ehren doktor der Universität Halle Freiherr von Giffa-Wernburg, der am Montag zum Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses gewählt wurde.

Beim Hofstaat des Kronprinzen ist alles beim Alten geblieben. Die Kronprinzessin hat in der Frau Gabriele von Alvensleben, geborenen Freiin von Berlichingen, der Witwe des Generals der Kavallerie z. D. Gustav von Alvensleben, der zuletzt das 13. (würtembergische) Armeekorps kommandierte, eine neue Oberhofmeisterin anstelle der Frau Jose von Tiele-Winkler, geborenen Gräfin von der Schulenburg, erhalten. Der bisherige persönliche Adjutant des Prinzen Graf Friedrich, Major Graf von Blumenthal, ist Hofmarschall des Prinzen August Wilhelm und durch den Rittmeister Freiherrn von Mirbach, einen Sohn des Oberhofmeisters der Kaiserin, ersetzt worden. An der Spitze des Hofstaates des Prinzen Friedrich Leopold steht jetzt statt des ausgeschiedenen Hofmarschalls Grafen Friedrich von Schwerin der Generalmajor z. D. von Krosigk. Die beiden ältesten Söhne des Prinzen Friedrich Leopold haben, ihrem Alter entsprechend, anstelle von Militärgouverneuren militärische Beileiter erhalten.

Drei neue inländische Ritter des schwarzen Adlerordens sind verzeichnet, die im Laufe des Jahres

„z. D.“ gestellten Generale der Infanterie von Woprich und von Benedendorff und von Hindenburg, sowie der General der Artillerie z. D. von Dulig. Seitdem ist, am Neujahrstage, auch noch zwei anderen Generalen, dem General der Infanterie von Eichhorn, kommandierenden General des 18. Armeekorps, und dem General der Kavallerie und Generaladjutanten von Scholl die höchste preussische Auszeichnung zuteil geworden.

Der Staatsrat hat ein Mitglied, den Amtsrat von Dieze-Barby, durch den Tod verloren.

Im Staatsministerium hat sich kein Wechsel seit Anfang 1911 vollzogen; alle Portefeuilles sind noch in gleichen Händen. Die Zahl der inaktiven Staatsminister ist durch den Tod des früheren Ministers des Innern Frhrn. von der Rede von 20 auf 19 gesunken. Zwölf neue Wirkliche Geheime Räte sind ernannt, darunter Professor Dr. Ehrlich, der Entdecker des „Salvarsan“, und der Reichstagspräsident Dr. Graf von Schwerin-Löwig.

Eine Reihe wichtiger Personalveränderungen ist im preussischen Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, das zugleich das Auswärtige Amt des deutschen Reiches ist, vorgenommen worden. Unterstaatssekretär Stenrich ist zurückgetreten und dann gestorben. Der bisherige Dirigent der politischen und Personalabteilung I A Zimmermann ist sein Nachfolger und selbst durch den zum Gesandtenrang beförderten Geheimen Legationsrat von Stumm ersetzt worden. Ausgeschieden ist aus dieser Abteilung der Wirkliche Legationsrat Dr. Freiherr von Griesinger, jetzt deutscher Gesandter in Belgrad, hinzugelassen sind die Wirklichen Legationsräte Graf Montgelas, vorher Botschaftsrat in Tokio, und Graf Mirbach-Harf, vorher Botschaftsrat in St. Petersburg. Der Direktor der 3. (Rechts-) Abteilung von Franke hat den Abschied genommen und den Wirklichen Geheimen Legationsrat Dr. Kriege zum Nachfolger erhalten.

Eine einzige Botschaft, die in Tokio, ist neu besetzt worden; Botschafter Dr. Freiherr Krumm von Schwarzenstein ist in den Ruhestand getreten und durch den bisherigen Gesandten in Peking Grafen von Rex ersetzt worden. Sieben deutsche und vier preussische neue Gesandte sind ernannt worden: von Sander in La Paz (statt von Harthausen); Dr. von Harthausen in Peking (statt Graf Rex); Dr. Freiherr von Griesinger in Belgrad (statt von Reichenau); Dr. Perl in Port-au-Prince (statt von Zimmerer); von Hinge in Mexiko (statt Bünz); von Reichenau in Stockholm (statt Graf Müller); Graf von Oberdorff in Christiania (statt von Treutler); von Treutler in München (statt von Schlozer); Hans Wolf von Bülow bei den Hansestädten und den mecklenburgischen Großherzogtümern (vor einem Jahre unbesetzt); Dr. von Humbrecht in Oldenburg, zugleich für Braunschweig und beide Rippe (statt Hans Wolf von Bülow); Graf Georg von Wedel in Weimar, zugleich für Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Meiningen und die sachsenburgischen Fürstentümer. Der preussische Gesandtenposten in Dresden ist seit dem Rücktritt des Prinzen Hans zu Hohenhausen unbesetzt; bekanntlich ist der deutsche Gesandte in Bern Dr. Alfred von Bülow für ihn in Aussicht genommen.

Aus den anderen Ministerien sind u. a. folgende Veränderungen zu melden: im Kultusministerium ist der Direktor von Chappius Unterstaatssekretär

geworden und Geheimrat Dr. Schmidt zum Direktor aufgerückt. An die Spitze der Handelsabteilung des Ministeriums für Handel und Gewerbe ist an die Stelle des verabschiedeten Geheimrates von der Hagen der Geheimrat Lufensky getreten. Im Ministerium des Innern finden wir die Geheimräte Dr. Freund und Dr. Kirchner als neue Direktoren. Im Landwirtschaftsministerium ist der Direktor der Domänenabteilung Dr. Thiel ausgeschieden und durch den Geheimrat Brümmer ersetzt worden.

Unter den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten war das Revirement im vorigen Jahre nicht so groß, wie man erwartete. Der Oberpräsident von Westfalen Freiherr von der Rede ist gestorben und der Regierungspräsident in Koblenz Dr. Karl Prinz von Ratibor und Corvey sein Nachfolger geworden. Der Oberpräsident von Pommern Freiherr von Maljahn hat den Abschied erhalten; der bisherige Oberpräsident von Posen von Waldow ist an seine Stelle getreten und selbst durch den bisherigen Unterstaatssekretär im Kultusministerium Dr. Schwarzkopf ersetzt worden. Neu ernannt sind folgende Regierungspräsidenten: Dr. Drews in Köstlin (statt des Freiherrn von Funk); Graf Berg-Schönfeld in Hannover (statt des Herrn von Philipsborn); Grashoff in Stade (statt des Grafen Berg-Schönfeld); Scherenberg in Koblenz (statt des Prinzen Ratibor).

In zwei Provinzen sind neue Landeshauptleute ernannt: in Brandenburg der Oberpräsidialrat von Winterfeldt (statt des Freiherrn von Manteuffel), in Posen der frühere Polizeipräsident von Heyling (statt des Dr. von Dziembowski).

Ein einziges Oberlandesgericht, das der Provinz Westpreußen in Marienwerder, hat einen neuen Präsidenten erhalten. An die Stelle des Dr. von Staff ist dort Herr Fromme getreten. von W.

## Von Friedrich dem Großen.

(Nachdruck verboten.)

Wie Friedrich der Große in den ersten schlesischen Krieg zog.

Als Friedrich Wilhelm I., Preußens „Soldatenkönig“, gestorben war, jubelte das Volk seinem jugendlichen Nachfolger begeistert zu. Man glaubte, nun wäre ein Zeitalter angebrochen, das im Zeichen der freien Künste und schönen Wissenschaften, nicht in dem des Waffendienstes stehen würde. Aber eine der ersten Taten des neuen Herrschers war die Vermehrung des Heeres, und bald sprach man, so schreibt Ernst Consensus in seinem außerordentlich lesenswerten Werke über Alt-Berlin im Jahre 1740, in der preussischen Hauptstadt nur noch von Verbungen. Die Kanonen wurden aus dem Zeughaus geholt, die Generalkriegskasse zahlte den Offizieren Geld zur Ausrüstung, und der König bestellte eine prächtige Feldequipierung, die bis zum 1. Dezember fertig sein mußte. Wohin der Marsch gehen sollte, wußte niemand. Auch die ausländischen Gesandten zerschanden sich vergeblich die Köpfe. Man hatte nur Vermutungen. Die einen ahnten, daß Schlesien das Ziel wäre, andere jedoch sprachen von Herzogtum Cleve. Am 4. Dezember rückte die Artillerie unter den Augen des Königs und in Gegenwart einer Menge von Zuschauer aus den Toren Berlins. Weitere Regimenter folgten in den Tagen darauf.

So unangenehm die Kälte sich in mancher Hinsicht zeigt — der Enthusiasmus über ihre Annehmlichkeiten ist doch größer. Der Grunewald, die Havelsee, die Oberpre, alle die Orte, die im Sommer das Ziel Tausender zur Erholungs-, Vergnügungs- und Sportweiden bilden, werden jetzt ebenso, oder doch beinahe ebenso gern, aufgesucht.

Und so gern man sich dem Eislauf, für dessen Ausübung im Freien sich in den letzten Jahren wenig Gelegenheit fand, während des ganzen Sommers auf künstlich erzeugten Eisbahnen erfreute — die Benutzung der schönen natürlichen Schlittschuhbahnen, wie sie die zahlreichen Gewässer in und um Berlin bieten, ist doch noch schöner und erfreuender.

Auch unter den Mitgliedern der kaiserlichen Familie befanden sich immer passionierte Schlittschuhläufer — wie gern erinnern sich die Berliner der Zeiten, da „unser Fritz“ mit seiner Familie sich auf dem neuen See im Tiergarten tummelte, — so hat neulich „Prinzgehen“ diesem fröhlichen Sport, ebenfalls auf dem neuen See, gehuldigt, wohin sie in Begleitung der Kaiserin gekommen war, sehr zur angenehmen Überraschung des Publikums.

Amélie.

## Mannigfaltiges.

(Einen Augenblick gelebt im Paradies.) Von einem Lebenskünstler eigener Art weiß die „Berliner Zeitung am Mittag“ in folgenden Geschichten zu erzählen: John J. Mac Debit, der früher Schuhmacher war und jetzt professioneller Politiker in den Vereinigten Staaten ist, verkaufte sein Vortrecht auf eine demokratische Kandidatur für 10 000 Mark an einen anderen Kandid-

Trotzdem war das gesellige Leben noch niemals so lebhaft, wie gerade in diesem Augenblicke. Bis in die Nacht hinein sah man den König und die Prinzen auf Maskenbällen, am Hofe gab es, da die Trauerzeit abgelaufen war, Bälle, Assembles und an jedem Donnerstag ein Konzert. „Se. Majestät tanzten viel, und mit allen Masken, ohne Unterschied und Rang; wie dies auch die Königin, die Prinzessinnen thaten“, so heißt es in einem zeitgenössischen Berichte. Kriegsvorbereitungen und Truppenausmärsche auf der einen, rauschende Vergnügungen und Festlichkeiten auf der anderen Seite. Auch die Minister gaben Maskenbälle, wo der König „einige Menuetten tanzte“ und sich dann „mit Personen um ihn in ein Gespräch einließ“. Aber nur Tagesneuigkeiten, Literatur und Kunst waren der Gegenstand dieser Unterhaltungen: „vorzüglich mit den fremden Ministern“. Am 14. Dezember war wiederum, bis in die Nacht hinein, Ball bei Hofe gewesen — am Morgen des 15. Dezembers folgte der König „in Begleitung etlicher Derer General-Adjutanten der Armee“. Jetzt wußte man, daß es sich um die durch den Tod des Kaisers Karl VI. rechtsfälligen gewordenen Ansprüche des Hauses Brandenburg auf Schlesien handelte, und jetzt wurde den Gesandten auch die nötige „Deklaration“ zugestellt. Am Hofe nahmen die Feste, dem Willen des Königs entsprechend, ihren Fortgang. In Berlin selbst aber wurde es still. Zahlreiche Wohnungen, deren Inhaber Offiziere gewesen waren, standen leer, und in der Friedrichstadt, wo die Soldaten ihre Quartiere hatten, war so wenig Verkehr, daß auf den breiten Straßen das Gras wachsen konnte. Der Krieg in Schlesien lieferte die „Haupt-Materie zu allen Disturben“, und als die Nachricht vom Siege bei Mollwitz eingetroffen war, da ahnte man, daß nun wirklich eine neue glorreiche Zeit für Preußen gekommen war. . .

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein Geschenk des Kronprinzen für das Berliner Museum für Völkerkunde. Der indische Abteilung des Berliner Völkerkundemuseums hat der Kronprinz ein interessantes Geschenk zugewendet. Er überwies der Sammlung eine indische Steinskulptur, alte Gemälde und Ethnographica aus dem Wunderrande. Der Rajah Shyama Kumar Tagore hat dem Kronprinzen bei seiner Anwesenheit in Indien diese Kunstwerke überreicht.

Professor Humperdinck befindet sich auf dem Wege der Besserung. Dem Kranken ist das Bewußtsein auf längere Zeit wiedergekehrt. Er konnte gestern sogar ein paar italienische Worte auf einen Zettel schreiben. Doch gibt das Befinden immer noch zu Besorgnissen Anlaß, da die häufigen Hustenanfälle den langsame Heilungsprozeß noch mehr verzögern.

Kammersänger Hermann Winkelmann, einer unserer bedeutendsten Wagner-Sänger, ist Freitag Vormittag in Wien gestorben. Winkelmann gehörte früher der Wiener Hofoper als Heldentenor an. Er hat auch verschiedene Jahre bei den Festspielen in Bayreuth mitgewirkt, wozin ihn Richard Wagner 1881 gerufen hatte.

daten. Von dieser Summe verwannte er 5000 Mark dazu, das Leben eines Millionärs zwölf Stunden lang zu genießen. Zu diesem Zweck mietete er sich einen Expreßzug, der ihn, seinen Arzt und seinen Diener, die er für diesen Tag angenommen hatte, von Wilkes Barre in Pennsylvania nach Newport bringen sollte. Seine Landsleute waren auf der Station und brachten ihm begeistert Glückwünsche dar. Als der Zug sich in Bewegung setzte, übergab er dem Lokomotivführer 400 Mark, damit er ein schnelleres Tempo einschläge. Dann ging er in den Speisewagen, aß und trank mit dem Appetit eines Millionärs, ruhte sich ein wenig aus und ließ sich nach Herzenslust bedienen. In Newport angekommen, bezog er, ganz wie ein Millionär, Wohnung im Waldorf Astoria-Hotel. Ob ihm das Geld dann auch noch dazu reichte, sich auf die gleiche Weise zurückzubekommen, ist nicht mehr gelagt. — Der Einfall dieses Schusters zeigt, daß er kein gewöhnlicher Schuster ist.

(Ein Fingerabdruck als Unterschrift.) Wie im Wiener „Extrablatt“ zu lesen ist, hat der Geflügel eines Gerichtsexekutors in Marmaros-Sajet (Ungarn) dem Präsidenten des dortigen Gerichtshofes den Vorschlag gemacht, bei der Ausstellung von Dokumenten die Namensunterfertigung von des Schreibens Unkundigen statt des bisher üblichen Kreuzes durch den Abdruck eines Fingers zu authentifizieren. In der Motivierung des schriftlichen Vorschlages wird auf den namentlich im Komitat Marmaros eingerissenen Brauch hingewiesen, daß auch des Schreibens Kundige bei der Unterfertigung von Dokumenten das schriftliche Kreuzzeichen machen und dann im Prozeßfalle leugnen, daß das Kreuz von ihnen herrühre, weil sie dessen als des Schreibens kundig garnicht bedurft hätten. Beim Gerichtshof und in Anwaltskreisen begegnet der Vorschlag großen Beifall, und der Präsident des Gerichtshofes hat den Vorschlag beifürwortend an das Justizministerium geleitet.

## Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Die Berliner sind geplagte Menschen. Sie möchten gern immer vergnügt sein und sich ihres Lebens freuen, und sie müssen sich immer ärgern. Bald ist es die Polizei mit ihren rigorosen Vorschriften, über die sie sich zu beklagen haben, dann wieder ist es die „große Berktner“, d. h. die Aktien-gesellschaft, in deren Händen die meisten der Straßenbahnlinien liegen; am meisten aber ärgert man sich doch über die böse Stadterwaltung.

Was tut diese Berliner Stadterwaltung den Bürgern der Reichshauptstadt nicht alles an! Meist sind es Unterlassungslünden, deren sie sich schuldig macht; z. B., daß sie nicht genug Obacht gibt auf die ihrer Pflege anheimgeliebenen Armen der Armen, die Obdachlosen; dann, daß sie der „großen Berliner“ die Macht, das Publikum nach ihrem Gefallen zu tyrannisieren, nicht schon längst aus der Hand genommen hat, u. a. m.

Besonderen Grund zur Unzufriedenheit aber gab die Ankündigung, daß ein Gemeindesteuersatz von 110 Prozent, statt wie bisher 100 Prozent, erhoben werden soll. Oh — was gab das für Entrüstungskurven in allen bürgerlichen Kreisen, wie sehr wünscht man nun wieder, Berlin je eher desto lieber den Rücken kehren, das heißt, nach einem Vorort ziehen zu können!

Die Verbindungen mit den Vororten werden ja immer besser und bequemer; eine neue Verkehrs-erleichterung bringt in nächster Zukunft die bereits in Angriff genommene Schnellbahn Nord-Süd, das heißt, eine Hoch-, resp. Untergrundbahn Gesundbrunnen-Rixdorf. Und der letztere Ort, der sich

nun schon solange seines unshönen Namens und des noch häßlicheren daran hängenden Odiums schämt, hat es jetzt auch endlich durchgesetzt, daß der Name Rixdorf endgültig ad acta gelegt und an seine Stelle der immerhin etwas langweilere „Neukölln“ gesetzt wird. Vielleicht hat die Namensänderung wirklich das gute, das die Rixdorfer Stadtväter sich davon versprechen, im Gefolge, und vielleicht ziehen nun wirklich auch „bessere“ Bürger in diesen südlichen Vorort, der an sich eigentlich in der Tat auch nicht schlechter ist, als andere Berliner Vororte, von den westlichen und südwestlichen abgesehen.

Betreffs der Schnellbahn Nord-Süd war in der darüber beratenden Stadtratsordnenversammlung ein heftiger Streit entbrannt über die Frage, ob der Norden der Strecke als Hoch- oder als Untergrundbahn geführt werden soll. Die Bewohner des Gesundbrunnens wünschten natürlich, daß auch ihre Straßen nicht durch den Oberbau verhandelt würden; sie hatten alles mögliche angestellt, um die Mehrheit der Stadtratsordnenen für ihre Wünsche zu gewinnen, aber — schließlich entschied man doch zu ihren Ungunsten, und die Bahn wird an ihrem nördlichen Ende oberirdisch gebaut. Die Hauptsache bleibt ja doch auch, daß sie überhaupt, und zwar möglichst schnell, gebaut wird.

Infolge der Kälte, die die Benutzung der Straßenbahnen wegen ihrer ganz unzulänglichen Heizvorrichtungen nicht gerade angenehm macht, zieht das Publikum allgemein die Hoch- und Untergrundbahn und die Stadt- und Ringbahn vor, weil man da hüßlich behaglich warm sitzt und schneller zum Ziel kommt.



Zu Dinern und Festlichkeiten  
empfehle beles  
**Wiener Gebäck,**  
als  
Knüppel, Dampfbrötchen,  
Butterhörnchen, Bouillon,  
Salz- und Käsestangen,  
für Magen- und Darmtrakte  
feinestes  
**Weizen-Schrotbrot**

Bestellungen nehmen jederzeit meine  
Verkaufsstellen an und werden prompt  
ausgeführt.  
**Thornor Brotfabrik**  
Karl Strabe.  
Telephon 703. — Telephon 703.

**Braunschweiger  
Gemüse-Konserven**  
feinste  
konservierte Früchte,  
Konfitüren  
Marmeladen  
empfehle äußerst preiswert  
**Oskar Schlee Nadlfg.,**  
Mellienstraße 81.

**Ragenfelle**  
für Helzwede in großer Auswahl  
empfehle  
Anker-Dragerie, Thorn,  
Eisenbahnstr. 12.

**Wohnungsgeheude**  
**Kleiner Laden**  
zu mieten gesucht. Angeb. unter G. L. 59  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsangebote**  
Vest möbl. Vorderzim., sep. Eing.,  
vom 1. 2. 12 zu verm. Preis 15 Mark.  
Gerechtigkeitsstr. 33, pt.

1 möbliertes Zimmer mit Pension von  
sogleich zu vermieten. Grabenstr. 2, 2  
Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von  
sogleich zu haben.  
Schillerstraße 20.

1-2 möbl. Zimmer zu vermieten  
Schuhmacherstr. 20, 2, 1  
Möbl. Zimmer billig zu vermieten  
Gerechtigkeitsstr. 1, Flur, r. 2.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing.  
zu vermieten  
Sirobandstraße 20.  
Möbl. Zimmer von sofort zu  
vermieten.  
Kleine Marktstraße 7, pt.

Eine Vierzimmer-Wohnung  
mit reichlichem Zubehör verlegungshalber  
sofort zu vermieten.  
Schüttkowsky, Mellienstraße 72.

**Wohnung,**  
2 u. 3 Zimmer Küche Balkon Gas u.  
Zubehör, aus neuester Einrichtung, sofort  
zu vermieten Neubau Weragr. 22/24.  
F. Jablonski.

**Wohnungen:**  
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1. und  
3. Stof.  
Mellienstr. 109, 10 Zimmer, 2. Stof.  
Mellienstr. 129, 3 Zimmer, 3. Stof.  
Mellienstr. 137, 3 Zimmer, Parterre.  
Waldstr. 49, 3 Zimmer Part. u. 3 Stof.  
Kajenenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stof.  
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör.  
auf Wunsch Büchergelass und Pferde-  
stall per sofort oder später zu vermieten.  
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,  
Thorn 3, Mellienstraße 129.

**Neubau, Mellienstraße 131.**  
Wohnungen von 3 und 4 Zimmern mit  
reichl. Zubehör, elektr. Licht, Gas und  
Gartenland per 1. 4. 12 zu vermieten.  
Preis 420-650 Mark

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,  
Thorn 3, Mellienstraße 129.

**Kleine, freundliche Hofwohnung**  
zu vermieten Sirobandstraße 30.

**Wohnung**  
von 4-5 Zimmern mit allem Zubehör  
vom 1. April zu vermieten.  
W. Franke,  
Thorn-Moder, Lindenstr. 58.

**1 Balkon-Wohnung,**  
3 Zimmer mit Zubeh., von gleich zu  
vermieten Mocher, Lindenstr. 46.  
Näheres Kamalla, Bäckermeister,  
Junkerstraße 7.

**Grabenstr. 2, 2 Tr.,**  
4 Zimmer, Küche mit Gas und Zubeh.,  
vom 1. 4. 12 zu vermieten. Dornelstb.  
3 Tr., 3 Zimmer, Küche mit Gas und  
Zubeh.  
Näheres im Restaurant.

**1 5-Zimmerwohnung**  
mit Badeeinrichtung, Gas und Zubeh.,  
zum 1. April zu vermieten  
Werberstraße 31, 2.

**Pferdeställe,**  
Mauerstraße 34, von sofort oder später  
zu vermieten. Näheres zu erfahren bei  
G. Soppart, Fischerstraße 59.

# Mein diesjähriger Inventur-Verkauf

beginnt Sonntag den 21. Januar.

Mit dem alljährlich nur einmal stattfindenden Inventur-Verkauf bezwecke ich die vollständige Räumung  
sämtlicher Rest- und Einzelbestände aus allen Abteilungen.

Zirka 100 Kleiderschürzen aus la gemustertem Satin Stück 3,75 Mark.	<b>Damen - Konfektion.</b>	Zirka 500 Makohemden mit feinh. Einsätzen und Handpassen Stück 1,75 Mark.	<b>Herren-Konfektion.</b>
	1. Posten Damen-Mäntel . . . . . 7.75 Mk. 2. „ „ „ „ „ 1.65 „ 3. „ „ „ „ „ 26.00 „ 4. „ „ „ „ „ 17.50 „ 5. „ „ „ „ „ 14.95 „		1. Posten Stoffhosen . . . . . 4.75 Mk. 2. Posten Herren-Anzüge . . . . . 12.50 Mk. 3. Posten Herren-Joppen . . . . . 7.50 Mk. 4. Posten Herren-Paletots . . . . . 16.50 Mk. 5. Posten Herren-Ulster . . . . . 18.50 Mk.
	<b>Damen-Wäsche.</b>		<b>Herren-Wäsche.</b>
Zirka 100 Blusen la gemustertem Stoff, auf Futter verarbeitet, Stück 3,50 Mark.	1. Posten Damen-Hemden mit Vorderschluss . . . . . 1.10 Mk. 2. Posten Damen-Hemden mit Achselschluss, Passe gestickt . . . . . 1.50 Mk. 3. Posten Damen-Hemden, elegant zarniert . . . . . 1.85 Mk. 4. Posten Stickerei-Röcke mit breiten Volants . . . . . 3.75 Mk. 5. Posten Beinkleider mit breiter Stickerei . . . . . 1.45 Mk. 6. Posten Nachjacken . . . . . 1.40 Mk.	Zirka 100 Teppiche.	<b>Trikotagen, Strümpfe.</b>
	1. Posten farbiger Bezüge mit 2 Kissen . . . . . 4.75 Mk. 2. Posten weisse Bezüge mit 2 Kissen . . . . . 4.95 Mk. 3. Posten weisse Bezüge mit 2 Kissen . . . . . 5.50 Mk. 4. Posten weisser Bettlaken 140 200 . . . . . 1.80 Mk. 5. Posten weisser Bettlaken 150 200 . . . . . 2.50 Mk.		1. Posten Hauskleiderstoffe . . . . . 60 Pf. 2. Posten Wolllatist, 110 cm breit . . . . . 1.20 Mk. 3. Posten reinwollene Popeline . . . . . 1.60 Mk.
	1. Posten Plüschteppiche 130 200 . . . . . 9.50 Mk. 2. Posten Plüschteppiche 170 230 . . . . . 16.00 Mk. 3. Posten Plüschteppiche 200 300 . . . . . 22.25 Mk. 4. Posten Bettvorlagen, Perser- imitation . . . . . 80 Pf. 5. Posten Bettvorlagen, Plüsch- imitation . . . . . 95 Pf. 6. Posten Bettvorlagen, Brüssel- imitation . . . . . 2.70 Mk.		<b>Kleiderstoffe.</b>
			<b>Schürzen.</b>
			1. Posten Teeschürzen . . . . . 75 Pf. 2. Posten Wirtschaftsschürzen . . . . . 1.10 Mk. 3. Posten Blusenschürzen . . . . . 1.35 Mk. 4. Posten Kleiderschürzen . . . . . 2.75 Mk.
			<b>Radikal-Räumung</b> meines grossen <b>Pelzwarenlagers,</b> in dem sich viele wertvolle Stücke befinden.

## M. Berlowitz,

27 Seglerstrasse 27.

Ansicht gestattet. Der Verkauf findet gegen Kassa statt. Kein Umtausch.

### Preussische Pfandbrief-Bank.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir  
Herrn Max Kuttner, Thorn, Altsiedler Markt 33,  
durch Uebertragung unserer Agentur die Ermächtigung erteilt haben, An-  
träge auf erstellige hypothekarische Beleihung von Grundstücken  
für uns entgegen zu nehmen. Ueber die jeweiligen Bedingungen für den  
Abschluß der Geschäfte, sowie über alle sonstigen Einzelheiten wird der Ge-  
nannte den Interessenten jederzeit Auskunft erteilen.  
Berlin den 16. Dezember 1911.

Preussische Pfandbrief-Bank.

### Nach der Mahlzeit

ist häufig das Bedürfnis nach einem  
guten, wirklich feinen Likör, Brannt-  
wein usw. vorhanden. Diesen bereitet  
sich jeder Kenner aus Original-Reichel-  
Essenzen „Marke Lichtherz“ selbst. Ein  
Mißlingen ist vollständig ausgeschlossen,  
die Ersparnis aber gegenüber fertigen  
Getränken eine ungeahnt große.

„Reichel-Essenzen“ sind nur echt mit „Marke Lichtherz“ man lasse  
sich nichts anderes dafür aufreden und verweigere jede Nachahmung.  
Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik Otto Reichel, Berlin SO.  
— Aufklärende Broschüre: „Die Destillation im Haushalte“ gratis.  
Alleinige Niederlage in Thorn bei: Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Regt. 1879. **Militär-  
Mützenfabrik.** Regt. 1879.  
Anfertigung von Uniformen. • Hüeten für Militär u. Beamte.  
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!  
**C. Kling,**  
Breitestrasse 7, Ecke. Fernsprecher 604.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42  
**Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt**  
gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die  
Einjährig-Freiwilligen, Fähnrichs-, Seekadetten-,  
Primaner- und Abiturienten-Prüfung, sowie zum Ein-  
tritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng ge-  
regelt Pensionat mit sorgfältiger Beaufsichtigung der  
Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen  
Kreisen. Halbjährliche Gymnasial- und Realgymnasial- bzw.  
Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. Bisher be-  
standen, meist mit grosser Zeitersparnis,  
**503 Prüflinge, dar. 56 Abiturienten.**  
Besondere Damenkurse zur Vorbereitung für die Primaner-  
und Abiturienten-Prüfung.  
Prospekt.

**Guten Mittagstisch**  
in und außer dem Hause, von 80 Pfg. an,  
im Abonnement 70 Pf.  
Stadtkoch Georg Buchholz, Baderstr. 28.

**Die deutsche Landeskultur = Gesellschaft  
zu Berlin,**  
Geschäftsstelle für Ostdeutschland,  
übernimmt  
Projektbearbeitung und Ausführung land-  
und forstwirtschaftlicher Meliorationen und  
Kulturen  
aller Art und jeden Umfangs, wie z. B.:  
Drainagen, Ent- und Bewässerungen, Moor- und  
Aushöhlungen usw.  
vermittelt Meliorationskredite, übernimmt Waldverkäufe und führt  
Bermessungen aus. Ferner Ausfertigung von Gutachten aller Art, Bau-  
ausführungen usw., usw.  
Erster Besuch und örtliche Begutachtung gegen eine Pauschalgebühr von 25 Mt  
Man wende sich an die  
**Deutsche Landeskultur-Gesellschaft, Berlin SW.**  
Geschäftsstelle für Ost-Deutschland in Allenstein,  
Gutfährerstraße 25.

**Frauen**  
welche bei Eindrungen schon alles  
andere erfolglos angewandt, bringt  
mein glänzend begutachtetes Mittel  
sichere Wirkung. Ueberall Erfolg,  
selbst in den hartnäck. Fällen. Dank-  
schreiben. Unschädlichkeit gar. 3.50 Mt., extra hart 5.50 Mt. p. Fl.  
Distr. Nachnahme-Versand überallhin nur durch Drogerie Bogatus,  
Berlin N., Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel.  
Neueste illust. Preisliste gratis und franco.  
**Wohnungen,**  
2 und 3 Zimmer, mit sämtl. em. Zube-  
hör zu vermieten.  
Poeck, Thorn-Moder,  
Weragr. 8.  
**Mellienstraße 112,**  
Balkonwohnung, 4-5 Zimmer, Bad  
und sonst. Zubeh., sogleich oder 1. 4.  
12 zu vermieten.  
Ludwig, Mellienstr. 112a, part., 1.

**Schönsee Wpr.**  
Ein neuer, moderner  
**Laden**  
mit grossem Schaufenster und anschließen-  
der Wohnung, in bester Geschäftslage am  
Markt, für ein Manufaktur-, Buch- und  
Werkzeug- oder Herren-garderoben- und  
Wahlgeschäft, welches hier noch nicht  
vorhanden, sehr geeignet, vom 1. März  
oder 1. April d. Js. zu vermieten.  
August Mettner.

**Großer Laden**  
mit tadellofen Nebenräumen,  
in bester Lage der  
Mellienstraße,  
passend zu Kolonialwaren,  
Fleischerei etc.  
zu vermieten. Unter Umständen wird  
Laden nach Bedarf hergerichtet.  
Angebote unter Z. 70 an die Ge-  
schäftsst. der „Presse“.

Die modern ausgebauten  
**Geschäftsräume**  
in der 1. Etage meines in bester Lage  
befindlichen Grundstücks sind sofort bezug-  
bar zu vermieten.  
Richard Templin, Breitestr. 32.  
**4 Zimmer und Küche**  
von sofort zu vermieten  
Neuhädel, Markt 20, Regdon.  
**Breitestraße 43,**  
beste Geschäftslage, ist der Hausflur-  
laden von sofort oder 1. April zu verm.  
Näh. zu erf. daselbst, 2 Tr., Danzysinski.

**4 Zimmer-Wohnung**  
mit Balkon, Gas und reichlichem Zube-  
hör, fortzugshalber von sofort oder  
1. April zu vermieten  
Mohrmanntstraße 18 (Eingang Taltstr.).  
**3 Zimmer-Wohnung**  
nebst Zubehör sofort zu vermieten.  
Joh. Kuttner, Grau. engerstr. 95.  
M. Zim. zu vermieten. Jakobstr. 9, pt., 1.  
**Möbl. Zimmer,**  
mit auch ohne Pension, zu vermieten bei  
Goerick, Bäckermeister,  
Woder, Bergstr. 46.

**Eine 2-Zimmer-Wohnung,**  
Bismarckstraße 1, hochpt., von sofort  
zu vermieten. Zu erfragen beim Portier.  
**2 Zimmer-Balkonwohnung**  
nebst Zubehör sogleich oder 1. 4. 12 zu  
vermieten  
Ludwig, Mellienstr. 112a, pt., 1.

**3- und 4-Zimmer-Wohnung,**  
neuzugleich eingerichtet mit allem Zubehör,  
in meinem Haus  
**Waldstraße 31a**  
zu vermieten. Korsch.  
Wohnung, 2 Zimmer und Küche, mit  
Gas, Casseinrichtung vom 1. 4. 12  
zu vermieten.  
A. Kohze, Breitestraße 30.

**Wohnung, hochpart.,**  
neu renoviert, 4 Zimmer, Küche, Gas u.  
Zubeh., von sof. oder 1. 4. 12 zu verm.  
Fehlauer, Neuf. Markt 25, 1.  
**Waldstraße 15,**  
Ecke Philosophenweg, Kleintje-  
liches Gelände, sind herrschaftlich einge-  
richtet

**4- und 6-Zimmer-Wohnungen**  
mit reichlichem Zubehör, großer Wohn-  
diele, Balkonen, Kamin, Kachel-  
ofen, zwei Treppenaufgängen  
eventl. Stall und Remise, per sofort  
oder später zu vermieten.  
Auskunft beim Hausmeister daselbst,  
beim Eigentümer Franz Jan-  
kowski, Waldstraße 13, und im  
Bureau d. Kleintje'schen Terrain-  
Gesellschaft, Grabenstraße 32.

**Wohnung**  
von 2 Zimmern zu verm. Seglerstr. 18.  
**Nuhige  
3-Zimmerwohnung**  
von sofort zu vermieten.  
H. Hempler, Braumbergerstr. 104.

**2 Stuben und Küche**  
für 20 Mt. monatlich vom 1. 4. 12  
u. Küche f. 13 Mt. monatlich v. sof. zu  
vermieten Schillerstraße 7.  
In unserem Hause Breitestraße 29 ist die  
**3. Etage**  
bestehend aus 5 Zimmern und reichlichem  
Zubehör, per gleich oder 1. 4. zu verm.  
S. Schendel & Sandelowsky.

**Großer Laden**  
mit Wohnung, für jedes Geschäft passend,  
Eisenbahnstraße 9, per 1. 4. 1912 zu ver-  
mieten. Zu erfragen  
Mellienstraße 68.  
Laden nebst Wohnung oder auch als  
Wohnung von sofort zu vermieten  
Araberstraße 6.

**2 Zimmer-Wohnung**  
mit Gas vom 1. 4. 12 zu vermieten.  
Zu erfragen Schillerstraße 5, 2.  
Die von Herrn Dr. Steinborn  
bisher innegehabte Wohnung  
**Baderstraße 23, 1**  
ist per 1. April 1912 zu vermieten.  
S. Schendel & Sandelowsky.

# Zeichnungen

auf  
80 Millionen Mark 4% Deutsche Reichs-Anleihe,  
420 Millionen Mark 4% Preussische konsolidierte Staats-Anleihe,  
untündbar bis 1. April 1918,  
zum Kurse von 101.40 %,

nehmen wir bis Sonnabend den 27. Januar zu Originalbedingungen des Prospektes kostenfrei entgegen.

Für Stücke, die unter Sperrung bis 15. Januar 1918 in das Reichs- oder Staatsschuldbuch eingetragen werden, beträgt der Zeichnungspreis 101.20.

## Norddeutsche Creditanstalt,

Filiale Thorn.

Breitestraße 14.

Telephon 174.

# Herrmann Seelig, Modebazar.

Breitestrasse 33.

Fernsprecher 65.

## Fortsetzung des Inventur-Verkaufs

in allen Abteilungen des gesamten Warenlagers.

Restbestände zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Montag den 22., Dienstag den 23., Mittwoch den 24. d. Mts.

Nur einmaliges nie wiederkehrendes Angebot!

Soweit Vorrat!

In der ersten Etage:

## Ein grosser Posten japanischer Morgenröcke und Matinéés

von bunten Tuch- und Flauschstoffen, nur erstklassige Qualitäten.

Serie I	jeht 2.15 Mark.		Serie IV	jeht 10.50 Mark.
Serie II	jeht 3.90 "		Serie V	jeht 14.50 "
Serie III	jeht 8.50 "			

Alle diese Artikel sind 50 Prozent im Preise ermäßigt.

Nur Montag und Dienstag:

## Zirka 1000 Meter Kleiderstoffreste

in Wolle, Seide, Wollmousseline etc., in Koupons von 2—6 Mtr., werden, um damit zu räumen, unter die Hälfte des tatsächlichen Wertes verkauft.

Der Restverkauf findet parterre, auf besonderen Tischen ausgelegt, statt.

# Wegen Aufgabe der Abteilungen Schnittware und Teppiche

## grosser Räumungs - Ausverkauf.

# Kleiderstoffe:

schwarz, weiss, farbig, Mousseline, Velours, Piqué-Barchent, Inletts, Linon, Hemdentuche, Wäschebatist, Lakendowlas, Bettdamassées, Gardinen usw.

werden zu staunend billigen Preisen verkauft. — Es versäume niemand die nie wiederkehrende billige Kaufgelegenheit.

# Gustav Elias Nachfl.,

THORN,

37 Breitestr. 37.